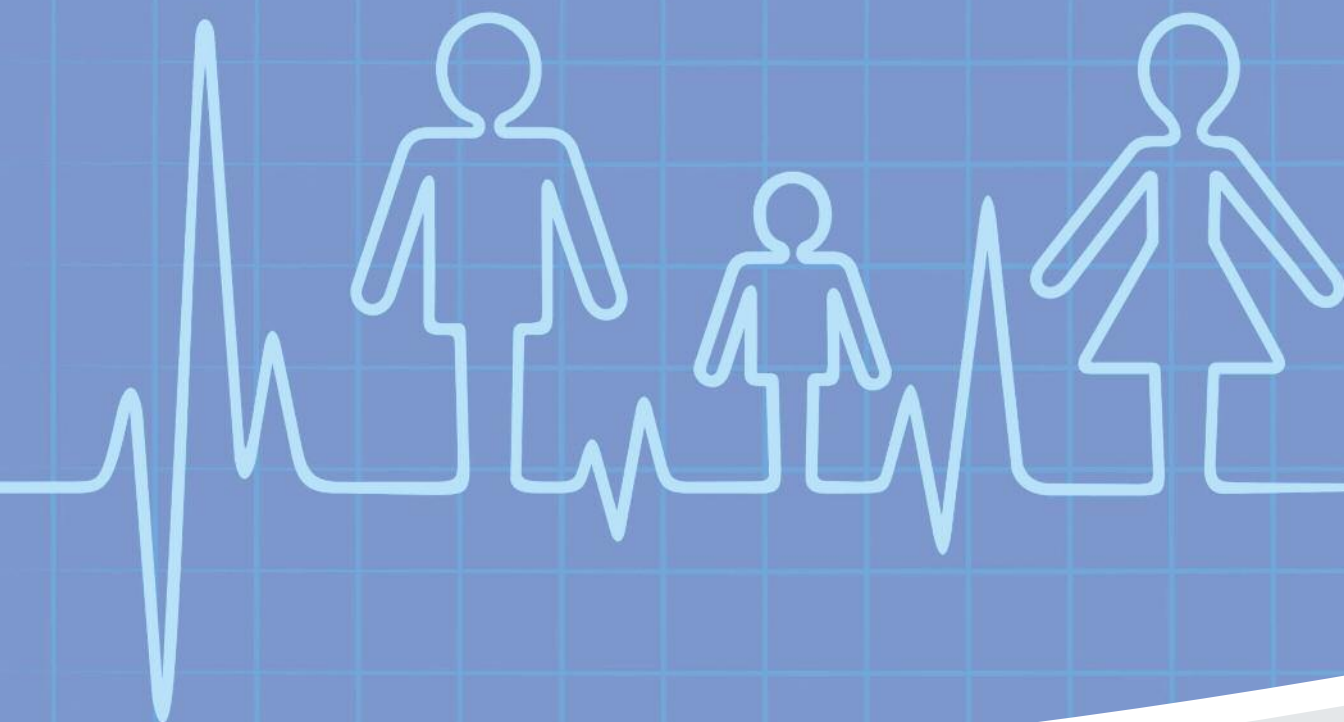


Gesellschaftliche Teilhabechancen von Gelsenkirchener Kindern

Grundlage für eine sozialräumliche Strategieentwicklung



Stadt
Gelsenkirchen

Herausgeber:

Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
Referat 3, Verwaltungskoordination
Stabsstelle Kommunale Prävention
3/1 Statistik und Monitoring
Wissenschaftspark · Munscheidstr. 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209/169-2101
Stand: 2/2015 · überarb. Auflage

Gesellschaftliche Teilhabechancen von Gelsenkirchener Kindern

Grundlage für eine sozialräumliche Strategieentwicklung



Inhaltsverzeichnis

I. Teilhabechancen von Kindern – Bedingungen und Strategien	9
1. Einleitung	10
2. Dimensionen gelingenden Aufwachsens und Exklusionsrisiken von Kindern	11
2.1. Dimensionen gelingenden Aufwachsens von Kindern	11
2.2. Exklusionsrisiken für Kinder	12
3. Kinder in Gelsenkirchen	15
4. Partizipationsindex	17
4.1. Funktionen des Partizipationsindex	17
4.2. Was beinhaltet der Index?	17
4.3. Worauf wird aufgebaut? – Das Monitoringkonzept	20
5. Der Index als Grundlage sozialräumlicher Strategieentwicklung und Steuerung	23
5.1. Strategische Steuerung über den Sozialraum	23
5.2. Strategieentwicklung am Beispiel Schalke	24
II. Atlas – Partizipationsindex	27
1. Partizipation von Kindern nach Dimensionen	28
1.1. Teilindex Wirtschaftliche Lage	31
1.2. Teilindex Integrationsbedarf	34
1.3. Teilindex Gesundheitsbedingungen	38
1.4. Teilindex Bildungsbeteiligung	42
1.5. Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen	47
2. Partizipation von Kindern in Gelsenkirchen nach Stadtteilen	51
2.1. Altstadt	52
2.2. Schalke	54
2.3. Schalke-Nord	56
2.4. Bismarck	58
2.5. Bulmke-Hüllen	60
2.6. Feldmark	62
2.7. Heßler	64
2.8. Buer	66
2.9. Scholven	68
2.10. Hassel	70
2.11. Horst	72
2.12. Beckhausen	74
2.13. Erle	76
2.14. Resse	78
2.15. Resser Mark	80
2.16. Neustadt	82
2.17. Ückendorf	84
2.18. Rotthausen	86
Literaturverzeichnis	88

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Dimensionen kindlichen Wohlbefindens	12
Abbildung 2:	Partizipation von Kindern – Dimensionen der Gelingensbedingungen	17
Abbildung 3:	Konzept des Index „Partizipation von Kindern“ der Stadt Gelsenkirchen	18
Abbildung 4:	Konzept des Monitorings der Stadt Gelsenkirchen	21
Diagramm 1:	Wirtschaftliche Lage – Sozialgeldquoten	33
Diagramm 2:	Integrationsbedarf – Migrantenanteil unter 18 Jahren; nicht ausreichende Deutschkenntnisse	36
Diagramm 3:	Integrationsbedarf – Zuwanderung aus dem Ausland im vergangenen Jahr	36
Diagramm 4:	Gesundheitsbedingungen – Übergewichtige/adipöse Kinder	40
Diagramm 5:	Gesundheitsbedingungen – Zahngesundheit	40
Diagramm 6:	Gesundheitsbedingungen – Früherkennung U8 und U9	41
Diagramm 7:	Bildungsbeteiligung – Schulformempfehlungen	44
Diagramm 8:	Bildungsbeteiligung – Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen; kurzer Kita-Besuch	44
Diagramm 9:	Bildungsbeteiligung – Sprachförderbedarf (Delfin)	45
Diagramm 10:	Umweltbedingungen und Wohnen – Geringe Wohndauer; Lärmbelastung	49
Diagramm 11:	Umweltbedingungen und Wohnen – Hitzeinseln	49
Diagramm 12:	Altstadt – Teilindizes Partizipation von Kindern	53
Diagramm 13:	Altstadt – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	53
Diagramm 14:	Altstadt – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	53
Diagramm 15:	Schalke – Teilindizes Partizipation von Kindern	55
Diagramm 16:	Schalke – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	55
Diagramm 17:	Schalke – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	55
Diagramm 18:	Schalke-Nord – Teilindizes Partizipation von Kindern	57
Diagramm 19:	Schalke-Nord – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	57
Diagramm 20:	Schalke-Nord – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	57
Diagramm 21:	Bismarck – Teilindizes Partizipation von Kindern	59
Diagramm 22:	Bismarck – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	59
Diagramm 23:	Bismarck – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	59
Diagramm 24:	Bulmke-Hüllen – Teilindizes Partizipation von Kindern	61
Diagramm 25:	Bulmke-Hüllen – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	61
Diagramm 26:	Bulmke-Hüllen – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	61
Diagramm 27:	Feldmark – Teilindizes Partizipation von Kindern	63
Diagramm 28:	Feldmark – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	63
Diagramm 29:	Feldmark – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	63
Diagramm 30:	Heßler – Teilindizes Partizipation von Kindern	65
Diagramm 31:	Heßler – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	65
Diagramm 32:	Heßler – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	65
Diagramm 33:	Buer – Teilindizes Partizipation von Kindern	67
Diagramm 34:	Buer – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	67
Diagramm 35:	Buer – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	67
Diagramm 36:	Scholven – Teilindizes Partizipation von Kindern	69
Diagramm 37:	Scholven – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	69
Diagramm 38:	Scholven – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	69
Diagramm 39:	Hassel – Teilindizes Partizipation von Kindern	71
Diagramm 40:	Hassel – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	71
Diagramm 41:	Hassel – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	71
Diagramm 42:	Horst – Teilindizes Partizipation von Kindern	73
Diagramm 43:	Horst – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	73
Diagramm 44:	Horst – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	73

Abbildungsverzeichnis

Diagramm 45: Beckhausen – Teilindizes Partizipation von Kindern	75
Diagramm 46: Beckhausen – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	75
Diagramm 47: Beckhausen – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	75
Diagramm 48: Erle – Teilindizes Partizipation von Kindern	77
Diagramm 49: Erle – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	77
Diagramm 50: Erle – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern	77
Diagramm 51: Resse – Teilindizes Partizipation von Kindern	79
Diagramm 52: Resse – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	79
Diagramm 53: Resse – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	79
Diagramm 54: Resser Mark – Teilindizes Partizipation von Kindern	81
Diagramm 55: Resser Mark – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	81
Diagramm 56: Resser Mark – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	81
Diagramm 57: Neustadt – Teilindizes Partizipation von Kindern	83
Diagramm 58: Neustadt – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	83
Diagramm 59: Neustadt – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	83
Diagramm 60: Ückendorf – Teilindizes Partizipation von Kindern	85
Diagramm 61: Ückendorf – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	85
Diagramm 62: Ückendorf – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	85
Diagramm 63: Rotthausen – Teilindizes Partizipation von Kindern	87
Diagramm 64: Rotthausen – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern	87
Diagramm 65: Rotthausen – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)	87
Karte 1: Kinder in Gelsenkirchen	16
Karte 2: Index Partizipation	29
Karte 3: Teilindex Wirtschaftliche Lage	31
Karte 4: Teilindex Integrationsbedarf	34
Karte 5: Teilindex Gesundheitsbedingungen	38
Karte 6: Teilindex Bildungsbeteiligung	42
Karte 7: Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen	47
Karte 8: Altstadt	52
Karte 9: Schalke	54
Karte 10: Schalke-Nord	56
Karte 11: Bismarck	58
Karte 12: Bulmke-Hüllen	60
Karte 13: Feldmark	62
Karte 14: Heßler	64
Karte 15: Buer	66
Karte 16: Scholven	68
Karte 17: Hassel	70
Karte 18: Horst	72
Karte 19: Beckhausen	74
Karte 20: Erle	76
Karte 21: Resse	78
Karte 22: Resser Mark	80
Karte 23: Neustadt	82
Karte 24: Ückendorf	84
Karte 25: Rotthausen	86

I. Teilhabechancen von Kindern – Bedingungen und Strategien





1. Einleitung

Gelsenkirchen ist seit 2012 als eine von 18 Kommunen Kooperationspartner des Landes Nordrhein-Westfalen im Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“. Ein wesentliches strategisches Ziel des gemeinsamen Vorhabens ist es, allen Kindern eine faire Chance auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Nach einer Bestandsaufnahme und Analyse der bestehenden Präventionsangebote und Präventionsnetzwerke, die im Januar 2014 abgeschlossen wurde, gehörte es zu einer der zentralen Aufgaben der Koordinierungsstelle Kommunale Prävention, einen gezielten Blick auf die Kinder in Gelsenkirchen zu richten, die zurückzubleiben drohen.

Im Sinne wirkungsorientierter Steuerung zeigt ein sozialräumlicher Blick auf die Lebenslagen von Kindern in dieser Stadt nicht nur deren unterschiedliche Beteiligungschancen und Bedarfe, sondern dokumentiert auch die Ergebnisqualität des kommunalen Präventionsgeschehens und verdeutlicht im regelmäßigen Zeitvergleich, wie weit die Kommune auf dem Weg „Kein Kind zurück zu lassen“ gekommen ist.

Auf der Grundlage des Indikatoren gestützten Monitorings als Informations- und Beobachtungsinstrument stellte sich in enger Zusammenarbeit mit städtischen Planern die Aufgabe, unter Einbezug der relevanten sozialstrukturellen Kontextbedingungen ein Instrumentarium zu entwickeln, das einen fokussierten kleinräumigen Blick auf die mehrdimensionalen Lebenslagen und Teilhabemöglichkeiten von Kindern in Gelsenkirchen richtet und ungleiche Bedingungen und Risiken des gelingenden Aufwachsens frühzeitig identifizieren hilft.

Die Ergebnisse der kleinräumigen Analyse sollen als Grundlage einer nachhaltigen Strategieentwicklung und für die Kooperation mit entscheidenden Akteuren kindlicher Lebenswelten nutzbar sein.

Der eigens entwickelte und künftig periodisch erscheinende „Partizipationsindex“ stellt einen ersten Versuch dar, kommunale Prozess- und Sozialdaten gezielt zu nutzen, um ungleiche Partizipationschancen in verschiedenen Dimensionen und kumulierende Problemlagen kindlicher Lebenswelten integriert im Rahmen eines sozialen Monitorings abzubilden.

Die Auswahl der Indikatoren erfolgte auf Grundlage des Indikatorenkatalogs, der im Arbeitskreis Sozialmonitoring in Zusammenarbeit aller städtischen Planer im Jahr 2013 entwickelt wurde und mittlerweile auch von anderen Kommunen genutzt wird. Die Identifikation der Indikatoren, die für das gelingende Aufwachsen von Kindern entscheidend sind, ist wesentlich von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Ergebnissen empirischer Vergleichsstudien geleitet.

2. Dimensionen gelingenden Aufwachsens und Exklusionsrisiken von Kindern

2.1. Dimensionen gelingenden Aufwachsens von Kindern

Die Dimensionen gelingenden Aufwachsens von Kindern wurden auf der Grundlage der Kinderrechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind, gebildet. Diese ist seit 1992 in Deutschland geltendes Recht (vgl. BMFSFJ 1992) und geht davon aus, dass Kinder eigenständige Persönlichkeiten mit spezifischen Bedürfnissen und Rechten sind. Die Dimensionen gelingenden Aufwachsens ordnen das Verhältnis des Kindes zu Familie, Staat und Gesellschaft und sind unterteilt in drei zentrale Rechte von Kindern:

- das Recht auf Versorgung und Leistungen,
- das Recht auf Schutz,
- und das Recht auf Partizipation.



Im Hinblick auf das Recht der Partizipation hat der Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen 2005 (Committee on the rights of the child 2006) außerdem ergänzend festgelegt, dass Bildung mit der Geburt beginne, und damit der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert zugeschrieben.

Ein weiterer international verwendeter Ansatz, der die Dimensionen gelingenden Aufwachsens von Kindern

beschreibt, ist das Konzept des „Child Well-Being“. Jonathan Bradshaw (2007 bzw. Bradshaw et al. 2006) beschreibt einen EU-Index für das „Well-Being“ von Kindern danach in den folgenden acht Kategorien:

- Materielle Lebenssituation
- Wohnsituation
- Gesundheit
- Subjektives Wohlbefinden
- Bildung
- Beziehungen von Kindern
- Partizipation
- Risiken und Sicherheit

Abb. 1: Dimensionen kindlichen Wohlbefindens



angelehnt an das UNICEF-Konzept des kindlichen Wohlbefindens und PHINEO gAG 2012, S. 7 (Quelle)

2.2. Exklusionsrisiken für Kinder

Exklusionsrisiken und Selektionsmechanismen finden sich im gesamten Verlauf der Bildungsbiografie von Kindern. Viele sozialwissenschaftliche Studien, zum Beispiel die World Vision Kinderstudie 2007 (Andresen 2007), zeigen, dass die soziale Herkunft die Chancen und Wahrnehmungen der Kinder in allen Lebensbereichen bestimmt.

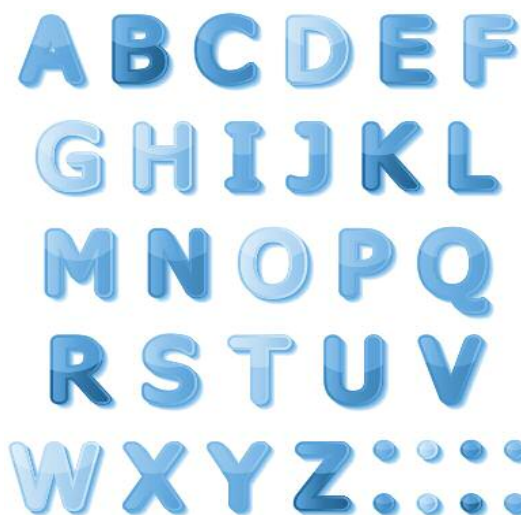
Das Familieneinkommen, die Erwerbssituation der Eltern und der Zugang von Familien zu Bildungsangeboten determinieren die Nutzung von Ressourcen ebenso wie die elterliche Unterstützung, ein anregungsreiches Erziehungsmilieu und das Aufwachsen in einer bestimmten Wohnumgebung und bestimmen somit nach wie vor über Bildungserfolg und Zukunftsperspektiven von Kindern.

Studien der aktuellen Bildungsforschung, wie z. B. die PISA Studien (Klieme et al. 2010 / Prenzel et al. 2013) belegen, dass das Bildungsergebnis in keinem anderen europäischen Land so stark durch das Elternhaus geprägt ist wie in Deutschland. Die Ergebnisse der Iglu-Studie (Bos et al. 2012) zeigten, dass die Leistungen der Kinder mit steigendem Bildungsniveau der Eltern ebenfalls signifikant anstiegen.

Dass der frühzeitige und langjährige Besuch einer Kindertagesstätte ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Bildungsbiografie ist, ist mittlerweile wissenschaftlich unumstritten. Dies konnte auch für Gelsenkirchen nachgewiesen werden (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2011 / Prenzel et al. 2008 / Stadt Gelsenkirchen 2013). Eine entsprechende Analyse von Margrit Stamm und Martin Viehhauser (2009) zeigt darüber hinaus, dass Investitionen in frühkindliche Bildung nur dann nachhaltige Wirkung zeigen, wenn sie besonders intensiv sind und möglichst früh ansetzen. Bei der Analyse von Kita-Daten sind deshalb die Anteilswerte der Bildungsbeteiligung von Kindern an wahrnehmbarer Betreuung und frühkindlicher Bildungsförderung von grundlegender Bedeutung.

Entscheidende Daten für die erschwerenden Ausgangsvoraussetzungen kindlicher Bildungsbiografien liefern Messungen von individuellen Entwicklungsständen und Förderbedarfen von Kindern. Diese werden der Schuleingangsuntersuchung, in welcher die basalen Entwicklungsvoraussetzungen von Schulanfängern erfasst werden, entnommen. Das individuelle Screening der gesundheitlichen Voraussetzungen, wie z. B. der Entwicklungskompetenzen im Bereich der Körperkoordination, der Visuomotorik bis hin zu elementaren kognitiven Fähigkeiten wie der Aufmerksamkeit, geben wesentliche Anhaltspunkte für die Gelingensbedingungen der schulischen Eingangsphase.

Spracherwerb und sprachlicher Ausdruck haben eine Schlüsselrolle im Bildungssystem und sind die Grundlage für faire gesellschaftliche Teilhabe. Kinder mit Migrationsbiografien haben es hier besonders schwer, was sowohl die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung als auch die Sprachstandserhebungen nach Delfin (vgl. Fried 2008 bzw. Fried 2009 / Fried et al. 2009) dokumentieren. Zahlreiche Bildungsstudien weisen deutlich auf migrationsbedingte Disparitäten in den Bildungsverläufen von Kindern hin und erklären die Bildungserfolge und Partizipationschancen von Kindern mit Migrationsbiografien wesentlich mit dem sozioökonomischen und Bildungshintergrund der Herkunftsfamilie, aber auch mit dem Status der kulturellen und emotionalen Integration.



Auffällig ist, dass männliche Jugendliche aus Migrantenfamilien nach wie vor häufiger Haupt- und Förderschulen besuchen, niedrigere Bildungsabschlüsse erzielen und häufiger die Schule ohne Abschluss verlassen. Neu aus dem Ausland zugewanderte Kinder haben es vielfach besonders schwer, sich im hiesigen Bildungssystem zu orientieren, und müssen eine erhebliche Anpassungsleistung auf unterschiedlichen Ebenen erbringen.

Ungleiche Entwicklungs- und Teilhabechancen spiegeln sich auch im Gesundheitsstatus von Kindern wider. Chronisch schlechte Gesundheit, die bereits in der Kindheit beginnt, erhöht zudem das Armutrisiko. Studien belegen diesen Kausationseffekt für Kinder (vgl. Müller / Heinzel-Gutenbrunner 1998). Schlechte Ernährung und ein eingeschränktes Bewegungsverhalten resultieren in zunehmender Adipositas und in mangelnder Körperkoordination von Kindern.



Aber auch der Impfstatus von Kindern, die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen und die schlechte Zahngesundheit von Kindern geben Hinweise auf eine frühe gesundheitliche Benachteiligung, die zu Ausgrenzungserlebnissen und einem verminderten Selbstwertgefühl führen, und sogar, wie aktuelle Studien belegen, auch die kognitiven Lernerfolge beeinflussen.¹

¹ Von der WHO wird die frühkindliche Karies mittlerweile als „public health problem“ eingeschätzt (vgl. Kneist u. a. 2013).

Die schulischen Weiterempfehlungen in der Grundschule stellen nach wie vor einen entscheidenden Marker in der Bildungsbiografie von Kindern dar. Der Übergang von einer Grundschule an eine weiterführende Schule hat eine weichenstellende Funktion und gilt als frühe Selektionsschwelle. So zeigt z. B. die Auswertung des Mikrozensus (Statistisches Bundesamt 2009), dass für Kinder, deren Eltern nicht erwerbstätig oder relativ bildungsfern sind, die Wahrscheinlichkeit ein Gymnasium bzw. die gymnasiale Oberstufe zu besuchen, deutlich geringer ausfällt als bei anderen Kindern. Sind beide Eltern relativ bildungsunbewusst, so liegt die Wahrscheinlichkeit, dass ihr Kind ein Gymnasium besucht, bei einem Drittel. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind aus einem bildungsnahen Elternhaus ein Gymnasium besucht, liegt dagegen bei zwei Dritteln.

In einer Längsschnittuntersuchung mit zwei Erhebungswellen zu Entwicklungsverläufen in der Grundschule und dem Übergang zu weiterführenden Schulen belegten Ditton und Krüsken (2009a) nicht nur signifikante Einflüsse der sozialen Herkunft auf die Noten, sondern auch einen hohen Anteil an Eigenselektion bei Familien mit einem niedrigen Bildungsstatus. So verzichteten Eltern, die maximal einen Hauptschulabschluss erworben hatten, in ca. 30 Prozent der Fälle trotz entsprechender Empfehlung auf die Anmeldung ihres Kindes an einem Gymnasium. Ditton und Krüsken (2009b) verweisen des Weiteren auch auf eine überraschend hohe Stabilität in dem einmal eingeschlagenen Schulweg.



3. Kinder in Gelsenkirchen

Kindheit hat sich im Zuge des demografischen Wandels deutlich verändert. In Gelsenkirchen zeigten sich die Auswirkungen besonders stark, da das Ruhrgebiet neben dem bundesweiten Trend des Geburtenrückgangs seit den 1970er-Jahren auch stark von Suburbanisierungsprozessen betroffen war. Viele, insbesondere mittelständische (deutsche) Familien zogen in die Umlandgemeinden.

Viele der Familien, die heute in den Großstädten des Ruhrgebiets leben, weisen einen höheren Unterstützungsbedarf auf, wie Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und jene, welche auf Sozialleistungen angewiesen sind. Auch innerhalb Gelsenkirchens kann eine Polarisierung der städtischen Familienformen und damit auch der Kindheiten festgestellt werden: Auf der einen Seite steht eine kleine Zahl (deutscher) Kinder der privilegierten Mittelschicht, welche in Einfamilienhaussiedlungen leben, und auf der anderen Seite Milieus der Unterschicht, der Armen und Migranten, die in innenstadtnahen Arbeitersiedlungen und in Großwohnsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus leben.

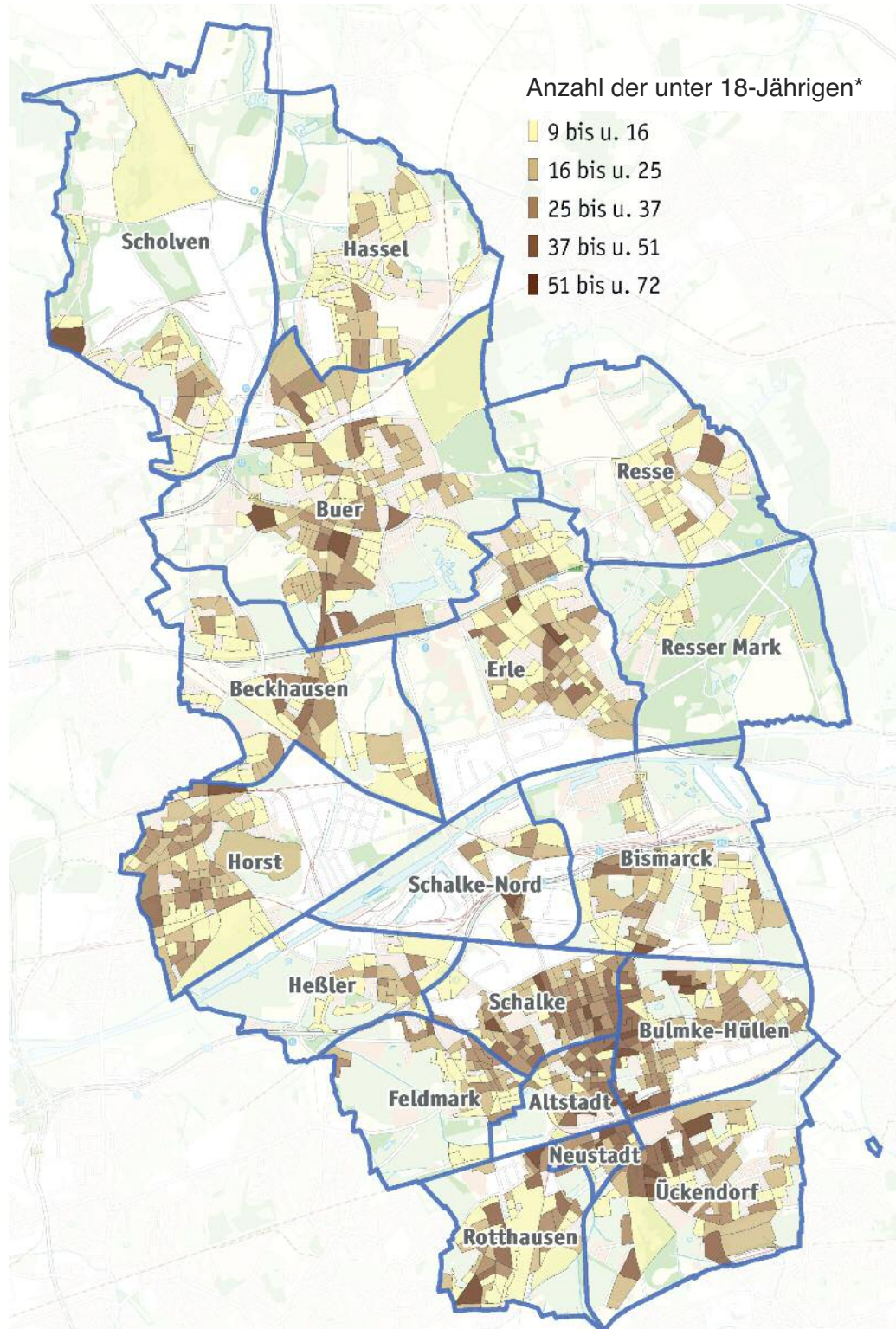
Zum Stichtag 18.04.2014 leben 42.655 Kinder und Jugendliche in Gelsenkirchen. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 16,5 Prozent. Damit liegt Gelsenkirchen in etwa im Landesdurchschnitt. Beim Vergleich mit den anderen kreisfreien Städten im Regionalverband Ruhr haben allerdings nur Hamm und Hagen höhere Anteile von Kindern und Jugendlichen. In der Nachbarstadt Bochum sind nur 13,9 Prozent der Einwohner/innen unter 18 Jahren, in Essen sind es 15,1 Prozent.

In den vergangenen zehn Jahren sind die Anteile der Kinder und Jugendlichen an der Stadtbevölkerung von 18,3 Prozent in 2003 bis auf heute 16,5 Prozent gesunken. Seit Ende vergangenen Jahres ist erstmal eine leichte Trendabkehr zu erkennen. Grund hierfür ist der Zuzug aus dem Ausland, insbesondere aus dem südosteuropäischen Raum, von jungen Familien mit vielen Kindern. Auch ohne diesen Zuzug liegen die Anteile von Personen mit Migrationshintergrund unter Kindern und Jugendlichen deutlich höher als in der restlichen Bevölkerung.

Die tendenziell jüngere Bevölkerung liegt auch im vergleichsweise hohen Migrationsanteil begründet, der eine jüngere Altersstruktur aufweist als die Gelsenkirchener, die alleinig den deutschen Pass besitzen. Der Anteil an Nichtdeutschen ist landesweit in den großen Städten der Rheinschiene (Düsseldorf, Aachen, Köln, Duisburg, Bonn) am höchsten. Innerhalb des Ruhrgebiets verzeichnet Gelsenkirchen zwar vergleichsweise hohe Bevölkerungsanteile Nichtdeutscher, allerdings leben neben Duisburg auch in Dortmund und Herne anteilig mehr Einwohnerinnen und Einwohner ohne deutschen Pass.

Bei der Betrachtung des Kinderanteils auf Stadtteilebene fallen deutliche Unterschiede auf. Am stärksten familiengeprägt ist die Neustadt. Jede/r fünfte Neustädter/in ist hier unter 18 Jahren. In der Resser Mark hingegen trifft das nur auf gut jede/n Zehnte/n zu.

Karte 1: Kinder in Gelsenkirchen (Anzahl der unter 18-Jährigen)



* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring

4. Partizipationsindex

4.1. Funktionen des Partizipationsindex

Der Partizipationsindex von Kindern als Instrument des Monitorings hat folgende Funktionen:

- regelmäßige, frühzeitige und kompakte Auskunft über die sozialräumlichen Teilhabe- und Entwicklungsmöglichkeiten von Gelsenkirchener Kindern
- Sensibilisierung für die Disparitäten und Benachteiligungen Gelsenkirchener Kinder und die besonderen Herausforderungen
- Identifizierung und Lokalisierung von Risiken
- Steuerungsunterstützung für die Entwicklung nachhaltiger Beteiligungsstrategien
- Abbildung der Erfolge kommunalen Präventionshandelns
- Optimierung des Ressourceneinsatzes, Bestimmung von Fördergebieten, Beantragung von Fördermitteln

4.2. Was beinhaltet der Index?

Der Partizipationsindex von Kindern gibt Auskunft über die Teilhabe und Benachteiligung Gelsenkirchener Kinder. Teilhabe und Benachteiligung werden anhand von fünf Dimensionen (Teilindizes) gemessen: der wirtschaftlichen Lage von Kindern, dem Integrationsbedarf, den Gesundheitsbedingungen, der Bildungsbeteiligung sowie den Umwelt- und Wohnbedingungen. Diese Teilindizes wurden mit Hilfe von Indikatoren aus dem gesamtstädtischen Indikatorenkatalog operationalisiert und berechnet. Zur Auswahl der Dimensionen vgl. Kapitel 2.

Abb. 2: Partizipation von Kindern – Dimensionen der Gelingensbedingungen

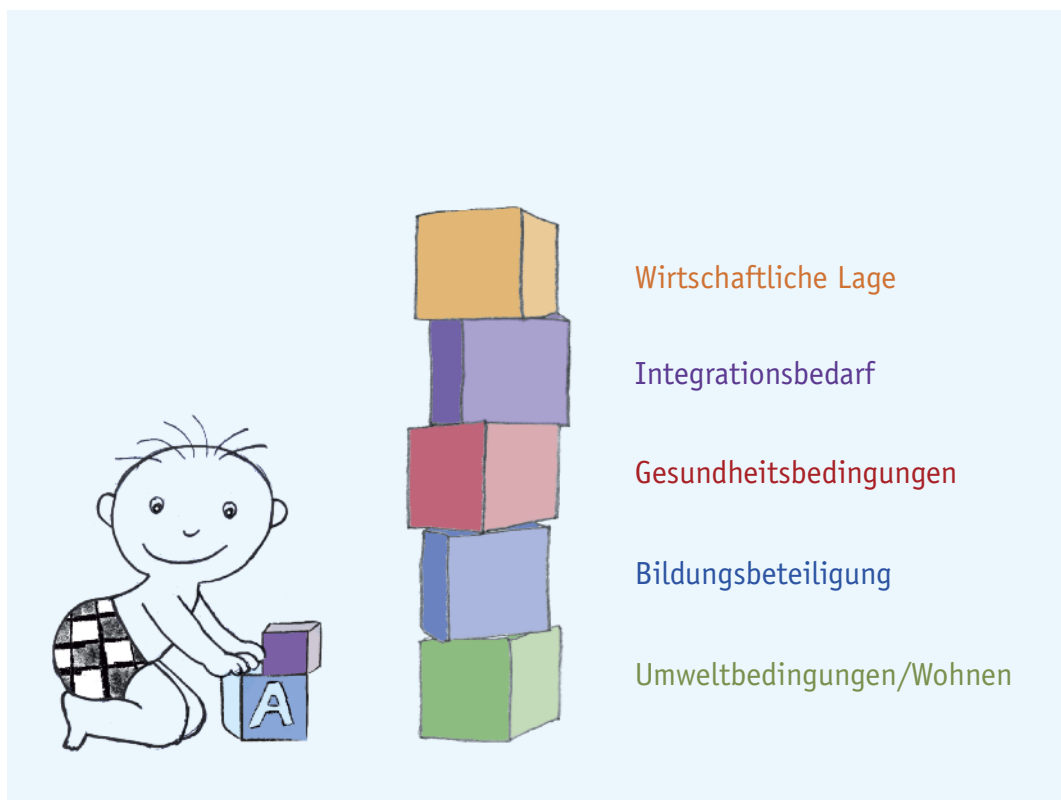
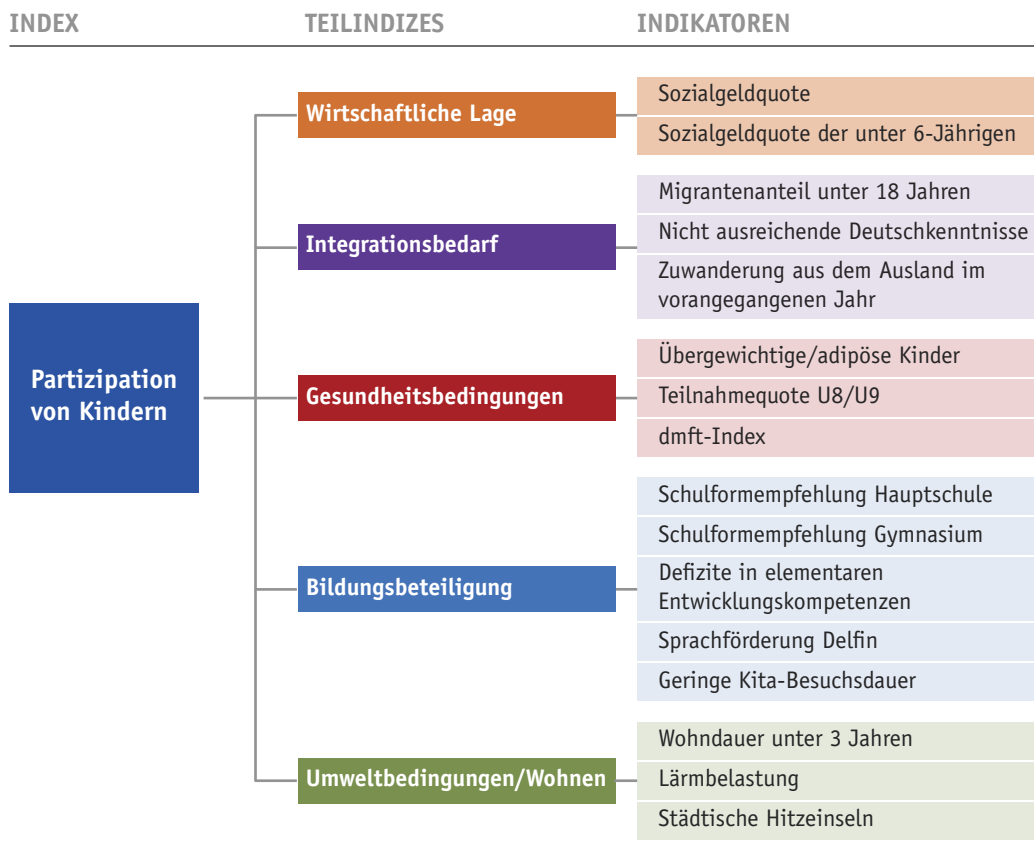


Abb. 3: Konzept des Index „Partizipation von Kindern“ der Stadt Gelsenkirchen



Die **wirtschaftliche Lage** wird über die **Sozialgeldquote** und über die **Sozialgeldquote der unter 6-Jährigen** ermittelt. Sozialgeld gibt sowohl Aufschluss über die ökonomische Situation der Kinder als auch über die Erwerbsbeteiligung der Eltern². Sozialgeld ist der Bezug von Leistungen nicht erwerbsfähiger Personen in Bedarfsgemeinschaften – also von Kindern unter 15 Jahren, deren Eltern Leistungen nach dem SGB II erhalten. Aufgrund fehlender kleinräumiger Daten zur Einkommenssituation wird die Sozialgeldquote in Kommunen üblicherweise als Kinderarmutsindikator gewertet. Die Sozialgeldquote der unter 6-Jährigen weist auf die besondere Brisanz von Transfergeldabhängigkeiten von Haushalten mit Kindern im Vorschulalter hin. Dass ein niedriges Familieneinkommen gerade in den ersten Lebensjahren von Kindern schwerwiegende Folgen haben kann, zeigt (als eine der wenigen langjährigen Panelstudien zu diesem Thema) die „Panel Study of income Dynamics“ des Survey Research Center – Institute for Social Research der University of Michigan (2013). Die Studie beobachtet seit 1968 einen repräsentativen Querschnitt amerikanischer Familien und deren Kinder bis zum 40. Lebensjahr. Sie belegt eindrücklich, dass Kinder mit frühen Armutserfahrungen seltener die Schulausbildung erfolgreich abschlossen, häufiger erwerbslos waren und auch weniger verdienten als der Durchschnitt. Bei Familien mit jüngeren Kindern spielt daneben die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach wie vor eine zentrale Rolle.

² Sozialgeld kann auch als aufstockende Leistung neben einer Erwerbsbeteiligung der Eltern bezahlt werden, das Einkommen müsste dann allerdings gering sein, da Kindergeld und anteilig das Einkommen zuerst auf das Sozialgeld und anschließend auf die Kosten der Unterkunft angerechnet werden.

Der **Integrationsbedarf** ist in Gelsenkirchen von besonderer Bedeutung, da fast die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund aufweisen (in manchen Sozialräumen der Stadt ist dieser Anteil deutlich höher). Der Integrationsbedarf wird u. a. mit dem Indikator **Migrantenanteil unter 18 Jahren** gemessen. Als Schlüssel zur Integration wird die Sprache gesehen, die über den Indikator **nicht ausreichende Sprachkenntnisse** der Schuleingangsuntersuchung operationalisiert wird. Menschen, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben, müssen erhebliche Anpassungsleistungen zur Integration erbringen und haben dann einen erhöhten Unterstützungsbedarf an Integrationsleistungen. Deshalb wurde der Indikator **Zuwanderung aus dem Ausland im vorangegangenen Jahr** hinzugefügt. Mit diesem Indikator wird auch der verstärkte Zuzug aus dem Südosten der Europäischen Union abgebildet. Unter den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind in Gelsenkirchen 5 Prozent (n = 1.129) rumänischer Herkunft.

Gesundheitsbedingungen entscheiden wesentlich über die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern. Hier spielen sowohl der Gesundheitszustand als auch die Inanspruchnahme von Angeboten zur Gesundheitsprävention eine Rolle. Als Indikator für den Gesundheitszustand der Kinder im Sozialraum wird zum einen die Quote der **übergewichtigen und adipösen** Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung ausgewählt. Übergewicht und Adipositas haben sich zu einem Kernproblem im Gesundheitswesen entwickelt und beeinflussen die gesundheitliche Entwicklung im Kindesalter nachhaltig: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen am Bewegungsapparat und Diabetes, aber auch psychische Erkrankungen durch Mobbing und Ausgrenzung sind Folgeerkrankungen von Übergewicht. Zum anderen belegt die Zahngesundheit den Gesundheitszustand; diese wird mit Hilfe des Indikators **dmft-Index der 5-Jährigen** (vgl. Institut der Deutschen Zahnärzte 2006) abgebildet. Der dmft-Index erfasst Zähne mit Karieserfahrung (kariös (d=decayed)) bzw. gefüllte/überkronte (f=filled) und fehlende (m=missing) Zähne). Frühzeitiges Screening hilft gesundheitlicher Benachteiligung und Entwicklungsrückständen von Kindern vorzubeugen. Als Indikator für frühe Gesundheitsprävention von Kindern wurde die Teilnahme an den **Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9** gewählt.

Bildungsbeteiligung wird über fünf Indikatoren erfasst, die Bildungserfolg bzw. Bildungsbenachteiligung ab dem Alter von etwa vier Jahren bis zum Übergang auf eine weiterführende Schule darstellen. Der Indikator **Sprachförderbedarf nach Delfin 4** misst die Sprachkompetenz aller Kinder zwei Jahre vor Schulanfang und ist in Gelsenkirchen Grundlage für die Teilnahme am gesamtstädtischen Sprachförderkonzept. Dass eine geringe Kita-Besuchsdauer sich negativ auf den Entwicklungsstand der Schulanfänger auswirkt, zeigte sich aktuell in den Ergebnissen des Berichts zur sozialen und gesundheitlichen Lage von Kindern in Gelsenkirchen (2013) und findet sich auch in anderen Bildungsstudien wieder. Der Indikator **kurze Kita-Besuchsdauer** wurde deshalb als Kernindikator für mögliche Bildungsbenachteiligung gewählt. Am Übergang zwischen frühkindlicher Bildung und Schule steht die Schuleingangsuntersuchung, die flächendeckend die schulrelevante Entwicklung von Kindern erfasst. Der Indikator **Elementare Entwicklungskompetenzen** wurde aus Befunden zur Körperkoordination, Aufmerksamkeit und Visuomotorik zu einem Indikator zusammengefasst, der in den Teilindex Bildungsbeteiligung einfließt. Die Schulformempfehlung zu einer weiterführenden Schule stellt eine wesentliche Weiche der Bildungsbiografien der etwa 10-Jährigen dar. In den Teilindex fließen deshalb sowohl die **Hauptschulempfehlung** als Indikator für Benachteiligung als auch die **Gymnasialempfehlung** als Indikator für Bildungserfolg ein.

Umweltbedingungen und Wohnen sind auf der einen Seite für Kinder wichtige Ressourcen, können aber auf der anderen Seite auch deutliche Benachteiligungen nach sich ziehen. Sozialräumliche Studien zeigen, dass sich in Nachbarschaften, die durch kurze Verweildauern geprägt sind, kaum nachbarschaftliche Solidarpotentiale entfalten können. So gilt als Indikator für eine instabile Nachbarschaft eine kurze Wohndauer; als Indikator wurde die **Wohndauer unter drei Jahren** gewählt. Als weiterer Indikator, der die Umwelt von Kindern prägt, wurde die Belastung durch **Verkehrslärm** ausgewählt, da die Störung des Schlafes, insbesondere in den frühen

Nachtstunden, die gesunde Entwicklung von Kindern beeinträchtigt. Über die Gefährdung durch nächtlichen Lärm unterliegen die Kinder einer zusätzlichen Entwicklungseinschränkung, der in ihrem Wachstum und der dafür benötigten Ruhe begründet ist. Ein zusätzlicher Indikator der Umweltverhältnisse ist das Wohnen innerhalb einer **städtischen Hitzeinsel**. In diesen Bereichen ist bei sommerlicher Hitze mit einer besonderen Hitzebelastung der dort wohnenden Menschen zu rechnen. Die Fähigkeit des Organismus, sich an solche Belastungen anzupassen (Hitzetoleranz) ist bei Säuglingen und Kleinkindern deutlich schwächer als bei gesunden Erwachsenen. Bei gefährdeten Personengruppen kommt es zu Hitzestress und der Gefahr von Hitzeschäden sowie auch hier zu erheblichen Störungen des Schlafverhaltens.

Datengrundlage

Die einzelnen Indikatoren werden auf Grundlage des Indikatorenkatalogs der Stadt Gelsenkirchen berechnet. Bevölkerungsdaten und Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen zum Stichtag 31.12.2012 vor. Die Berechnung aus Daten der Schuleingangsuntersuchung erfolgt im Dreijahresschnitt, d. h. für diesen Bericht wird der Durchschnitt der Einschulungsjahre 2011, 2012 und 2013 genutzt. Zahngesundheitsdaten liegen aus dem vorangegangenen Schuljahr 2012/2013 vor. Die Indikatoren zu den Schulformempfehlungen werden im Zweijahresschnitt der Jahre 2013 und 2014 gebildet, Delfin-Daten liegen aus dem Schuljahr 2011/2012 vor. Hitzeinseln und Lärmbelastungen werden alle 10 bzw. 5 Jahre erfasst. Dieser Bericht bezieht sich auf die Stadtteilebene.

4.3. Worauf wird aufgebaut? – Das Monitoringkonzept

Der Index „Partizipation von Kindern“ folgt dem gesamtstädtischen Monitoringkonzept³, mit dem systematisch und regelmäßig Informationen über die Verteilung von sozialen Lagen in der Stadt und ihren Sozialräumen bereitgestellt und gebündelt werden. Gleichzeitig kommt ihm die Rolle eines Frühwarnsystems zu, das hilft, problematische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und strukturelle Benachteiligungen aufzudecken. Mit Hilfe des Monitorings können Handlungsbedarfe identifiziert und lokalisiert werden. Damit ist das Monitoring Grundlage einer präventiv orientierten Planung und Steuerung.

Das Monitoring dient des Weiteren zur Optimierung des Ressourceneinsatzes, zur Bestimmung von Fördergebieten, zur Beantragung von Fördermitteln und bietet Anknüpfungsmöglichkeiten und Unterstützung für Fachplanung, ohne diese zu ersetzen. Fachplanung liefert weiterhin mit detaillierten Informationen wichtige Ergebnisse im Hinblick auf ressortspezifische Bedarfe und Prozess- und Ergebnisqualität.

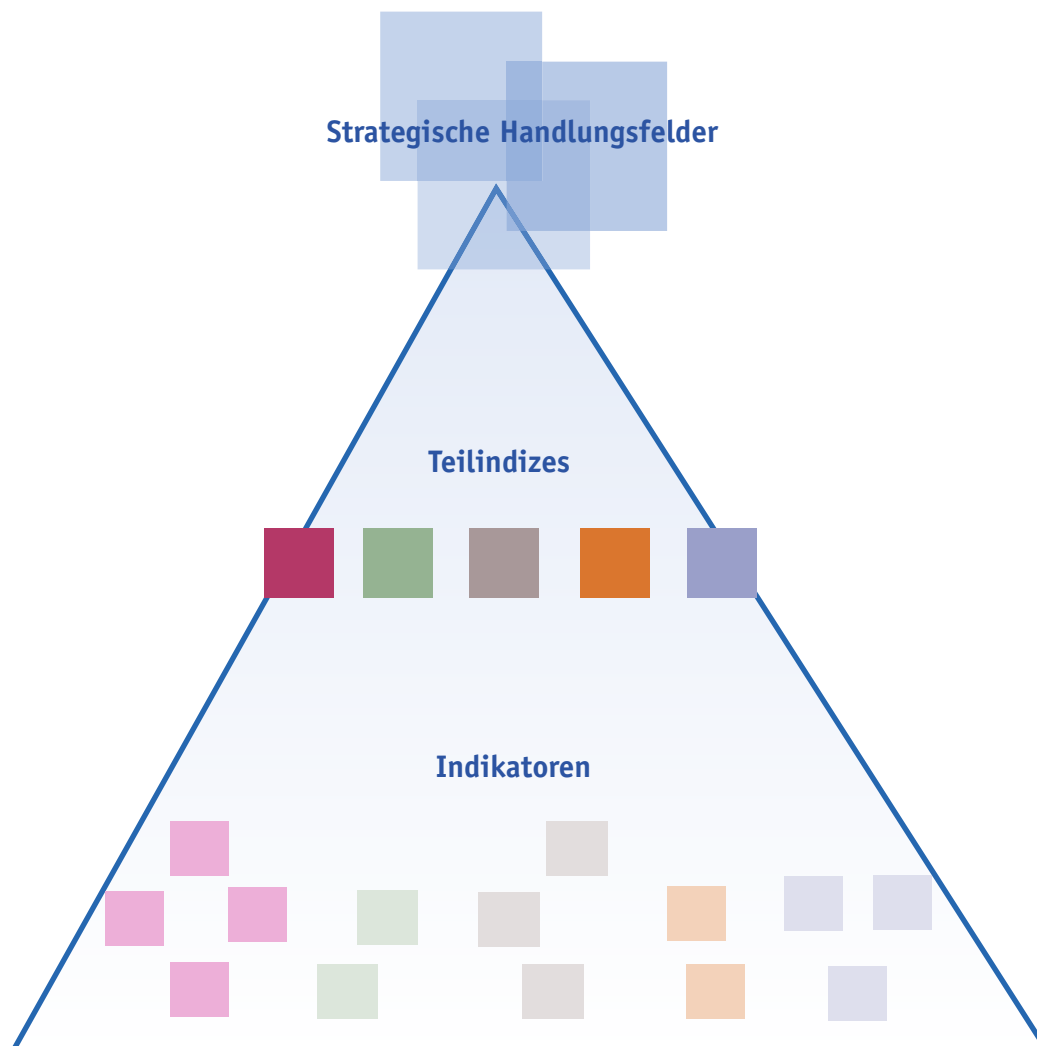
Verschiedene Indizes werden auf der Grundlage strategischer Handlungsziele der Kommunalpolitik erstellt. Im Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“ ist das wesentliche strategische Ziel, allen Kindern der Kommune eine faire gesellschaftliche Teilhabechance zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund dieses Ziels wurde der Index „Partizipation von Kindern“ gebildet.

Die Methodik der Indexbildung orientiert sich an den Handlungsfeldern der Kommunalpolitik. Diese reichen von „Demografischer Wandel“ bis hin zu „Inklusion“. Um die Handlungsbedarfe besser benennen zu können, werden diese in Teilindizes und Handlungsfelder, wie z. B. Gesundheitsbedingungen, Umweltbedingungen und Wohnen untergliedert.

Diese Teilindizes können aus den Indikatoren des Gelsenkirchener Indikatorenkatalogs gebildet werden. Er besteht derzeit aus 68 Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Arbeit und Soziales, Gesundheit, Erziehung und Bildung sowie Wohnen und Umwelt.

³ Das Konzept des Monitorings ist angelehnt an verschiedene städtische Monitoringsysteme, insbesondere das der Stadt Köln (vgl. Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik/Fraunhofer-Institut für intelligente Analyse- und Informationssysteme 2012).

Abb. 4: Konzept des Monitorings der Stadt Gelsenkirchen



Bei der Analyse und Interpretation der Indizes ist die Betrachtung aller Gliederungsebenen von Bedeutung. Die Ebene „Strategische Handlungsfelder“ bündelt viele Informationen zu einem Wert und weist somit anschaulich, kompakt und übersichtlich auf problematische Strukturen, aber auch positive Veränderungen in der Stadt hin. Diese Gliederungsebene richtet sich vor allem an Verwaltungsvorstand, Politik und Öffentlichkeit und kann zur Ressourcensteuerung genutzt werden. Es bedarf der Betrachtung der Teilindizes und letztlich auch der einzelnen Indikatoren, um Handlungsbedarfe genauer zu identifizieren, die entsprechenden Fachressorts und andere Akteure gezielter anzusprechen und Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Die Indexbildung soll grundsätzlich auf Ebene der 40 REGE-Bezirke möglich sein. Einige der Indikatoren liegen derzeit allerdings noch nicht (valide) auf dieser kleinräumigen Ebene vor.

Für ein Monitoring ist es wichtig, Veränderungen und Entwicklungen zu erfassen. Dies ist allerdings momentan für den Index „Partizipation von Kindern“ nicht möglich, da ein Großteil der Daten nicht vergleichbar für andere Jahre vorliegt. Zukünftig werden diese Veränderungen erfasst und analysiert.

Für die Berechnung der Teilindizes und des Indexes „Partizipation von Kindern“ wurden etablierte statistische Verfahren benutzt, die an dieser Stelle kurz erläutert werden⁴.

⁴ Vgl. zu den statistischen Verfahren (arithmetisches Mittel, Standardabweichung, Z-Transformation) Bortz (2005).

Um die unterschiedlichen Indikatoren besser miteinander vergleichbar zu machen, werden die Anteilswerte standardisiert. Dafür wird der Mittelwert und die Standardabweichung berechnet. Der Mittelwert beschreibt den Durchschnitt der Stadt Gelsenkirchen. Als Wert alleine ist der Durchschnitt allerdings nicht sehr aussagekräftig, weil die beobachteten Werte unterschiedlich stark um den Mittelwert streuen. Für eine angemessene Interpretation des Mittelwertes bedarf es also eines Streumaßes, welches beschreibt, inwieweit die einzelnen Indikatoren vom Mittelwert entfernt liegen. Ein solches Streumaß ist die sog. Standardabweichung. Ist die Standardabweichung hoch, bedeutet es, dass die einzelnen Werte weit vom Mittelwert entfernt liegen. Bei niedriger Standardabweichung verteilen sich die meisten Werte dicht um den Mittelwert; im äußersten Fall liegen alle Werte im Mittelwert und somit ist die Standardabweichung 0.

Beispiel für Standardabweichung: Nehmen wir an, in der Gesamtstadt Gelsenkirchen sind 50 Prozent der Kinder arm. Dieser Mittelwert von 50 Prozent kann dadurch zustande kommen, dass alle Werte (in unserem Fall Stadtteile) den Wert 50 Prozent annehmen. Es könnte aber auch sein, dass in einer Hälfte der Stadt nur arme Kinder leben, während in der anderen Hälfte keine armen Kinder leben. Beide Extremfälle finden sich so nicht, sondern die Werte streuen unterschiedlich stark. Wir berechnen die durchschnittliche Streuung um die Mittelwert, statistisch gesprochen die Standardabweichung.

Wenn Mittelwert und Standardabweichung berechnet wurden, kann standardisiert werden. Dies tut man, um zwei unterschiedlich hohe Werte miteinander vergleichbar zu machen. So liegt zum Beispiel die gesamtstädtische Sozialgeldquote (also der Mittelwert) bei 35 Prozent, während 15 Prozent aller Schulanfänger/innen übergewichtig bzw. adipös sind. Auf den ersten Blick handelt es sich um Werte, die man nicht miteinander vergleichen kann. Nun wird dieser gesamtstädtische Mittelwert bei allen Indikatoren auf 0 gesetzt und die Standardabweichung auf 20.

Zur Bewertung der einzelnen Stadtteilwerte gilt dann die folgende Tabelle. Stadtteile, deren Werte mindestens eine Standardabweichung nach oben oder unten abweichen, werden als deutlich vom städtischen Mittelwert abweichend beschrieben. Liegen die Werte zwischen 10 und 20 bzw. zwischen -10 und -20 ist eine leichte Abweichung erkennbar. Werte, die bis zu einer halben Standardabweichung nach oben oder unten abweichen (Werte zwischen -10 und 10), gelten als durchschnittlich.

	Einordnung der Indexwerte	Werte
++	vergleichsweise sehr hohe Teilhabechancen	über 20
+	vergleichsweise hohe Teilhabechancen	über 10 bis 20
0	durchschnittliche Teilhabechancen	10 bis -10
-	vergleichsweise geringe Teilhabechancen	unter -10 bis -20
--	vergleichsweise sehr geringe Teilhabechancen	unter -20

Zur Berechnung der Teilindizes wird wiederum ein Mittelwert aus den standardisierten Indikatorenwerten berechnet. Um den Gesamtindex „Partizipation von Kindern“ zu erhalten, wird das Verfahren auf dieser Ebene wiederholt. Diese standardisierten Werte eines Teilindex werden summiert und durch die Anzahl der Indikatoren dividiert. Am Ende werden diese Werte für die einzelnen Teilindizes wiederum summiert und für den Index „Partizipation von Kindern“ erneut standardisiert. Die Indexwerte lassen sich so miteinander vergleichen. Weiterhin werden Rangfolgen für die einzelnen Stadtteile bzw. REGE-Bezirke gebildet und die Werte entsprechend der Tabelle klassifiziert.

5. Der Index als Grundlage sozialräumlicher Strategieentwicklung und Steuerung

5.1. Strategische Steuerung über den Sozialraum

Der vorgestellte Partizipationsindex bildet im sozialräumlichen Vergleich die Teilhabechancen Gelsenkirchener Kinder in 18 Stadtteilen Gelsenkirchens ab. Er zeigt nicht nur die Ungleichheiten in den Beteiligungschancen wohnortnah auf, sondern weist zukünftig im regelmäßigen Zeitvergleich auf sich verändernde Bedarfe und auf die Erfolge kommunaler Bemühungen hin.

Der Sozialraum hat gerade für junge Kinder eine besondere Bedeutung, da er für sie in der Regel der unmittelbare Lebens-, Lern- und Entwicklungsort ist. Die Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie die Passgenauigkeit der Angebote vor Ort bestimmen deshalb maßgeblich über die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern. Niederschwellige und fußläufig erreichbare Angebote (kleine Beine – kurze Wege) in einer möglichst vertrauten Umgebung erleichtern Kindern und ihren Familien den Zugang und steigern somit ihre Motivation zur Partizipation bzw. Nutzung.

Gelsenkirchen hält eine beinahe lückenlose Präventionskette für Kinder und ihre Familien bereit. Damit die Vielzahl an Maßnahmen, die sie beinhaltet, in jedem Sozialraum gleichsam erfolgreich greifen kann, bedarf es einer sozialräumlichen Strategieentwicklung, die den Sozialraum als soziales Kapital begreift und handlungsfeld- und zielgruppenspezifisch ausgerichtet ist.

Sozialräumliche Strategieentwicklung und darauf basierende Steuerung

- nutzen valide Kommunaldaten im Abgleich mit Fachexpertise zur Risikoidentifikation und als Planungsgrundlage
- bauen auf bestehenden Netzwerken und deren Wissen auf
- verfolgen eine abgestimmte Zusammenarbeit mit Akteuren und Entscheidungsträgern
- brauchen ein abgestimmtes integriertes Handlungskonzept und Priorisierung
- formulieren konkrete Ziele und Indikatoren der Wirkungskontrolle
- stellen sich in der Zielerreichung einem regelmäßigen Controlling

Die komprimierte Abbildung verschiedener Dimensionen kindlicher Lebenslagen im Sozialraum soll zukünftig helfen, Handlungsbedarfe zu identifizieren. Die Teilindizes und der Blick auf die Einzelindikatoren ermöglichen die Priorisierung von Handlungsfeldern.

In einem Abgleich mit den ressortspezifischen Fachplanungen und den Einschätzungen der maßgeblichen Akteure und Entscheider im Sozialraum ergibt sich im Rahmen einer Stärken-Schwächen-Analyse ein abgerundetes Bild.

Um auch in den besonders belasteten Sozialräumen „Kein Kind zurückzulassen“, ist es erforderlich, in Strategieworkshops mit den maßgeblichen Entscheidungsträgern vor Ort ein zielkonkretes Handlungskonzept zu erstellen.

Das Verhindern ungleicher Teilhabechancen, das Begrenzen und Vermeiden benachteiligender Auswirkungen sind Aufgaben von Stadtgesellschaft; die Stadtverwaltung ist weder alleinige Verantwortliche noch alleinige Akteurin. Die dialogische Einbeziehung der maßgeblichen Akteure und Entscheidungsträger ist deshalb unverzichtbar, wenn die Teilhabechancen von Kindern nachhaltig verbessert werden sollen.

In der Kenntnis der zu bearbeitenden Handlungsfelder, der anzustrebenden Ziele und der zu beteiligenden Institutionen ist das grundlegende Fundament für eine sozialräumliche Strategieentwicklung gelegt. Dieses bildet zudem eine wichtige Grundlage, um die vorhandenen Ressourcen zu bündeln und effektiv einsetzen zu können. Ziel ist es, alle Entwicklungs- und Bildungsaktivitäten im Sozialraum so aufeinander abzustimmen und weiter zu entwickeln, dass die Bildungs- und Inklusionschancen von Kindern nachhaltig im Sozialraum verbessert werden.

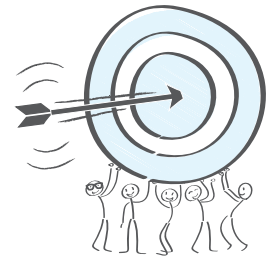
Wirkungsorientierte Steuerung im Sozialraum in Gelsenkirchen	
Was	Wer
Bestandsaufnahme / Analyse	Stabsstelle Kommunale Prävention / Statistik und Monitoring
Identifizierung und Priorisierung von Handlungsbedarfen und Zielgruppen	Arbeitskreis Sozialmonitoring
Bildung eines Strategieteams / Erstellung Orientierungsrahmen für Handlungskonzept	Ressortübergreifendes Strategieteam / Projektteam
Entwicklungskonferenzen zur Erarbeitung eines integrierten Handlungskonzeptes	Strategieteam / Beteiligung von Stakeholdern und Politik
Operationalisierung durch Zielkonkretisierung und Zielvereinbarungen	Strategieteam / Fachverwaltung
Planung und Umsetzung	Strategieteam / Akteure kindlicher Lebenswelten / Aktivierung der Stadtgesellschaft
Evaluation und Controlling	Stabsstelle Kommunale Prävention / Statistik und Monitoring

5.2. Strategieentwicklung am Beispiel Schalke

Der sozialräumliche Vergleich im Partizipationsindex (vgl. II. Atlas – Partizipationsindex, S. 29 ff.) zeigt einen deutlichen Handlungsbedarf in den Stadtteilen Altstadt, Schalke, Schalke-Nord und Neustadt.

Der Stadtteil Schalke hat sich im Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“ bereits auf den Weg gemacht, Infrastruktur, Angebote und Maßnahmen so zu organisieren, dass sie helfen können, benachteiligende Auswirkungen zu begrenzen oder zu beseitigen.

Nach einer vorhergehenden Stärken-Schwächen-Analyse wurden in einem Zielvereinbarungsworkshop im Oktober 2012 auf der Grundlage valider Sozialraumdaten mit 43 relevanten Akteuren und Entscheidungsträgern unterstützende Erziehungs- und Bildungsaktivitäten auf der Grundlage der bestehenden Präventionskette entwickelt, welche die Bildungsteilhabe nachhaltig verbessern sollen.



So wurde für das **Handlungsfeld Bildung** im Sozialraum das nachfolgende **strategische Ziel** formuliert:

Erhöhung der Bildungschancen und Entkoppelung der Bildungserfolge von der sozialen Herkunft

In der **Optimierung des aktuellen Bildungsgeschehens** wurden folgende Ziele formuliert und bis heute verfolgt:

- Alle Bildungseinrichtungen im Sozialraum haben – entlang der Bildungsbiografie von Kindern – ein gemeinsames Bildungsverständnis.
- Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist einheitlich und kindzentriert geregelt.
- Eltern sind als unverzichtbare Partner ihrer Kinder einbezogen und gestärkt.

Auf der Basis dieser angestrebten Ziele wurden unterschiedliche **strukturelle und unterstützende Erziehungs- und Bildungsaktivitäten** geplant und umgesetzt, die im Wesentlichen den Strukturelementen des Setting-Ansatzes folgen. Dieser setzt bei den alltäglichen Lebenswelten und sozialen Systemen der Kinder und Jugendlichen an. Neben der Entwicklung stützender Strukturen steht dabei die Stärkung der individuellen Kompetenzen und Ressourcen von Kindern und ihren Familien im Mittelpunkt.

Zu den wesentlichen **strukturellen Veränderungen**, welche die Bildungsqualität von Kindern vor Ort erhöhen sollen, gehören:

- die Einrichtung des Bildungsverbundes Schalke (vorschulische, schulische und außerschulische Bildungsarbeit arbeiten abgestimmt und zielführend mit einem gemeinsamen Bildungsverständnis zusammen),
- die geplante Einrichtung eines Familienzentrums in einer Grundschule, durch das die Kita-Erfolge nahtlos in die Grundschule weitergetragen werden,
- die Entwicklung eines modellhaften Kooperationsvertrages und eines Portfolios für den Übergang Kita – Grundschule (zur Optimierung der Übergänge und Schnittstellen in der Bildungsbiografie), um Informationsverluste und verpasste Förderchancen zu vermeiden.



Eltern als Akteure und Bildungspartner einbeziehen und stärken wollen Maßnahmen wie:

- Die Einrichtung von Eltern-Cafés „Brücke“ in allen Schalker Grundschulen und der Hauptschule Grillostraße, die sich gezielt an Eltern mit Zuwanderungsgeschichte richten.
- Niederschwellige Sprachkurse für Eltern von Grundschulkindern.

Mit dem Ziel der **individuellen Potentialförderung** von Kindern wurden folgende Maßnahmen installiert:

- Stabilisierende Angebote für Kinder mit mehrfachen Entwicklungsauffälligkeiten am Übergang Kita – Grundschule („Mia und Max fit für die Schule“) in allen drei Grundschulen.
- Eine schulische Potentialförderung in allen Schalker Grundschulen für Kinder der 3. Klasse, die die Chancen auf einen Übergang in höherqualifizierende weiterführende Schule erhöhen soll.

Die Sicherung der **Kindergesundheit** wurde als **weiteres strategisches Ziel** formuliert.



Um das **Bewegungs- und Ernährungsverhalten** von Kindern zu verbessern, wurden zusätzliche Maßnahmen wie zum Beispiel „**Jedes Kind kann schwimmen lernen**“ und „**Jedes Kind kann Fahrradfahren lernen**“ für alle drei Grundschulen initiiert.

Mit einer Aktionswoche zur Zahngesundheit zur Reduzierung der Kariesbelastung wurden gezielt Kinder und Eltern in Schalke für das Thema Zahngesundheit sensibilisiert. Daneben wurden zielgruppenspezifische Angebote zur zahngesunden Ernährung, wie zum Beispiel für suchbelastete Eltern, entwickelt und angeboten.

Der Sozialraum Schalke ist für die Umsetzung der Maßnahmen das maßgebliche soziale Kapital. Er eröffnet den Zugang zu familiären Lebenswelten, Räumen, Institutionen, Personen und vorhandenen Strukturen. Die entwickelten Maßnahmen nutzen bewusst die interdisziplinären Ressourcen des Sozialraumes und bauen auf ein bestehendes soziales Netzwerk und ein abgestimmtes Zusammenwirken einer Vielzahl von Akteuren kindlicher Lebenswelten auf. Diese umfassen Vertreter der Bildungseinrichtungen, Akteure der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, freie Träger und kirchliche Einrichtungen sowie Akteure aus dem Bereich Kultur und Ehrenamt.

Um „kein Kind zurückzulassen“ sollen im nächsten Schritt die Erfolge der initiierten Maßnahmen analysiert und erneut die aktuellen Exklusionsrisiken von Kindern im Sozialraum bewertet werden.

Im Rahmen einer Entwicklungskonferenz, welche die maßgeblichen Akteure und Entscheidungsträger zusammenbringt, sollen konkrete Zielvereinbarungen und Indikatoren der Erfolgskontrolle vereinbart werden.

II. Atlas – Partizipationsindex



1. Partizipation von Kindern nach Dimensionen

Im Index Partizipation von Kindern werden Teilhabechancen und Benachteiligungen von Kindern sozialräumlich aufgezeigt. Dies geschieht kompakt und übersichtlich auf der Ebene des Gesamtindex und anhand von fünf Dimensionen, den Teilindizes: Wirtschaftliche Lage, Integrationsbedarf, Gesundheitsbedingungen, Bildungsbeteiligung sowie Umwelt- und Wohnbedingungen. Im Folgenden werden die Gelsenkirchener Stadtteile anhand dieser Dimensionen beschrieben und analysiert.

Um Indikatoren und darauf aufbauend Teilindizes miteinander vergleichbar zu machen, wurde auf das statistische Verfahren der Z-Standardisierung zurückgegriffen. Näheres dazu siehe Kapitel 4.3., Seite 22.

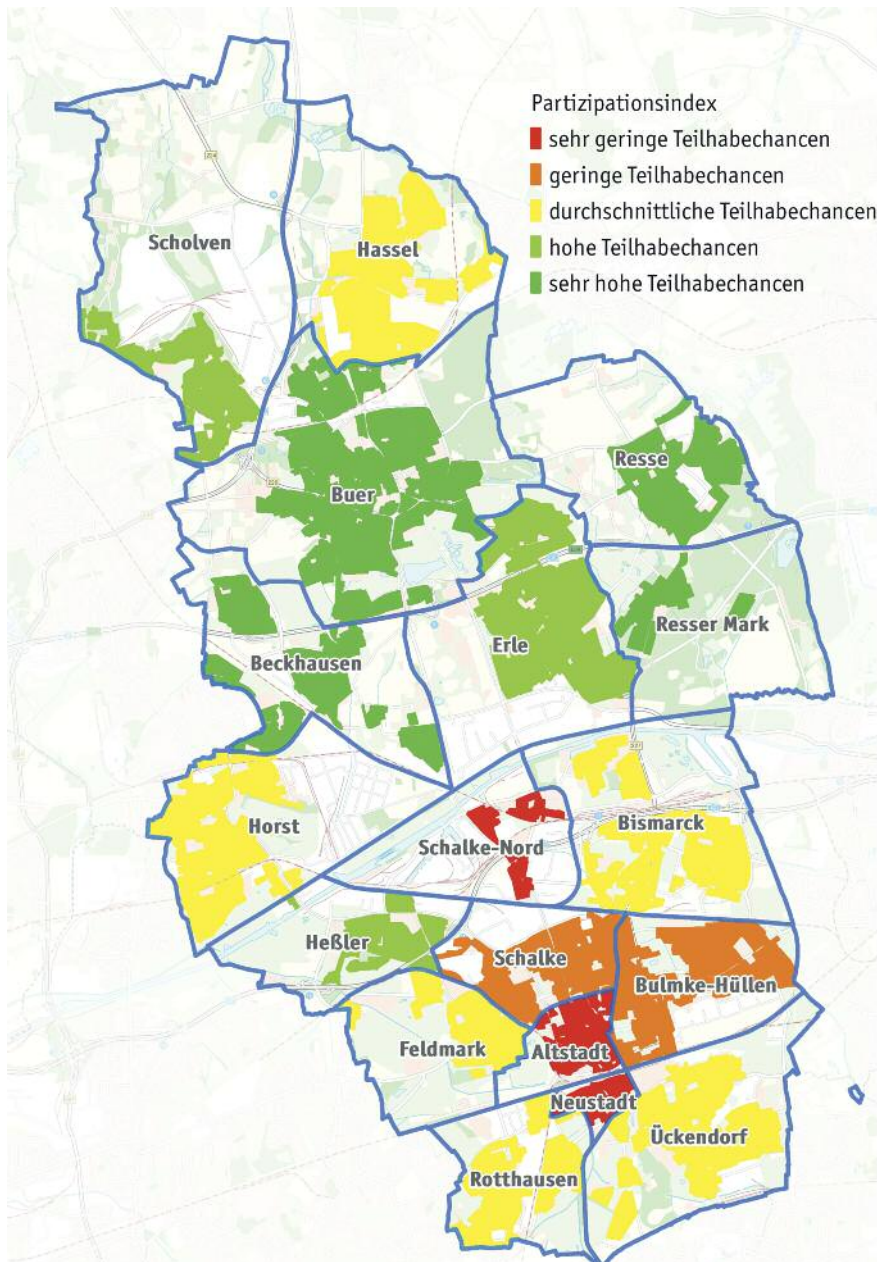
Bei den meisten Indikatoren steht ein hoher Anteilswert für geringe Teilhabechancen der Kinder, ist also negativ; bei den Indikatoren Gymnasialempfehlung und Teilnahmequote U8/U9 ist es entgegengesetzt; hier ist ein hoher Wert positiv. Aus diesem Grund wurden diese beiden Indexwerte mit -1 multipliziert, ansonsten würden sich Gymnasialempfehlung und Hauptschulempfehlung auf Ebene des Teilindex Bildungsbeteiligung aufheben.

Zur Einordnung der Höhe der Indexwerte siehe Tabelle.

	Einordnung der Indexwerte*	Werte
++	vergleichsweise sehr hohe Teilhabechancen	über 20
+	vergleichsweise hohe Teilhabechancen	über 10 bis 20
0	durchschnittliche Teilhabechancen	10 bis -10
-	vergleichsweise geringe Teilhabechancen	unter -10 bis -20
--	vergleichsweise sehr geringe Teilhabechancen	unter -20

**Es handelt sich um standardisierte Werte mit dem Mittelwert 0 und der Standardabweichung 20*

Karte 2: Index Partizipation*



Der Gesamtindex Partizipation von Kindern gibt einen kompakten Überblick über Teilhabe- und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern in Gelsenkirchen. Insgesamt ist ein deutliches Nord-Süd-Gefälle zu erkennen. Partizipationschancen von Kindern sind nördlich des Kanals deutlich besser als im Süden der Stadt. Die Werte variieren zwischen 32 in der Resser Mark bis hin zu -36 in der Altstadt. Zu berücksichtigen sind bei der Bewertung allerdings die zum Teil stark unterschiedlichen absoluten Zahlen von Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte.

Stadtteile mit (sehr) hohen Teilhabechancen (Gesamtindex Partizipation)

So leben in der Resser Mark die mit Abstand wenigsten Kinder (402 unter 18-Jährige), die allerdings die stadtweit besten Partizipationschancen haben. Der besonders hohe Wert für Buer (Rang 2) steht für positive Partizipationsmöglichkeiten von etwa 5.000 Kindern und Jugendlichen. Auch Kinder in Resse und Beckhausen haben vergleichsweise sehr gute Teilhabechancen. Etwas geringere, aber dennoch überdurchschnittliche Teilhabechancen haben Kinder in Heßler, Scholven und Erle. Also, mit der Ausnahme Heßlers, allesamt Stadtteile, welche sich nördlich des Rhein-Herne-Kanals befinden.

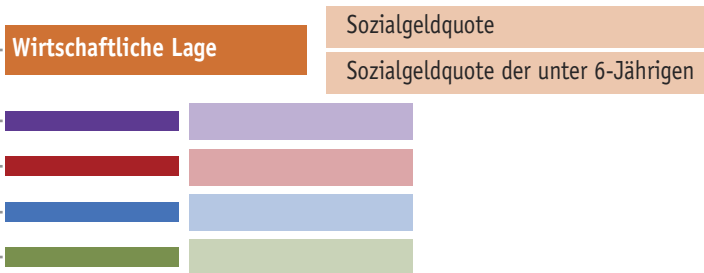
Stadtteile mit (sehr) niedrigen Teilhabechancen (Gesamtindex Partizipation)

Die Stadtteile Altstadt, Schalke-Nord und Neustadt bewegen sich auf den untersten drei Rängen, was auf einen dringenden Handlungsbedarf hinweist. Schalke erreicht aufgrund eines durchschnittlichen Werts in der Bildungsbeteiligung den 15. Rang; in Schalke haben die Bemühungen der letzten Jahre gerade im Bereich der Bildungschancen also bereits erste Erfolge erzielt. Auch für Bulmke-Hüllen besteht weiterer Handlungsbedarf, um die dort lebenden Kinder bei der gesellschaftlichen Teilhabe zu unterstützen.

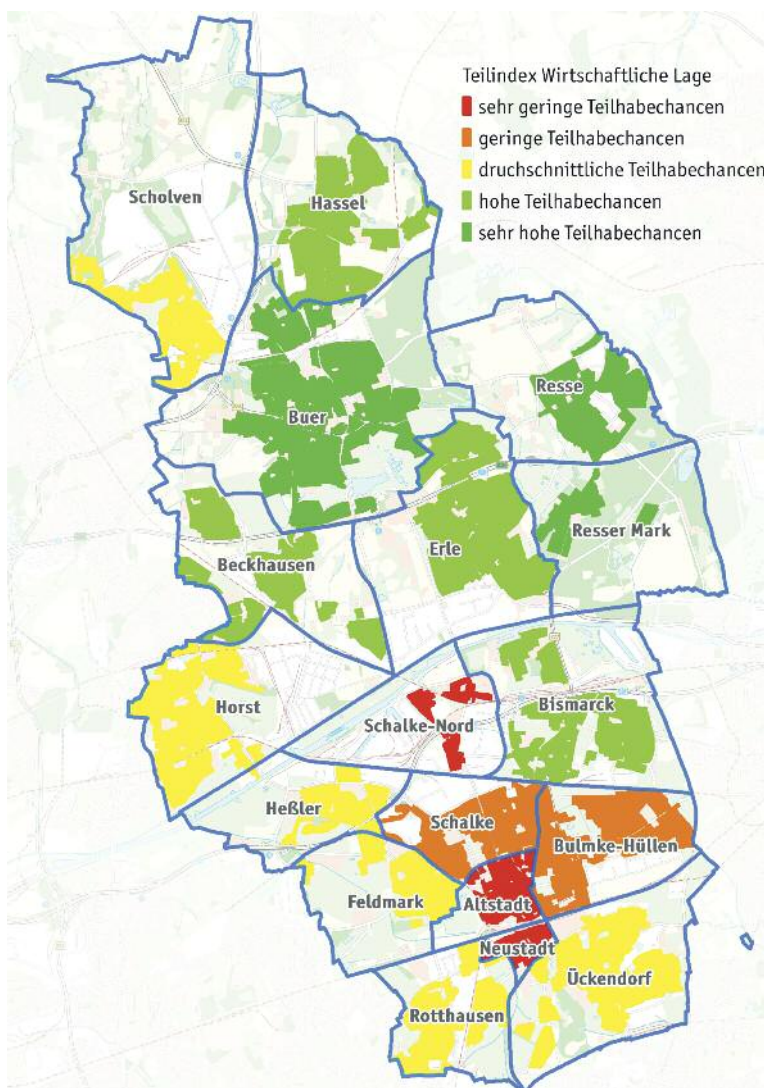
Die Werte für den Gesamtindex Partizipation von Kindern setzen sich in den einzelnen Stadtteilen sehr unterschiedlich zusammen. In der Feldmark steht der durchschnittliche Gesamtindex-Wert für durchschnittliche Werte in allen Dimensionen gesellschaftlicher Teilhabechancen von Kindern. In Hassel hingegen setzt sich der durchschnittliche Gesamtindex-Wert aus negativen Gesundheitsbedingungen der Kinder bei einer vergleichsweise geringen Armutsbetroffenheit zusammen. Im Folgenden werden die Teilindizes für die Stadtteile Gelsenkirchens näher erläutert.

1.1. Teilindex Wirtschaftliche Lage

In der Stadt Gelsenkirchen leben insgesamt 35 Prozent der Kinder unter 15 Jahren von Sozialgeld, bei den unter 6-Jährigen sind es stadtweit 39 Prozent. Insgesamt zeigt sich in nahezu allen Stadtteilen eine höhere Abhängigkeit von unter 6-Jährigen beim Sozialgeld als beim Sozialgeld insgesamt (unter 15 Jahre), was insbesondere auch ein Indiz für eine schwierigere Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit jüngeren Kindern ist. Gerade Armutserfahrungen in jungen Jahren führen zu verminderten gesellschaftlichen Teilhabechancen in der Zukunft.



Karte 3: Teilindex Wirtschaftliche Lage*



* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte.

Stadtteile mit (sehr) hohen Teilhabechancen (Wirtschaftliche Lage)

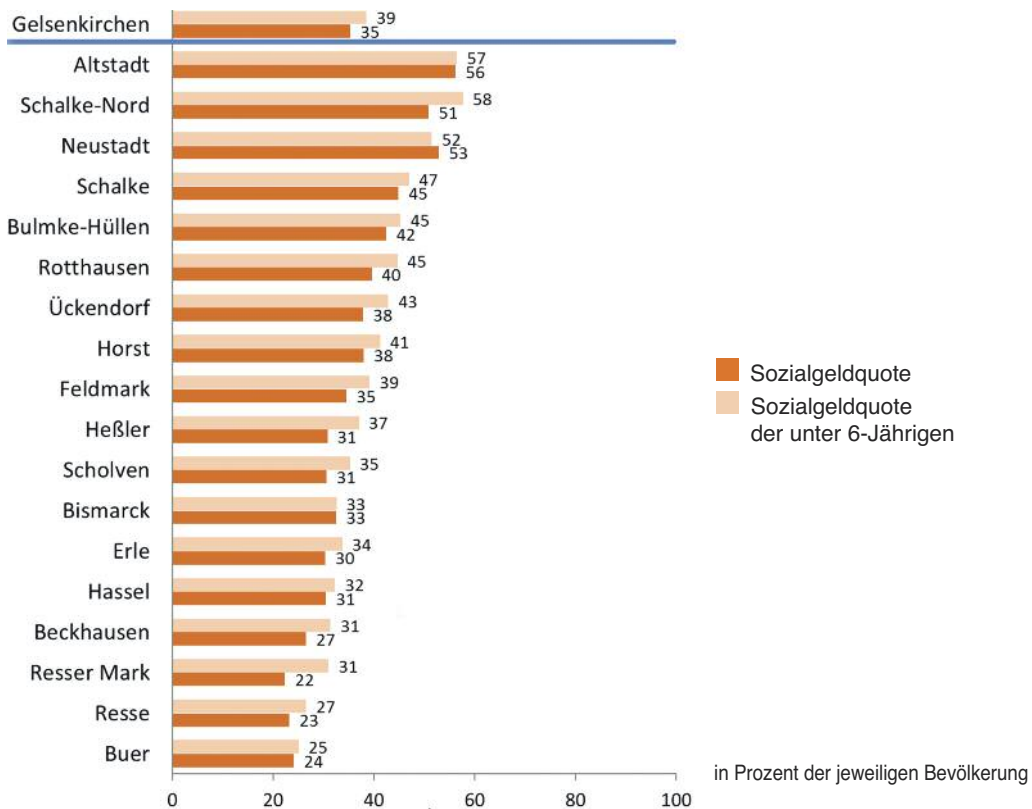
Die wirtschaftliche Lage von Kindern ist im Norden und Osten Gelsenkirchens im Vergleich zum städtischen Durchschnitt unbedenklich und stellt sich in **Buer, Resse und Resser Mark** am positivsten dar (Indexwerte von 22 bis 27). In Resser Mark sind „nur“ 22 Prozent der Kinder von Sozialgeld abhängig, allerdings leben hier 31 Prozent der unter 6-Jährigen von Sozialgeld. Der niedrigste Wert bei den unter 6-Jährigen findet sich in Buer (25 Prozent).

Stadtteile mit (sehr) niedrigen Teilhabechancen (Wirtschaftliche Lage)

Besonders von Kinderarmut betroffen sind die Stadtteile **Altstadt, Schalke-Nord** und **Neustadt**. Eingeschränkt trifft dies auch auf **Schalke** und **Bulmke-Hüllen** zu. In der Altstadt ist die Sozialgeldquote insgesamt am höchsten (56 Prozent), in Schalke-Nord die Sozialgeldquote der unter 6-Jährigen (58 Prozent). In einigen Stadtteilen werden Probleme allerdings überlagert, da diese Stadtteile eine heterogene Struktur aufweisen, beispielsweise liegen Welten zwischen dem südlichen Bereich von Ückendorf mit vergleichsweise privilegierten Bevölkerungsgruppen und dem Bereich rund um die Bochumer Straße im Norden Ückendorfs. Hier bedarf es einer kleinräumigeren Betrachtung auf REGE-Ebene.

Die pädagogische Herausforderung in den Stadtteilen mit hoher Armutsbetroffenheit wird also darin bestehen, Familien dahingehend zu stärken, Bewältigungsstrategien für den Familienalltag zu entwickeln und den Kindern mit allen erforderlichen Maßnahmen gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Kommunales Engagement ist hier vor allem auf die Entkopplung von materieller Armut und anderen Dimensionen von Benachteiligung wie Gesundheit, Bildung etc. gerichtet.

Diagramm 1: Wirtschaftliche Lage – Sozialgeldquoten*



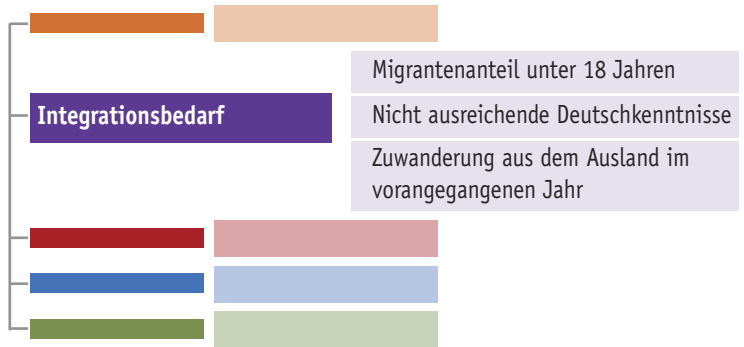
Die Indikatoren zur wirtschaftlichen Lage

Die wirtschaftliche Lage wird über die **Sozialgeldquote** und über die **Sozialgeldquote der unter 6-Jährigen** ermittelt. Sozialgeld gibt sowohl Aufschluss über die ökonomische Situation der Kinder als auch über die Erwerbsbeteiligung der Eltern. Sozialgeld ist der Bezug von Leistungen nicht erwerbsfähiger Personen in Bedarfsgemeinschaften – also von Kindern unter 15 Jahren, deren Eltern Leistungen nach dem SGB-II erhalten. Aufgrund fehlender kleinräumiger Daten zur Einkommenssituation wird die Sozialgeldquote in Kommunen üblicherweise als Kinderarmutsindikator gewertet. Die Sozialgeldquote der unter 6-Jährigen weist auf die besondere Brisanz von Transfergeldabhängigkeiten von Haushalten mit Kindern im Vorschulalter hin.

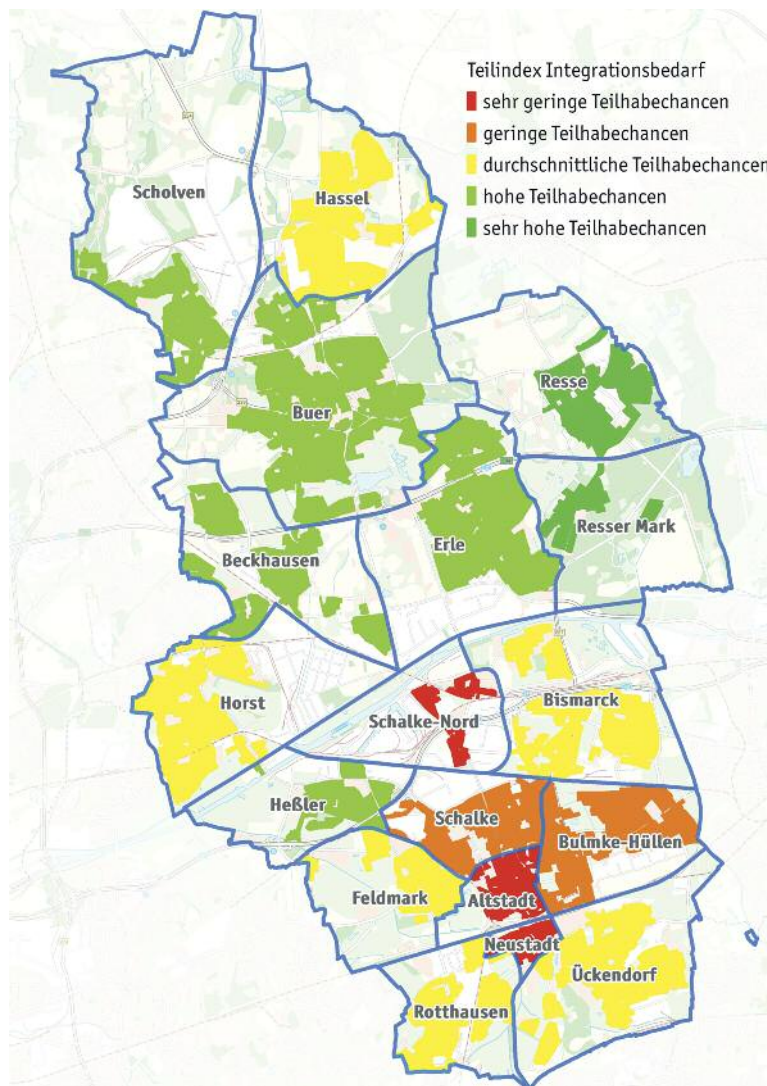
* Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex
Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.

1.2. Teilindex Integrationsbedarf

Gelsenkirchen ist, wie das gesamte Ruhrgebiet, stark von Zuwanderung geprägt. Migrationshintergrund wird in der amtlichen Statistik Gelsenkirchens definiert als Personen mit mindestens einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit. Dies bedeutet, dass sowohl Nichtdeutsche als auch Doppelstaatler als Migranten gelten, nicht aber Personen, welche in einem anderen Land geboren wurden, aber mittlerweile nur noch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Ein Viertel der Gelsenkirchener Bevölkerung hat nach dieser Definition einen Migrationshintergrund. Da diese Bevölkerungsgruppe durchschnittlich jünger ist als Gelsenkirchener, die alleinig den deutschen Pass besitzen, ist der Anteil an Migranten in der Altersklasse der Kinder und Jugendlichen mit knapp 50 Prozent deutlich höher.



Karte 4: Teilindex Integrationsbedarf*



* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte.

Stadtteile mit (sehr) hohen Teilhabechancen (Integrationsbedarf)

Der niedrigste Integrationsbedarf gemessen über die drei Indikatoren ist in den Stadtteilen Resser Mark und Resse feststellbar, gefolgt von Beckhausen, Erle, Scholven, Heßler und Buer.

Stadtteile mit (sehr) niedrigen Teilhabechancen (Integrationsbedarf)

Deutlich erhöhter Integrationsbedarf findet sich wiederum in den Stadtteilen Schalke-Nord, Neustadt und Altstadt, gefolgt von Bulmke-Hüllen und Schalke. Alle Stadtteile, die sich um die Innenstadt Gelsenkirchens konzentrieren.

Analyse der einzelnen Indikatoren (Integrationsbedarf)

Die Stadtteile Gelsenkirchens unterscheiden sich bereits deutlich in ihrem Anteil an unter 18-jährigen Migranten. In der Stadtsoziologie wird die ungleiche Verteilung von Bevölkerungsgruppen nach Nationalität „ethnische Segregation“ genannt; ein Phänomen, welches charakteristisch für Großstädte ist. Als Risiko ethnischer Segregation gilt in der öffentlichen und sozialwissenschaftlichen Diskussion eine allzu starke Binnenorientierung der ethnischen Gruppe, welche den Eingliederungsprozess in die deutsche Gesellschaft erschwert. Diese kann allerdings zugleich auch eine Schutzfunktion bieten (Farwick 2009). Die Migrantenanteile bei den unter 18-Jährigen variieren von 24 Prozent in Resser Mark bis hin zu 72 Prozent in der Neustadt. Der Stadtteil, der besonders von neuzugewanderten Migranten geprägt ist, ist an erster Stelle Schalke-Nord: Knapp vier Prozent der Bevölkerung in Schalke-Nord sind im vergangenen Jahr aus dem Ausland zugezogen. Alle weiteren Stadtteile mit einem Zuzug (innerhalb des vergangenen Jahres), der mehr als ein Prozent der Bevölkerung ausmacht, befinden sich südlich des Rhein-Herne-Kanals (Schalke, Altstadt, Rotthausen, Neustadt, Bulmke-Hüllen, Feldmark, Ückendorf und Heßler). Der niedrigste Wert findet sich in Resse mit 0,2 Prozent. Diese Rangfolge deckt sich in etwa mit dem Zuzug aus Rumänien und Bulgarien. Um diesbezüglich handlungsfähig zu bleiben, wird ein zusätzliches Monitoring bereitgestellt, das den äußerst kurzfristigen Veränderungen Rechnung trägt und mittlerweile wöchentlich berichtet.

Deutschkenntnisse gelten als wesentliche Voraussetzung für gelingende Integration. Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung zeigen eher ein nüchternes Bild: Insgesamt weist fast jeder vierte Schulanfänger nicht ausreichende Deutschkenntnisse auf, die Werte variieren von 11 Prozent in Resse und Resser Mark bis zu 41 Prozent in der Neustadt.

Die nicht ausreichenden Deutschkenntnisse bei der Schuleingangsuntersuchung hängen fast linear mit dem Anteil der Migranten unter 18 Jahren im Stadtteil zusammen. Allerdings ist an dieser Stelle vor einem Fehlschluss zu warnen: Dieser Zusammenhang besagt nicht, dass nur Kinder mit Migrationshintergrund mangelnde Deutschkenntnisse haben. Die Auswertungen der Schuleingangsuntersuchungen zeigen, dass sieben Prozent der Kinder, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse aufweisen, keinen Migrationshintergrund haben.

Diagramm 2: Integrationsbedarf – Migrantenanteil unter 18 Jahren; nicht ausreichende Deutschkenntnisse*

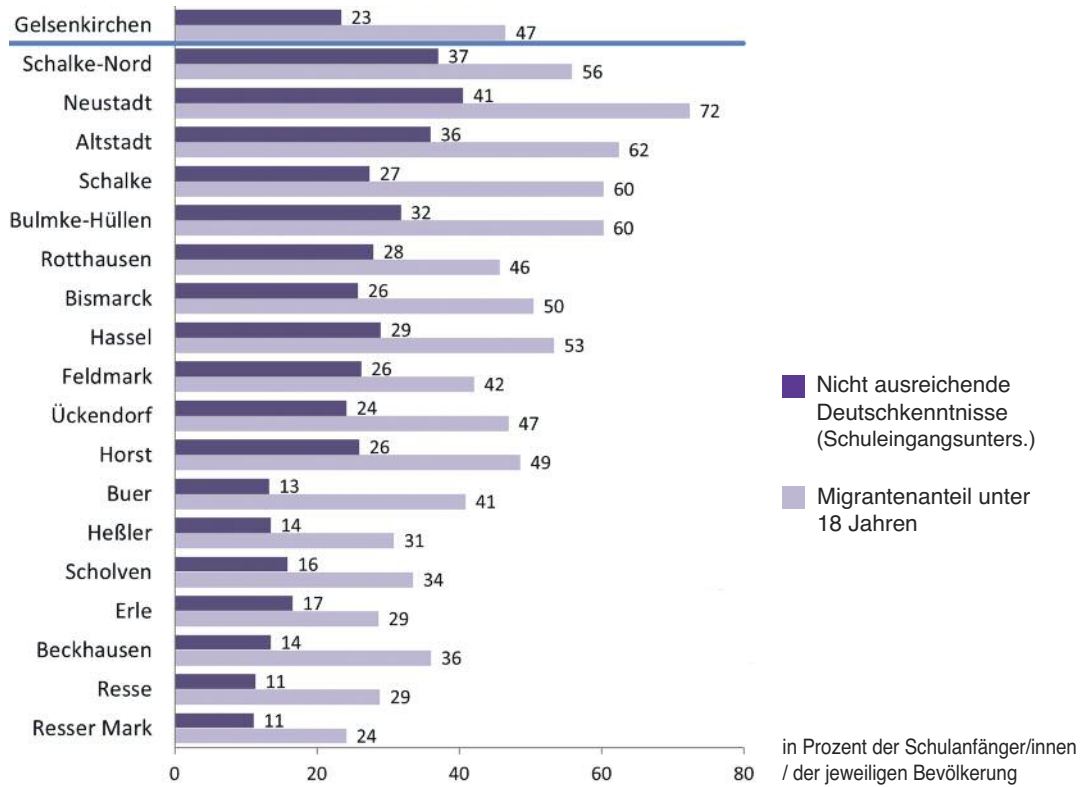
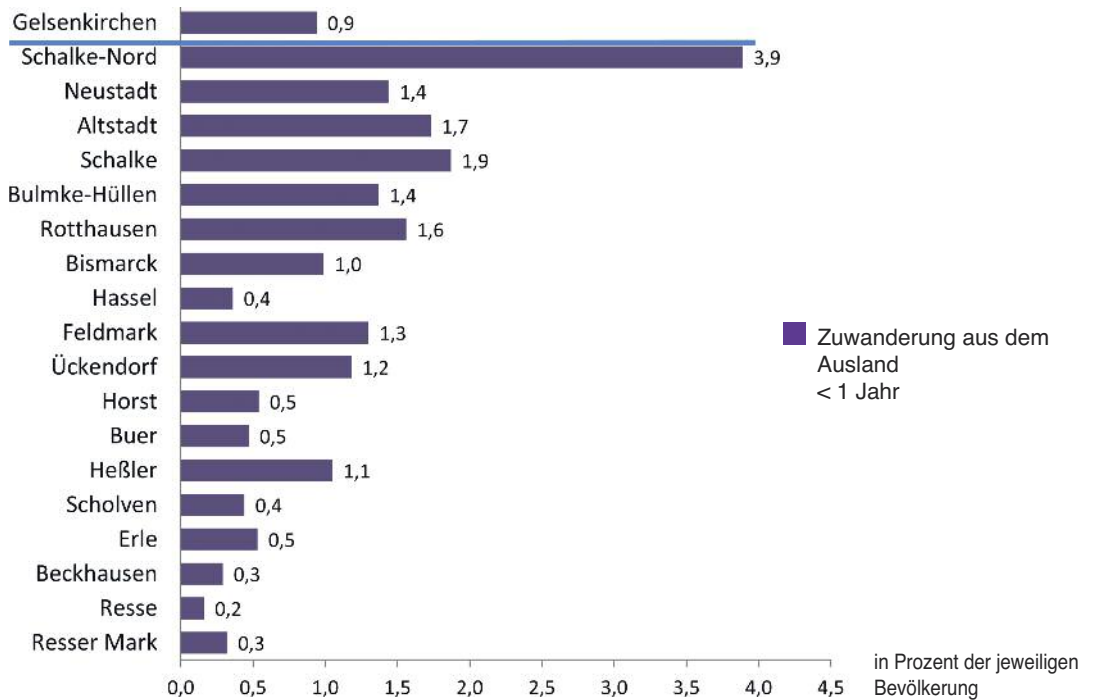


Diagramm 3: Integrationsbedarf – Zuwanderung aus dem Ausland im vergangenen Jahr*



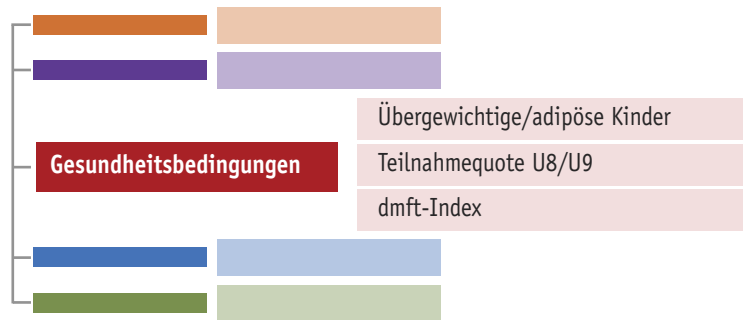
* Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex
Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.

Die Indikatoren zum Integrationsbedarf

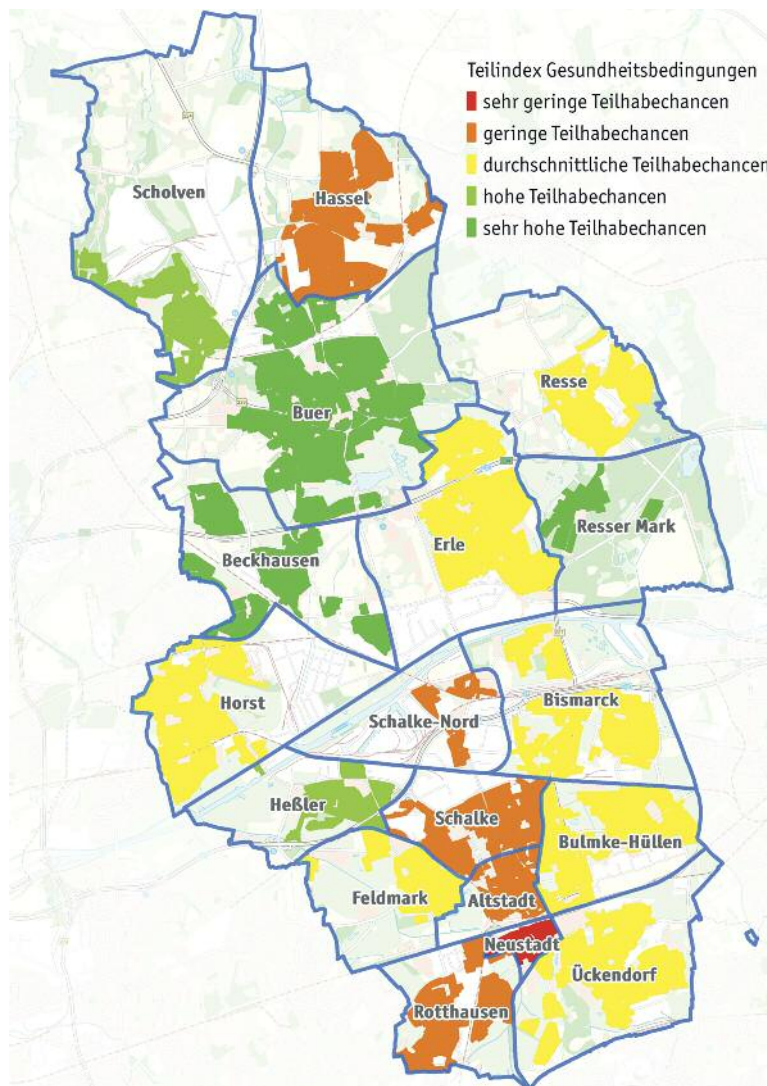
Integrationsbedarf von Kindern spielt in Gelsenkirchen eine zentrale Rolle, da fast die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund haben (in manchen Teilgebieten der Stadt ist dieser Anteil deutlich höher). Der Integrationsbedarf wird daher mit dem Indikator **Migrantenanteil unter 18 Jahren** gemessen. Als Schlüssel zur Integration wird Sprache bezeichnet, was über den Indikator **nicht ausreichende Sprachkenntnisse bei der Schuleingangsuntersuchung** operationalisiert wird. Die untersuchenden Ärzte bewerten die Deutschkenntnisse auf einer Skala von eins (gar kein Deutsch) bis fünf (sehr gutes Deutsch). Die Werte eins bis drei werden zu nicht ausreichende Deutschkenntnisse zusammengefasst. Menschen, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben, benötigen mehr Unterstützung bei Integrationsleistungen, daher wurde der Indikator **Zuwanderung aus dem Ausland im vorangegangenen Jahr** hinzugefügt. Dieser Indikator verweist auch auf den verstärkten Zuzug aus Rumänien.

1.3. Teilindex Gesundheitsbedingungen

Die Gesundheitsbedingungen determinieren wesentlich gesellschaftliche Teilhabe bereits im frühen Kindesalter, so schädigt zum Beispiel kindliches Übergewicht die Gesundheit nachhaltig und führt zu sozialer Stigmatisierung und Ausgrenzung.



Karte 5: Teilindex Gesundheitsbedingungen*



* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte.

Stadtteile mit (sehr) hohen Teilhabechancen (Gesundheitsbedingungen)

Die Gesundheitsbedingungen sind für Kinder in Resser Mark mit Abstand am positivsten, aber auch die Stadtteile Buer und Beckhausen liegen mit deutlich mehr als 20 Indexpunkten (eine Standardabweichung) über dem städtischen Mittelwert. Auch die Gesundheitsbedingungen von Kindern in Heßler und Scholven sind als positiv zu beschreiben.

Stadtteile mit (sehr) niedrigen Teilhabechancen (Gesundheitsbedingungen)

Die Neustadt hingegen verzeichnet den mit Abstand negativsten Indexwert, gefolgt von Hassel, Schalke-Nord, Altstadt, Schalke und Rotthausen.

Analyse der einzelnen Indikatoren

Insgesamt sind in Gelsenkirchen 15 Prozent der Schulanfänger/innen übergewichtig bzw. adipös. In Resser Mark gilt dies nur für jedes 20. Kind, während in Schalke-Nord jedes fünfte Kind übergewichtig oder gar adipös ist. Ebenfalls hohe Anteile an übergewichtigen Kindern finden sich in Hassel und Neustadt.

Defizite in der Zahngesundheit sind nachträglich schwer zu behandeln: Kinder, die bereits im Milchgebiss deutliche Karieserfahrungen gemacht haben, sind auch anfälliger für Karies bei den bleibenden Zähnen. Insgesamt haben 5-Jährige in Gelsenkirchen im Durchschnitt 1,7 Zähne mit Karieserfahrung (kariös, gefüllt, fehlend). In der Neustadt sind es sogar 3,1 karieserfahrende Zähne pro Kind, während es in der Resser Mark nur 0,5 Zähne pro Kind sind.

Die Teilnahmequote an den Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9 liegt insgesamt in der Stadt Gelsenkirchen bei 89 Prozent. Dieser hohe Wert ist auch durch eine Landesverordnung aus dem Jahre 2008 zu erklären, welche die Meldung von Kindern an das örtliche Jugendamt vorsieht, die auch nach einem Erinnerungsschreiben nicht an der U-Untersuchung teilgenommen haben. Dennoch lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Stadtteilen erkennen: In Neustadt und Altstadt (jeweils 83 Prozent) sowie in Hassel (85 Prozent) haben die wenigstens Kinder an den beiden letzten Untersuchungen vor Schulstart teilgenommen, in Buer und Resser Mark hingegen nahmen 94 Prozent der Kinder teil.

Diagramm 4: Gesundheitsbedingungen – Übergewichtige/adipöse Kinder*

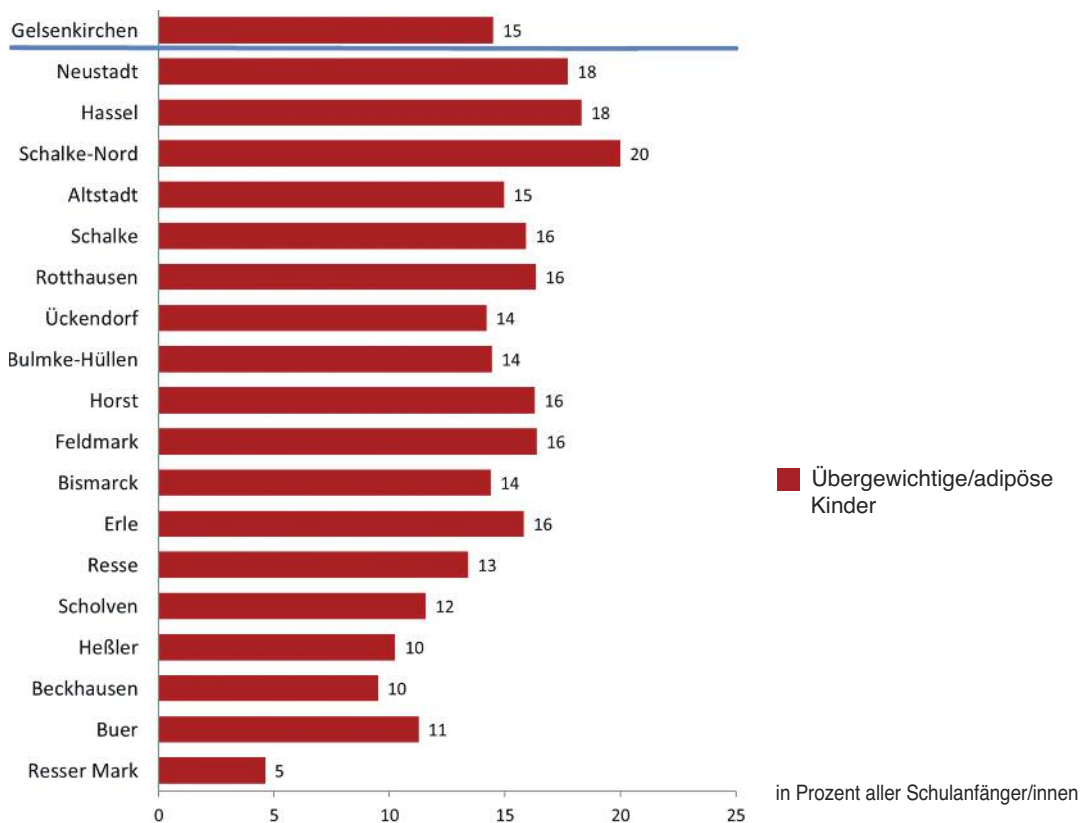
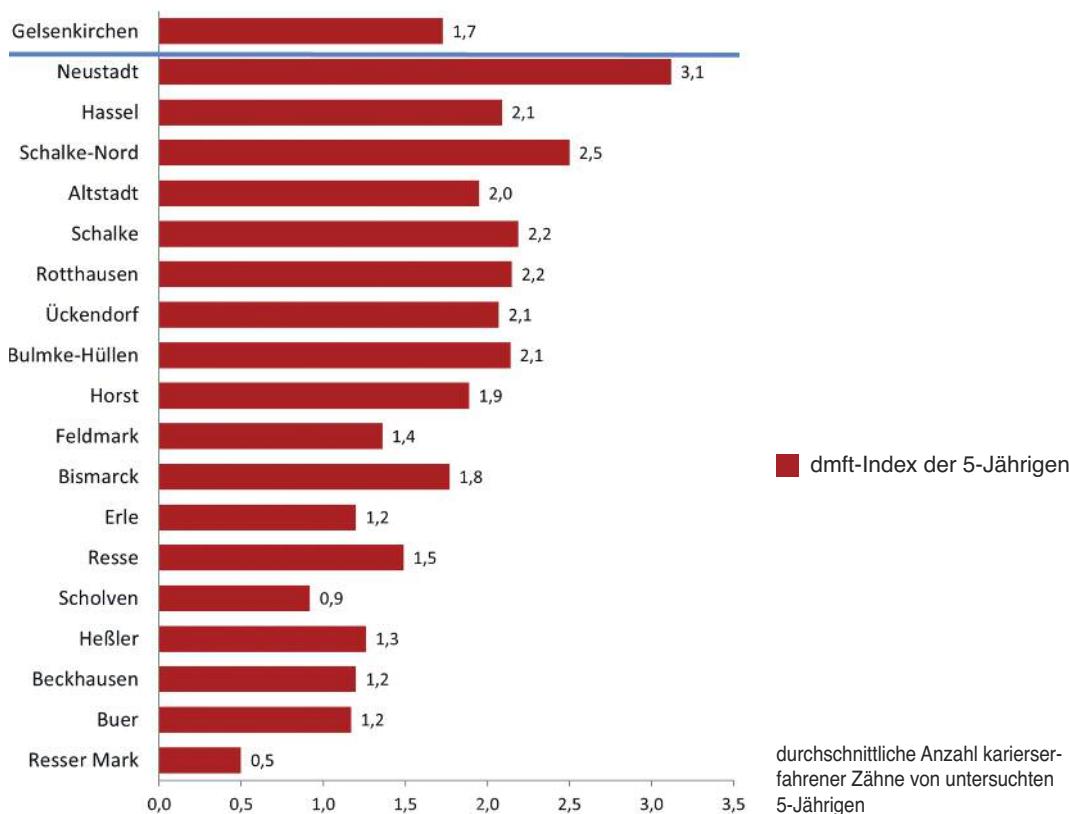
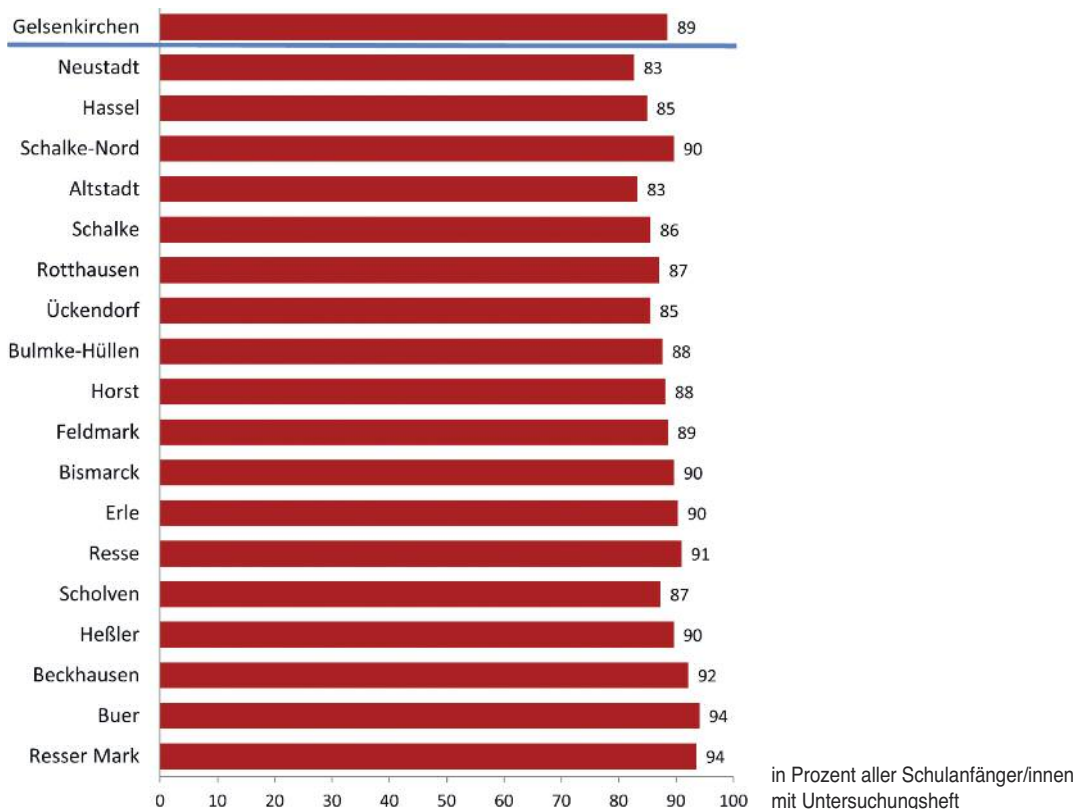


Diagramm 5: Gesundheitsbedingungen – Zahngesundheit*



* Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex
Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.



Die Indikatoren zu den Gesundheitsbedingungen

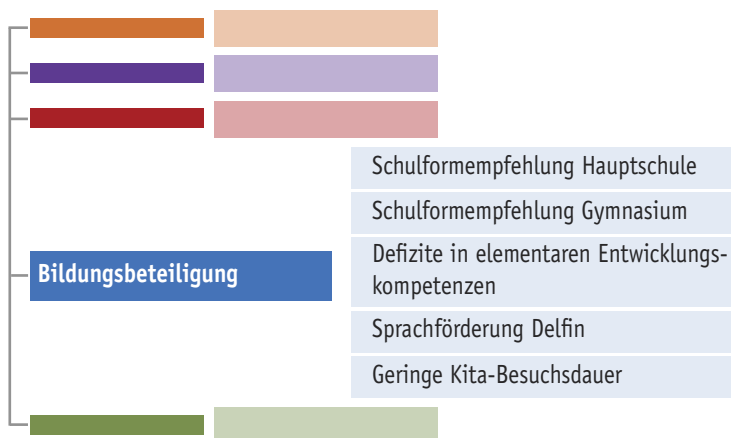
Gesundheitsbedingungen sind wesentlich für die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern. Hier spielen sowohl der Gesundheitszustand als auch die Inanspruchnahme von Angeboten zur Gesundheitsprävention eine Rolle. Als Indikator für den Gesundheitszustand der Kinder im Sozialraum wird zum einen die **Quote der übergewichtigen und adipösen Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung** ausgewählt. Übergewicht und Adipositas haben sich zu einem Kernproblem im Gesundheitswesen entwickelt und beeinflussen schon die gesundheitliche Entwicklung im Kindesalter nachhaltig: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen am Bewegungsapparat, Diabetes, aber auch psychische Erkrankungen durch Mobbing und Ausgrenzung sind Krankheiten bzw. Nebenerkrankungen von Übergewicht. Zum anderen beschreibt Zahngesundheit den Gesundheitszustand mit Hilfe des Indikators **dmft-Index der 5-Jährigen**. Der dmft-Index misst Milchzähne mit Karieserfahrung (kariös (d=decayed), gefüllt/überkront (f=filled), fehlend (m=missing)).

Präventive Angebote nehmen im Gesundheitswesen eine herausragende Stellung ein, da frühzeitiges Gegensteuern und Vermeiden von Krankheiten nicht nur finanziell die beste Lösung ist. Als Indikator für Gesundheitsprävention von Kindern wurde die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9 gewählt.

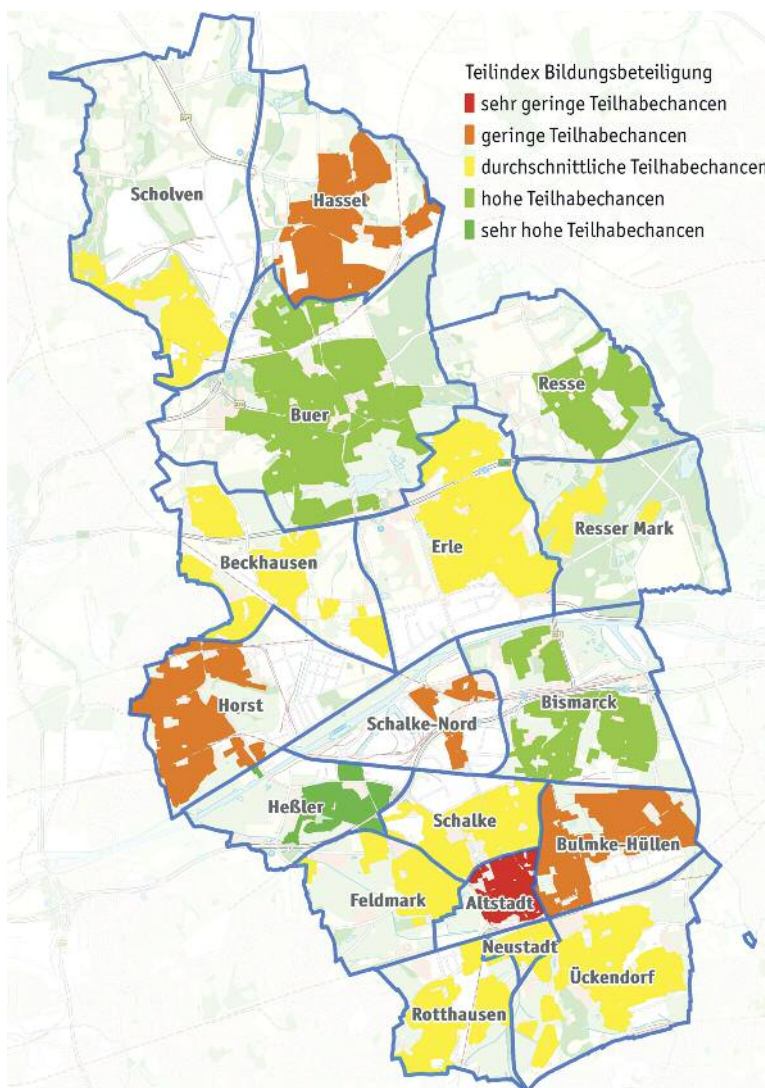
* Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex
Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.

1.4. Teilindex Bildungsbeteiligung

Bildungsbeteiligung von Kindern kommt im Rahmen der gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern eine zentrale Bedeutung zu. Bildung ist Grundlage und Voraussetzung einer erfolgreichen und eigenständigen Lebensgestaltung für jeden einzelnen Menschen und kann Chancengleichheit herstellen. Gleichzeitig ist Bildung der Schlüssel, um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt zu erhalten.



Karte 6: Teilindex Bildungsbeteiligung*



* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte.

Stadtteile mit (sehr) hohen und (sehr) geringen Teilhabechancen (Bildungsbeteiligung)

Der Teilindex Bildungsbeteiligung weicht nur in jeweils einem Stadtteil deutlich vom städtischen Mittel nach oben und unten ab. Besonders positiv fällt Heßler auf, die Altstadt hingegen liegt deutlich unter dem Gelsenkirchener Durchschnitt. Grenzwertig ist die Bildungsbeteiligung der Kinder in den Stadtteilen Schalke-Nord, Hassel, Horst und Bulmke-Hüllen. Buer, Resse und Bismarck weisen überdurchschnittliche Indexwerte auf, wenn auch nicht so signifikant wie Heßler.

Analyse der einzelnen Indikatoren

Bei der Betrachtung der frühkindlichen Bildung bis zum Schuleintritt zeigt sich für die Stadt Gelsenkirchen folgendes Bild:

- 38 Prozent der 4-Jährigen weisen einen diagnostizierten Sprachförderbedarf auf, im Landesdurchschnitt liegt der Sprachförderungsbedarf bei 24,7 Prozent (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung / Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, S. 248).
- Der Großteil der Gelsenkirchener Kinder besucht den Kindergarten mehr als zwei Jahre, bei insgesamt acht Prozent der Schulanfänger war die Kita-Besuchsdauer geringer bzw. diese Kinder haben keinen Kindergarten besucht. Diese Kinder sind erheblich häufiger von sozialer Exklusion bedroht.
- Im Bereich der elementaren Entwicklungskompetenzen weisen zum Schulstart 16 Prozent der Gelsenkirchener Schulanfänger/innen bei der Schuleingangsuntersuchung Defizite auf.

Die Teilhabechancen von Kindern im Bereich der frühkindlichen Bildung variieren deutlich zwischen den Stadtteilen. In Schalke-Nord, Neustadt und Altstadt leben anteilig die meisten 4-Jährigen mit Sprachförderbedarf, die Kinder in der Altstadt besuchen gleichzeitig anteilig häufiger nur eine kurze Zeit eine Kindertageseinrichtung (13 Prozent), weiterhin sind auch Defizite in den elementaren Entwicklungskompetenzen (22 Prozent) weit häufiger als im städtischen Durchschnitt. In Schalke-Nord und Horst leben anteilig die meisten Kinder (23 Prozent) mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen beim Schulstart. Bei der Kitabesuchsdauer fällt vor allem Bulmke-Hüllen negativ auf: 17 Prozent der Kinder besuchten die Kita weniger als zwei Jahre.

Die Maßnahmen der frühkindlichen Bildungsbeteiligung scheinen in Heßler überdurchschnittlich erfolgreich zu sein. Nahezu alle Heßleraner Schulanfänger/innen haben mindestens zwei Jahre eine Kita besucht und nur sieben Prozent sind auffällig hinsichtlich der Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen, wenn sie in die Schule kommen. Anteilig am seltensten wird bei Scholvener Kindern ein Sprachförderbedarf diagnostiziert, an zweiter Stelle steht die Feldmark. Feldmarker Kinder sind aber überdurchschnittlich häufig auffällig hinsichtlich von Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen. Neben Heßler sind Kinder aus der Resse Mark und Beckhausen eher unauffällig.

Nach dem Ende der Grundschule wird eine Empfehlung für eine weiterführende Schulform ausgesprochen. In der Stadt Gelsenkirchen erhält ein Viertel der Kinder eine uneingeschränkte Empfehlung für ein Gymnasium und einem weiteren Viertel der Viertklässler wird eine Hauptschule empfohlen. Während Hassel im Bereich der frühkindlichen Bildung eher unauffällig ist, sind die Weiterempfehlungsquoten auf die Hauptschule dort mit 36 Prozent neben Ückendorf und Altstadt am höchsten.

Mit Abstand am meisten Gymnasialempfehlungen (46 Prozent) erhalten Kinder aus Heßler, die auch im Bereich der frühkindlichen Bildung in aller Regel positiver als der städtische Durchschnitt aufpassen. Die anteilig wenigsten Hauptschulempfehlungen werden in Resse und Bismarck (17 Prozent), Rotthausen und Heßler (18 Prozent) ausgesprochen.

Diagramm 7: Bildungsbeteiligung – Schulformempfehlungen*

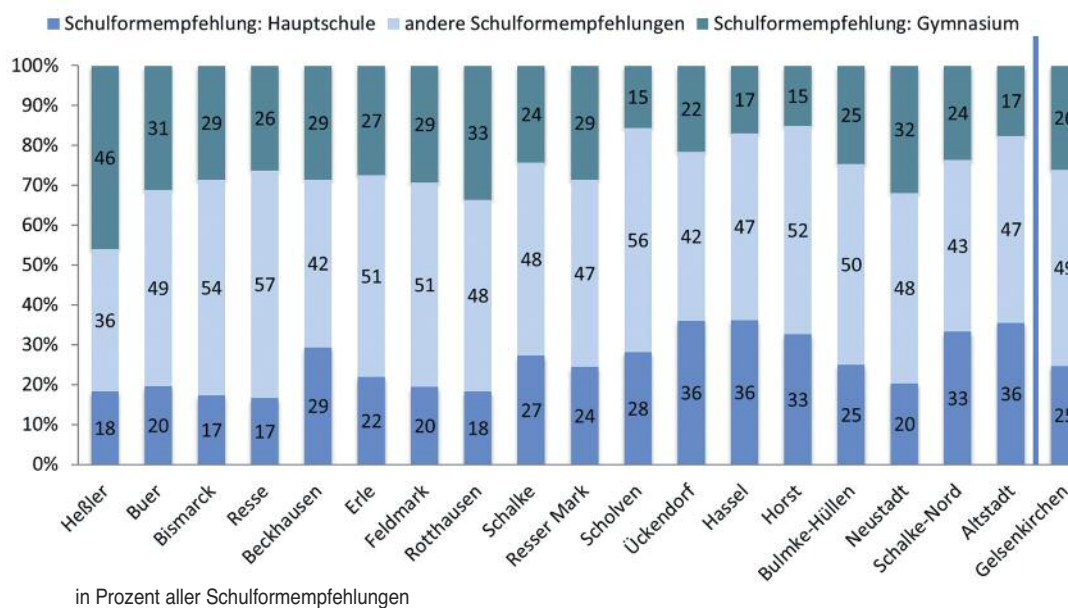
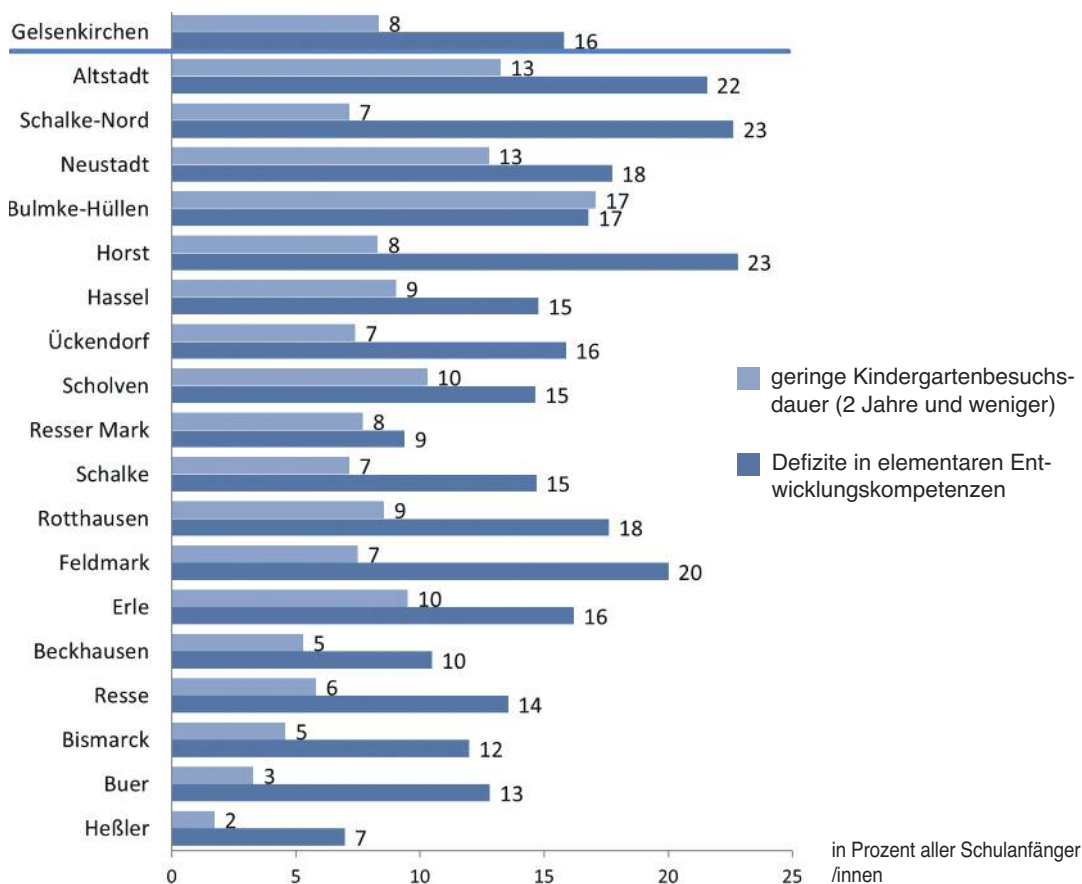


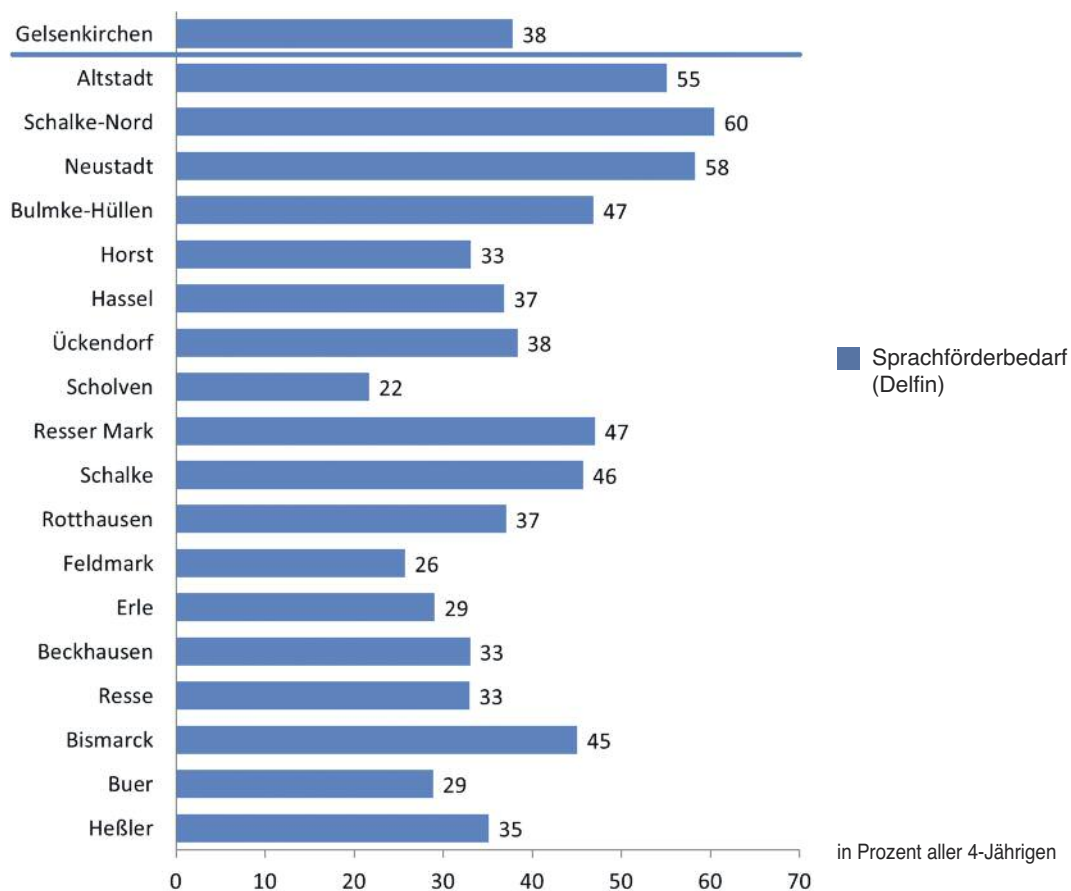
Diagramm 8: Bildungsbeteiligung – Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen; kurzer Kita-Besuch**



* Anmerkung: absteigende Sortierung (von links nach rechts) in Prozent aller Schulformempfehlungen nach Rangfolge innerhalb des Teildexes

** Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.

Diagramm 9: Bildungsbeteiligung – Sprachförderbedarf (Delfin)*



* Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex
 Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.

Die Indikatoren zur Bildungsbeteiligung

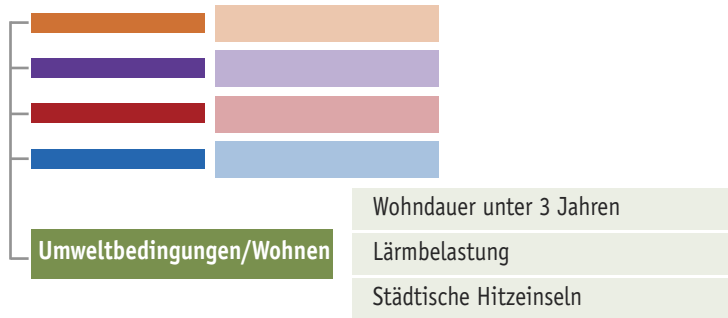
Der Bildungsbeteiligung von Kindern kommt im Rahmen der gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern eine zentrale Bedeutung zu. Bildung ist Grundlage und Voraussetzung einer erfolgreichen und eigenständigen Lebensgestaltung für jeden einzelnen Menschen und kann Chancengleichheit herstellen. Gleichzeitig ist Bildung der Schlüssel, um die Zukunftsfähigkeit Gelsenkirchens zu erhalten.

Bildungsbeteiligung wird über fünf Indikatoren gemessen, die Bildungserfolg bzw. Bildungsbenachteiligung ab dem Alter von etwa vier Jahren bis zum Übergang auf eine weiterführende Schule darstellen.

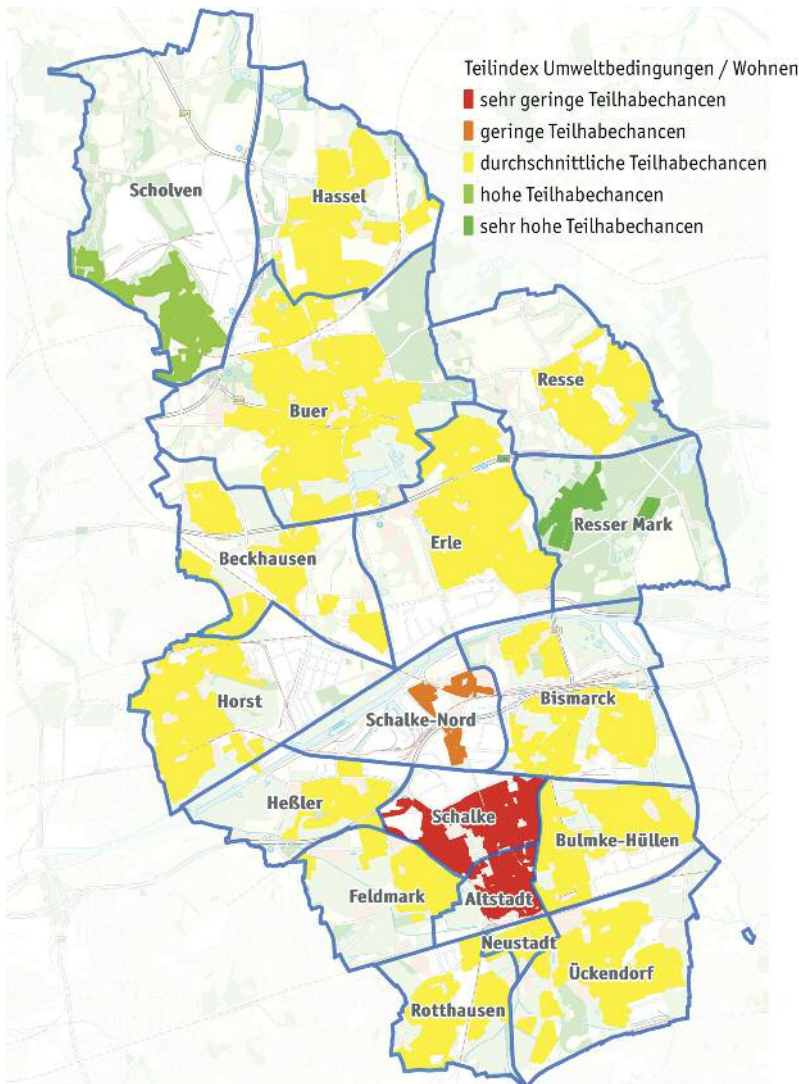
Sprachförderbedarf nach Delfin misst die Sprachkompetenz aller Kinder zwei Jahre vor Schulanfang und ist in Gelsenkirchen Grundlage für die Teilnahme am gesamtstädtischen Sprachförderkonzept. Eine geringe Kita-Besuchsdauer wirkt sich negativ auf den Entwicklungsstand der Schulanfänger aus, dies ist ein wesentliches Ergebnis des Berichts zur sozialen und gesundheitlichen Lage von Kindern in Gelsenkirchen und findet sich auch in anderen Studien wieder. Somit wurde der Indikator **kurze Kita-Besuchsdauer** als wesentlicher Indikator für Bildungsbenachteiligung aufgenommen. Am Übergang zwischen Kita und Schule steht die Schuleingangsuntersuchung, in der Auffälligkeiten in schulrelevanten Entwicklungsbereichen untersucht werden. Der Indikator **elementare Entwicklungskompetenzen** wurde aus Befunden zur Körperkoordination, Aufmerksamkeit und Visuomotorik gebildet, der in den Teilindex Bildungsbeteiligung einfließt. Die Schulformempfehlungen bieten bei den etwa 10-jährigen Kindern Einblick in den Bildungserfolg. In den Teilindex fließt sowohl die **Hauptschulempfehlung** als Indikator für Benachteiligung als auch die **Gymnasialempfehlung** als Indikator für Bildungserfolg ein.

1.5. Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen

Wohn- und Umweltbedingungen können auf der einen Seite für Kinder eine wichtige Ressource darstellen, allerdings auf der anderen Seite deutliche Benachteiligungen nach sich ziehen.



Karte 7: Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen*



* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring; Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte.

Stadtteile mit (sehr) hohen und (sehr) geringen Teilhabechancen (Umweltbedingungen und Wohnen)

Beim Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen gibt es nur wenige Stadtteile, die deutlich vom städtischen Mittel abweichen. (Deutlich) bessere Umwelt- und Wohnbedingungen als im gesamtstädtischen Mittel finden sich in der Resser Mark, gefolgt von Scholven. Negativ weichen die innenstadtnahen Stadtteile Altstadt, Schalke und Schalke-Nord ab.

Analyse der einzelnen Indikatoren

Die Bevölkerung in Altstadt und Schalke ist auf Grund der dichten Wohnbebauung und des hohen Anteils an versiegelten Flächen besonders stark von städtischen Hitzeinseln betroffen, d. h. die Temperatur ist in den Sommermonaten deutlich höher als im Umland und sinkt in der Nacht nur geringfügig ab. In diesen beiden Stadtteilen sind mehr als 90 Prozent der Bevölkerung betroffen. In Buer lebt knapp die Hälfte der Bevölkerung in städtischen Hitzeinseln; in einigen Stadtteilen wie Schalke-Nord, Heßler, Bismarck, Feldmark, Rotthausen, Scholven und Resser Mark sind hingegen keine Hitzeinseln vorhanden.

Die Lärmbelastung in einem gesundheitsgefährdenden Maße reicht von drei Prozent der Bevölkerung in der Resser Mark bis hin zu 27 Prozent in Heßler. Hauptlärmquelle ist in Gelsenkirchen der Straßenverkehr.

Ein häufiger Wohnortwechsel schränkt die Entwicklung von nachbarschaftlichen Hilfpotentialen deutlich ein. In Bezug auf die Wohndauer unter drei Jahren ist die Streuung auf Stadtteilebene nicht so stark ausgeprägt wie bei anderen Indikatoren. Stadtweit wohnen 14 Prozent der Bevölkerung in Gelsenkirchen weniger als drei Jahre an ihrem Wohnstandort. Die stabilste Bevölkerung befindet sich in Resse und Beckhausen. Die höchsten Anteile von Personen mit geringer Wohndauer finden sich in Altstadt, Schalke, Schalke-Nord und Neustadt.

Diagramm 10: Umweltbedingungen und Wohnen – Geringe Wohndauer; Lärmbelastung*

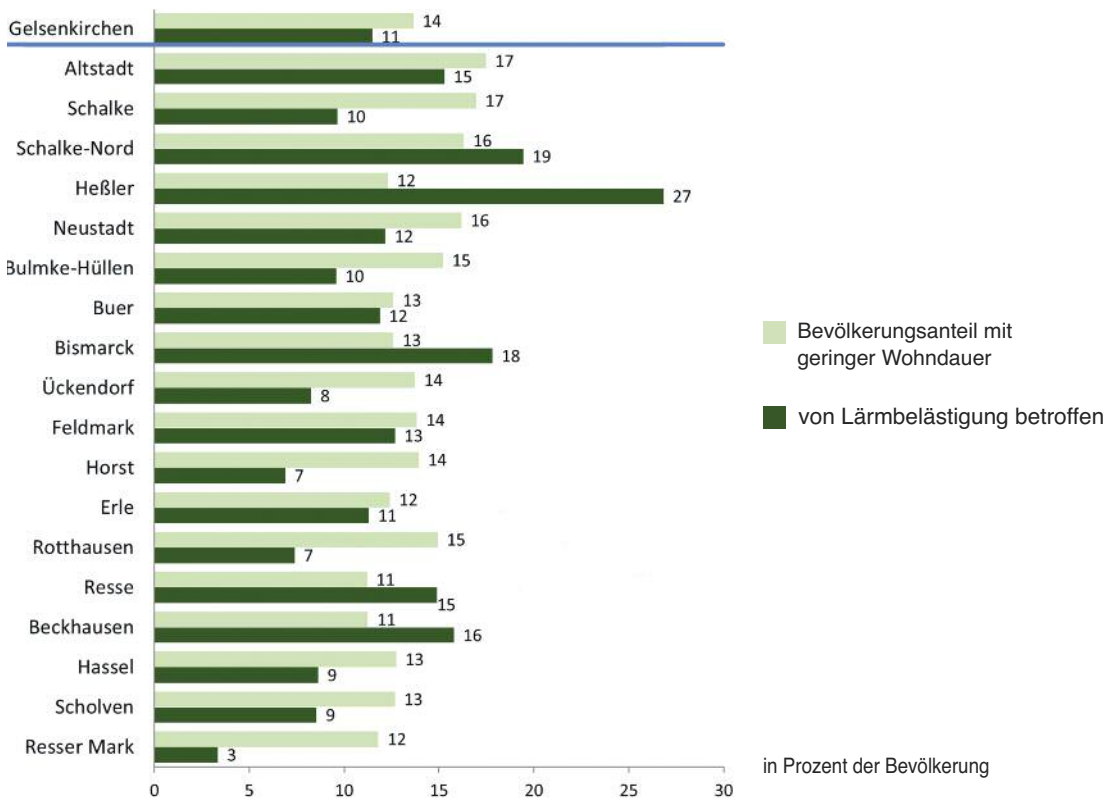
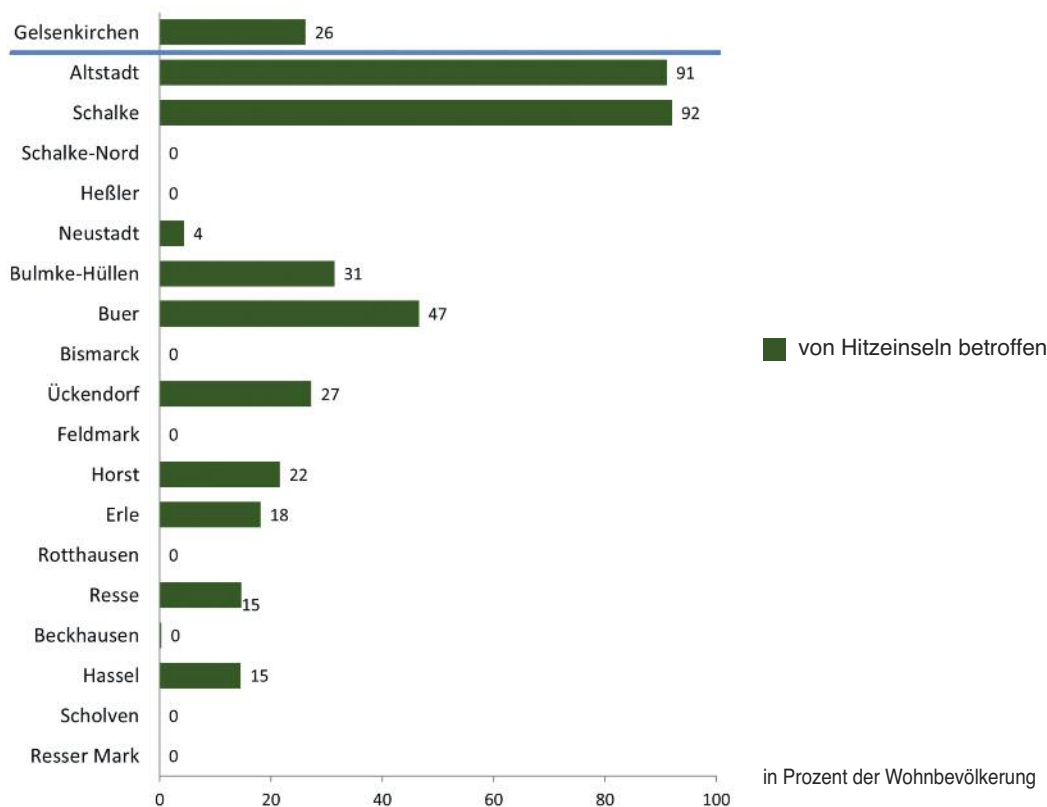


Diagramm 11: Umweltbedingungen und Wohnen – Hitzeinseln*



* Anmerkung: absteigende Sortierung nach Rangfolge des Teilindex
 Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013.

Die Indikatoren zu den Wohn- und Umweltbedingungen

Wohn- und Umweltbedingungen können auf der einen Seite für Kinder eine wichtige Ressource darstellen, auf der anderen Seite aber auch deutliche Benachteiligungen nach sich ziehen.

Als Indikator für eine gute Nachbarschaft und stabile Wohnverhältnisse wird der Indikator **Wohndauer unter drei Jahren** aufgeführt. In Nachbarschaften, die durch kurze Verweildauern geprägt sind, können sich nachbarschaftliche Solidarpotentiale nicht entfalten.

Als Indikator für die Umweltverhältnisse wird zum einen die Belastung durch nächtlichen Straßenverkehrslärm ausgewählt, da für die gesunde Entwicklung von Kindern ein ungestörter Schlaf in den frühen Nachtstunden besonders wichtig ist. Über die Gefährdung durch nächtlichen **Lärm** hinaus unterliegen die Kinder auch noch der zusätzlichen Gefährdung, die in ihrem Wachstum und der dafür benötigten Ruhe begründet sind.

Ein weiterer Indikator der Umweltverhältnisse ist das Wohnen innerhalb einer **städtischen Hitzeinsel**. In diesen Bereichen ist bei sommerlicher Hitze mit einer besonderen Hitzebelastung der dort wohnenden Menschen zu rechnen. Die Fähigkeit des Organismus, sich an solche Belastungen anzupassen (Hitzetoleranz) ist sowohl bei Säuglingen und Kleinkindern als auch bei Senioren deutlich schwächer als bei gesunden Erwachsenen. Dies führt bei diesen sensiblen Personengruppen zu Hitzestress und der Gefahr von Hitzeschäden sowie allgemein bei allen Betroffenen auch zur Störung des Schlafes.

2. Partizipation von Kindern in Gelsenkirchen nach Stadtteilen

Im Folgenden wird anhand von Stadtteilprofilen die Partizipation von Kindern vor Ort dargestellt. Es werden für jeden einzelnen Stadtteil sowohl der Partizipationsindex, die Teilindizes als auch die Einzelindikatoren abgebildet.

Nach einer kartografischen Darstellung des Anteils der unter 18-Jährigen im jeweiligen Stadtteil und einer Zusammenfassung der Einzelergebnisse folgen mehrere grafische Darstellungen:

Erstens ein Netzdiagramm, anhand dessen die Werte der Teilindizes für den jeweiligen Stadtteil (rote Linie) und für die Gesamtstadt (blaue Linie) abgebildet werden. Somit werden die Handlungsbedarfe im Vergleich zur Gesamtstadt übersichtlich dargestellt sowie Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Teilbereichen deutlich.

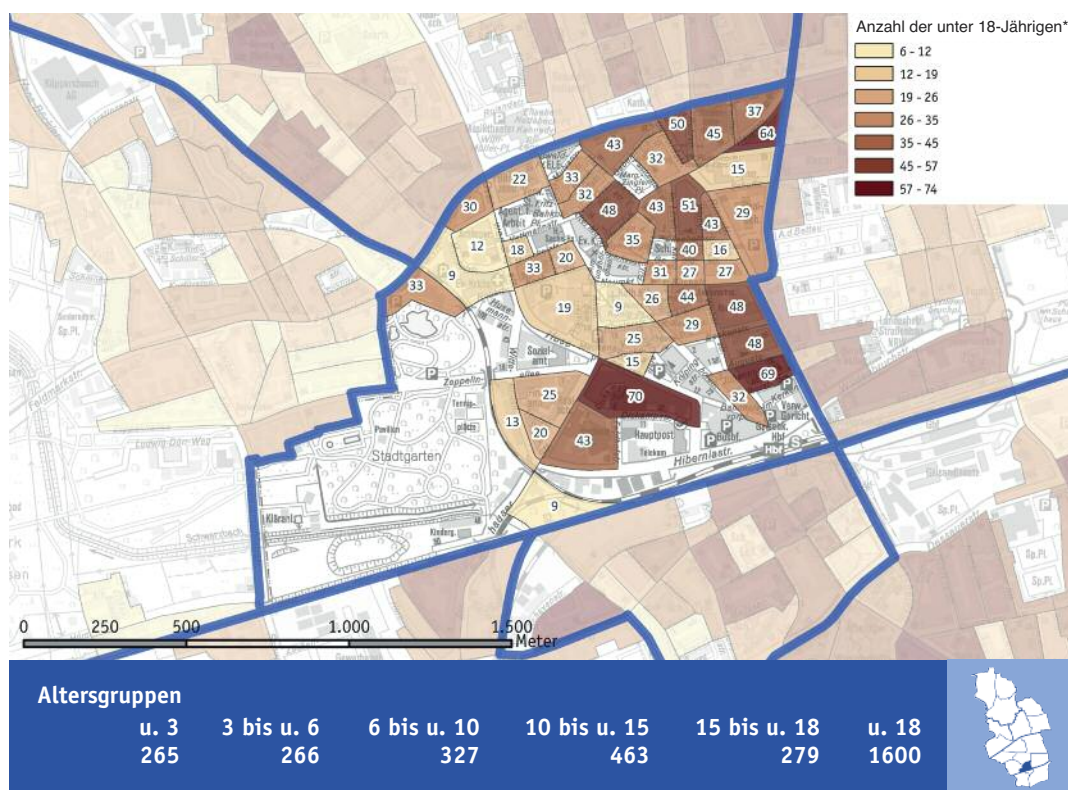
Das darauf folgende Balkendiagramm zeigt den Indexwert für den Gesamtindex Partizipation von Kindern und die Indexwerte der Teilindizes. Es werden nahezu dieselben Inhalte dargestellt wie im Netzdiagramm, aber bei dieser Darstellungsform liegt der Fokus auf der Vermittlung der Indexwerte.

Im dritten Diagramm finden sich die standardisierten Werte aller Indikatoren, die in den Partizipationsindex eingeflossen sind, so dass die Handlungsbedarfe vor Ort noch besser eingegrenzt werden können.

	Einordnung der Indexwerte	Werte
++	vergleichsweise sehr hohe Teilhabechancen	über 20
+	vergleichsweise hohe Teilhabechancen	über 10 bis 20
0	durchschnittliche Teilhabechancen	10 bis -10
-	vergleichsweise geringe Teilhabechancen	unter -10 bis -20
--	vergleichsweise sehr geringe Teilhabechancen	unter -20

2.1. Altstadt

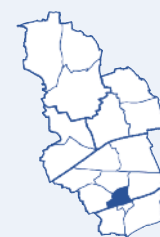
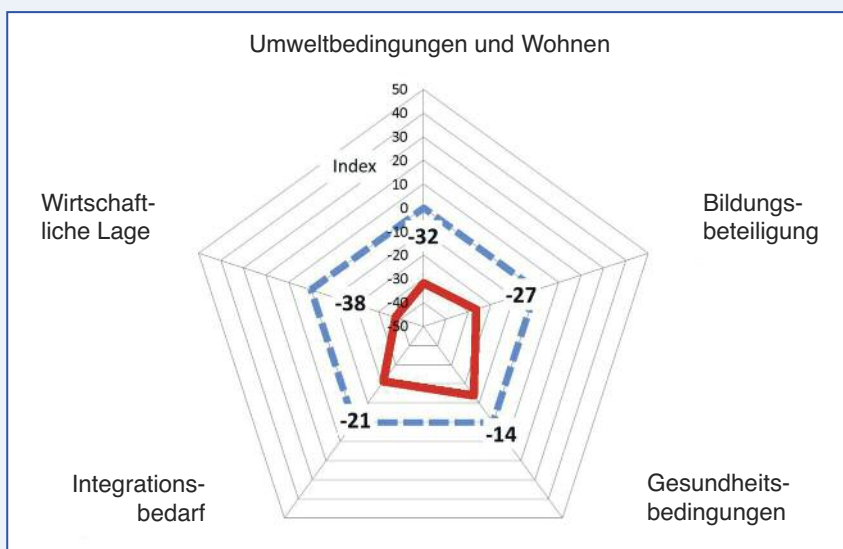
Karte 8: Altstadt



Die Teilhabemöglichkeiten der Kinder in der Altstadt sind stark eingeschränkt. Die Altstadt verzeichnet mit -36 Indexpunkten den höchsten negativen Indexwert insgesamt. Die benachteiligte Situation der Kinder zeigt sich in allen fünf Teilbereichen. Zu berücksichtigen ist aber, dass die Altstadt ein Stadtteil mit eher geringen Kinderzahlen ist (1.600 Kinder und Jugendliche).

- Nur einen leicht unterdurchschnittlichen Indexwert von -14 Punkten verzeichnet der Teilindex Gesundheitsbedingungen. Der Anteil an übergewichtigen bzw. adipösen Kindern bewegt sich im Durchschnitt, die Teilnahmequote für die Früherkennungsuntersuchungen U8/9 ist hingegen vergleichsweise niedrig.
- Die wirtschaftliche Lage der Kinder liegt in der Altstadt im Stadtteilvergleich auf dem letzten Rang, hier findet sich eine Sozialgeldquote der unter 15-Jährigen von 57 Prozent.
- Der Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen liegt mit -32 Indexpunkten auch deutlich vom städtischen Mittel entfernt. Dies ist auf die innenstädtische Lage zurückzuführen, die durch erhöhte Lärmbelastung und eine starke Betroffenheit von städtischen Hitzeinseln gekennzeichnet ist. Auch eine hohe Fluktuation ist typisch für Innenstädte – 17 Prozent der Altstädter wohnen höchstens drei Jahre in ihrer jetzigen Wohnung. Dies führt aber dazu, dass sich nachbarschaftliche Hilfesysteme nur schwer entwickeln können.
- Auch im Themenfeld Bildung sind Altstädter Kinder anteilig deutlich häufiger benachteiligt: 36 Prozent der Kinder wird der Besuch einer Hauptschule nach dem Abschluss der Grundschule empfohlen, 17 Prozent der Kinder erhalten eine uneingeschränkte Gymnasialempfehlung. Zudem besuchen 13 Prozent nur eine kurze Zeit eine Kita, 22 Prozent der Schulanfänger mangelt es an elementaren Entwicklungskompetenzen und der Sprachförderbedarf wird nach Delfin auf 55 Prozent aller Vierjährigen beziffert.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Altstadt

Diagramm 12: Altstadt – Teilindizes Partizipation von Kindern*

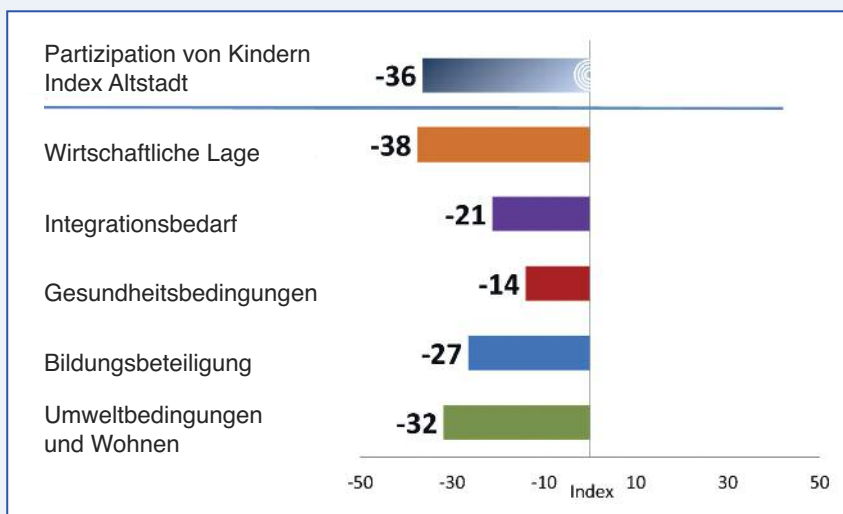
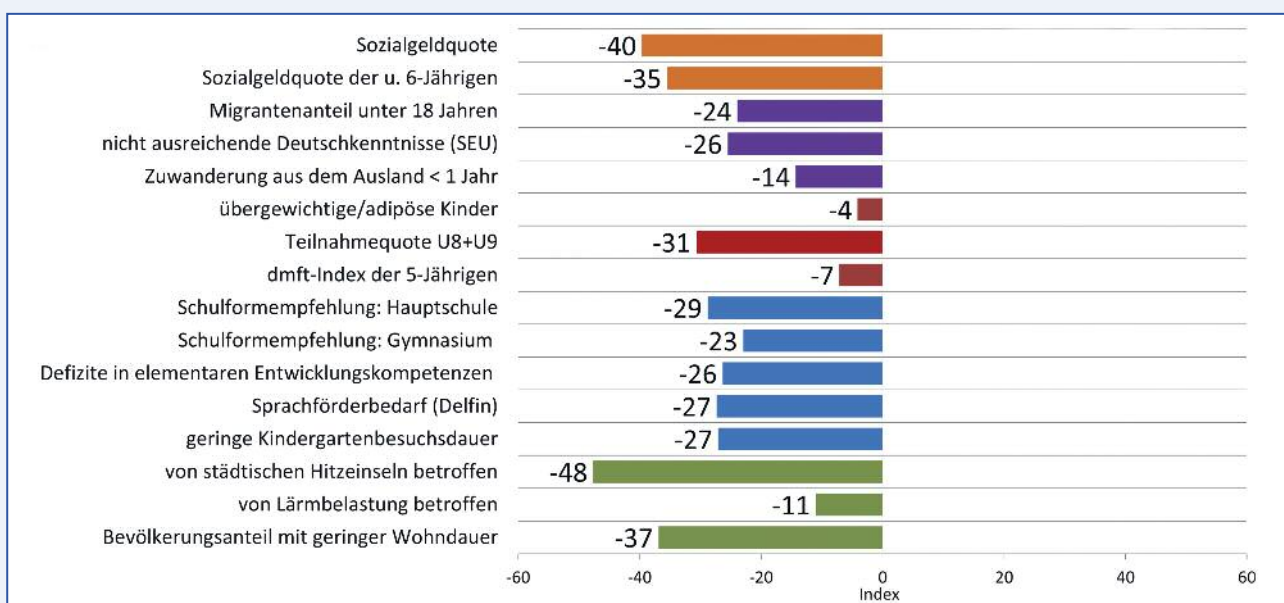


Diagramm 13: Altstadt – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

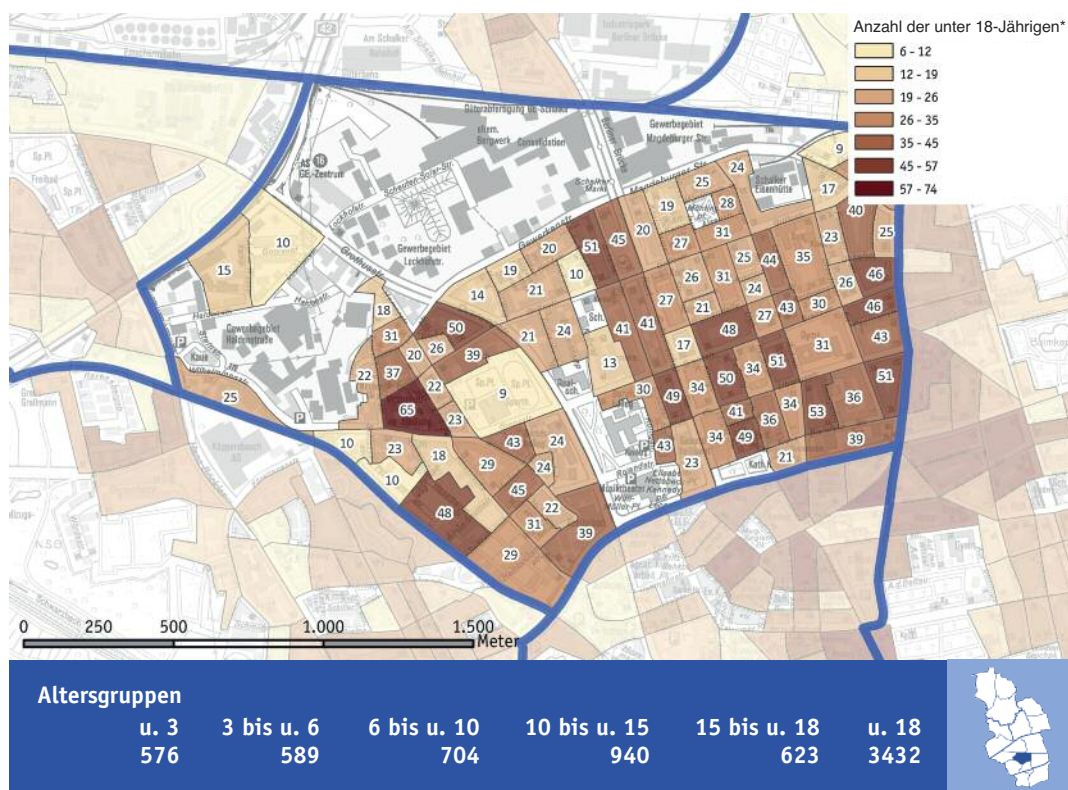
Diagramm 14: Altstadt – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.2 Schalke

Karte 9: Schalke

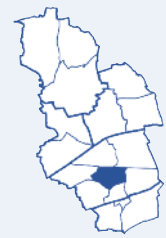
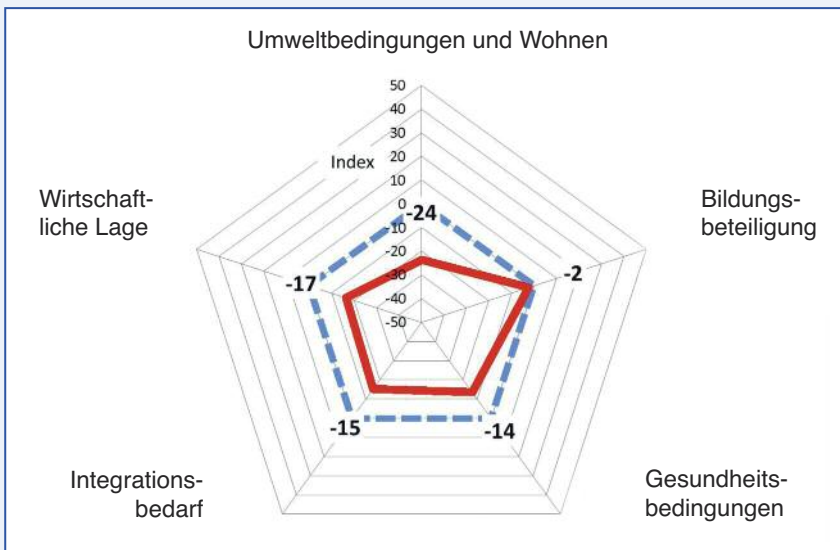


Die Teilhabechancen von Kindern sind in Schalke im städtischen Vergleich im unteren Bereich (Rang 15 von 18) angesiedelt, der Gesamtindex Partizipation von Kindern liegt bei –20 Indexpunkten. Insgesamt leben in Schalke knapp 3.500 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, entsprechend acht Prozent der Gelsenkirchener unter 18-Jährigen.

Alle Teilindizes außer Bildungsbeteiligung liegen unter dem Durchschnitt der Stadt Gelsenkirchen. Am niedrigsten fällt der Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen aus (–24 Punkte); Wirtschaftliche Lage, Integrationsbedarf und Gesundheitsbedingungen liegen im leicht unterdurchschnittlichen Bereich zwischen –14 und –17 Punkten.

- Aufgrund der dichten Wohnbebauung sind die Werte des Indikators Hitzeinseln außerordentlich hoch, was insbesondere für Säuglinge und alte Menschen eine starke Belastung darstellt. Auch lebt ein hoher Bevölkerungsanteil in Schalke weniger als drei Jahre unter ein und derselben Adresse, so dass nachbarschaftliche Verbindungen nur schwer wachsen können.
- Die wirtschaftliche Lage der Kinder ist durch Sozialgeldquoten von 45 bzw. 47 Prozent geprägt.
- 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund, ein Wert, der nur in der Neu- und Altstadt übertroffen wird. Schalke ist auch vergleichsweise stark von Neuzuwanderung aus dem Ausland betroffen. Nichtausreichende Deutschkenntnisse bei der Schuleingangsuntersuchung liegen im Stadtdurchschnitt, was vor dem Hintergrund des ansonsten hohen Integrationsbedarfs durchaus als Erfolg gewertet werden kann. Dies gilt auch für eine sehr durchschnittliche Bildungsbeteiligung. Nur der Bereich Sprachförderbedarf weicht leicht negativ vom städtischen Mittel ab, was sich aber auch vor dem Hintergrund der ansonsten schwierigen Rahmenbedingungen der Kinder relativiert.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Schalke

Diagramm 15: Schalke – Teilindizes Partizipation von Kindern*

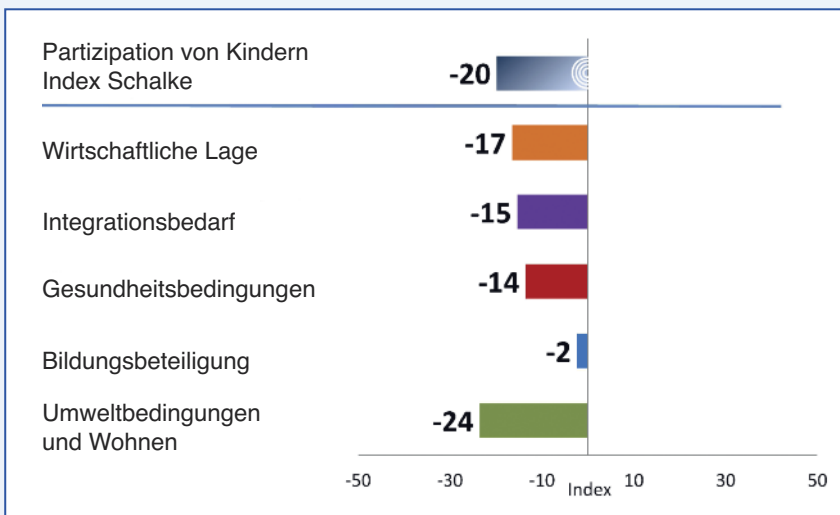
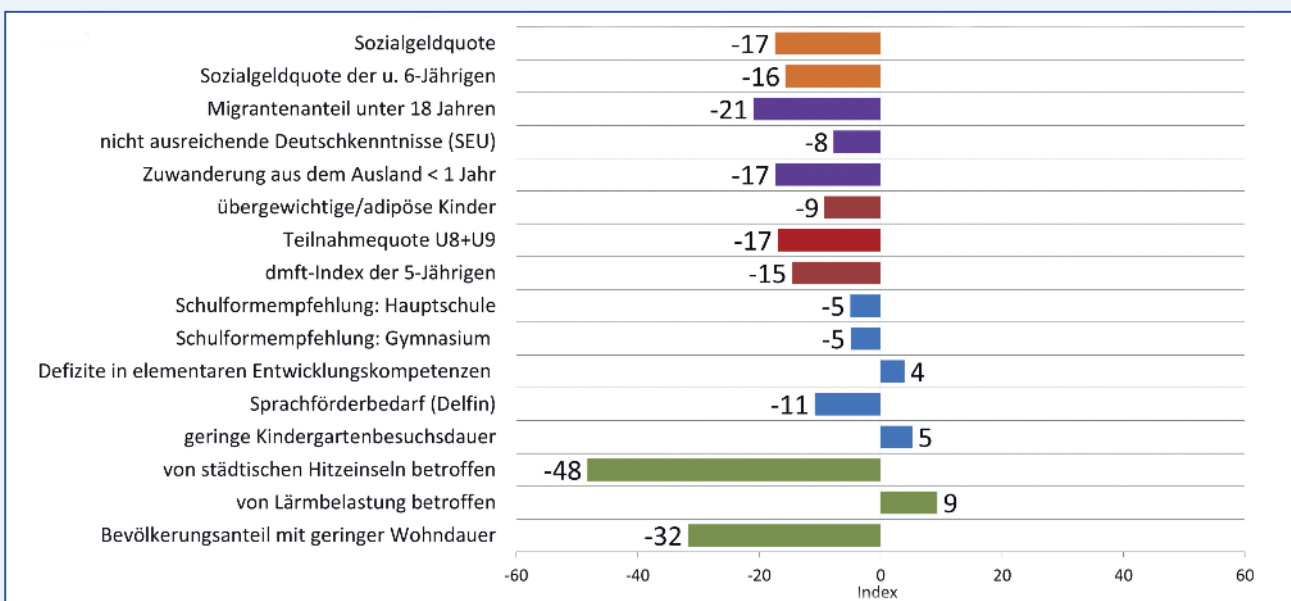


Diagramm 16: Schalke - Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

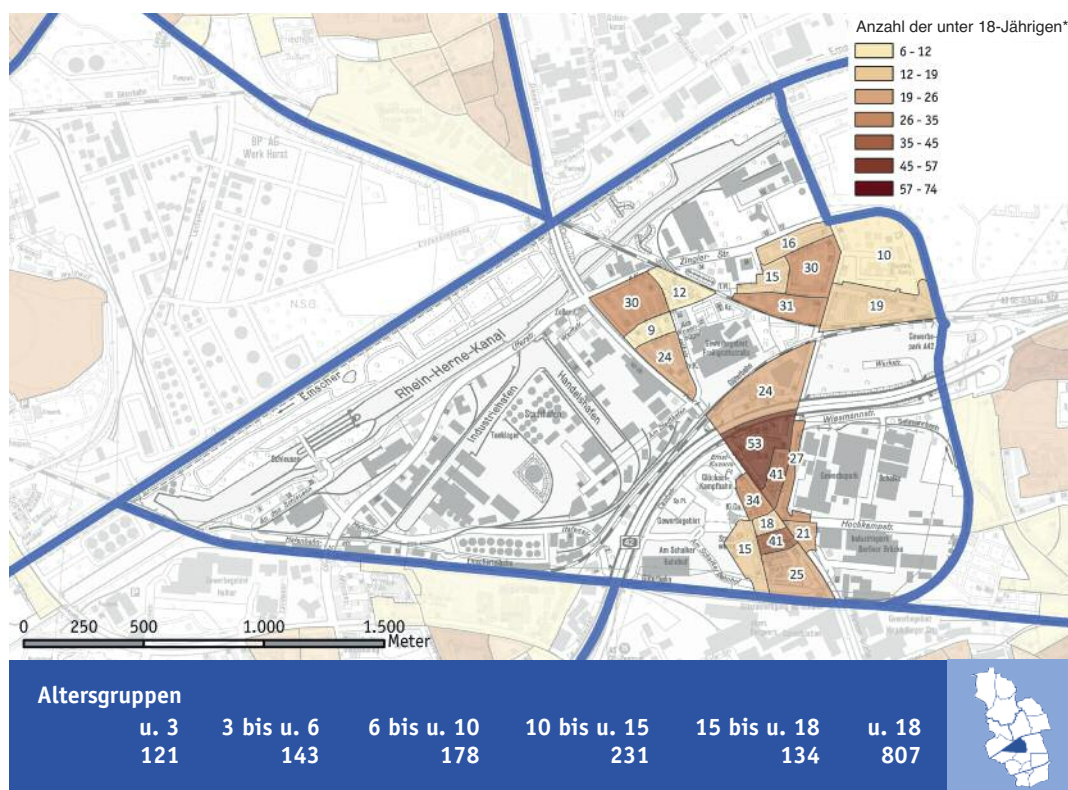
Diagramm 17: Schalke – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.3. Schalke-Nord

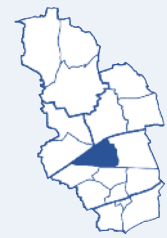
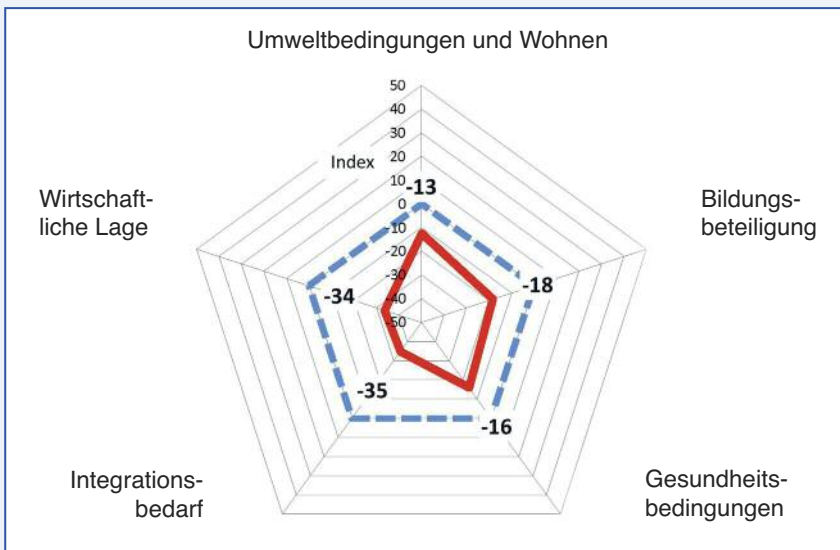
Karte 10: Schalke-Nord



Schalke-Nord befindet sich auf dem vorletzten Rang beim Index Partizipation von Kindern (-32 Punkte). Allerdings leben in Schalke-Nord nur gut 800 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, so dass man zwar von anteilig stark benachteiligten Kindern spricht, die aber in ihrer absoluten Größe nur einen geringen Anteil an allen Kindern Gelsenkirchens ausmachen. Zu beachten ist allerdings ein überproportionales Wachstum der Bevölkerung unter 18 Jahren bedingt durch den verstärkten Zuzug aus dem Südosten der Europäischen Union.

- Die wirtschaftliche Lage der Kinder ist in Schalke-Nord besonders auffällig: Mit einem Anteil von 57 Prozent leben in Schalke-Nord im Stadtteilvergleich die meisten unter 6-Jährigen von Sozialgeld.
- Beim Integrationsbedarf liegt Schalke-Nord auf Rang 18, was insbesondere in einem hohen Anteil von 3,9 Prozent an Neuzuwanderern begründet liegt.
- Auffällig ist auch der schlechte Gesundheitszustand der Kinder, der sich in 20 Prozent übergewichtigen und adipösen Kindern und durchschnittlich 2,5 kariertes Zähnen pro 5-jährigem Kind zeigt. Die Gesundheitsvorsorge in Form der Frühuntersuchungen U8 und U9 hingegen wird durchschnittlich wahrgenommen.
- Kinder in Schalke-Nord zeigen deutliche Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen (23 Prozent) sowie der Sprachfähigkeit mit 4 Jahren (60 Prozent). Auch die Weiterempfehlungsquoten auf die Hauptschule liegen weit über dem städtischen Durchschnitt. Nur sieben Prozent der Kinder in Schalke-Nord gehen kürzer als zwei Jahre in den Kindergarten.
- Es existieren in Schalke-Nord zwar keine Hitzeinseln, allerdings ist jeder Fünfte durch starken Lärm belastet. 16 Prozent der Bewohner/innen in Schalke-Nord wohnen erst seit weniger als drei Jahren in der jetzigen Wohnung, was auf instabile Wohnverhältnisse hinweist.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Schalke-Nord

Diagramm 18: Schalke-Nord – Teilindizes Partizipation von Kindern*

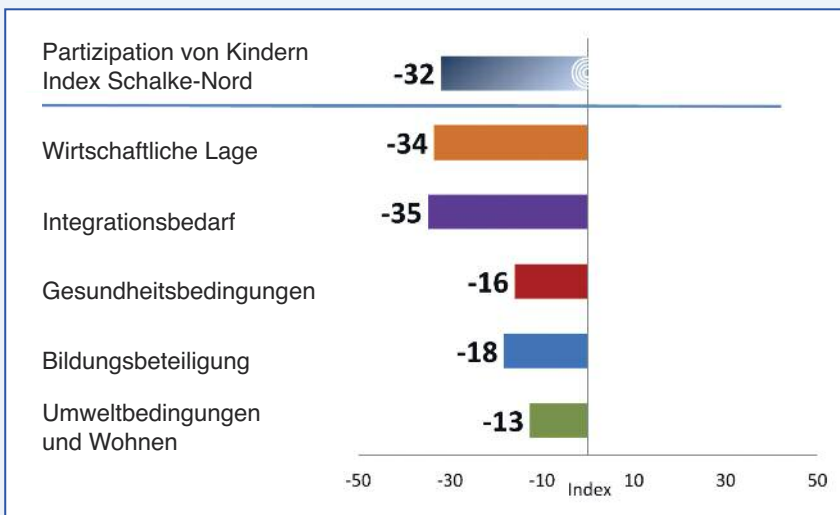
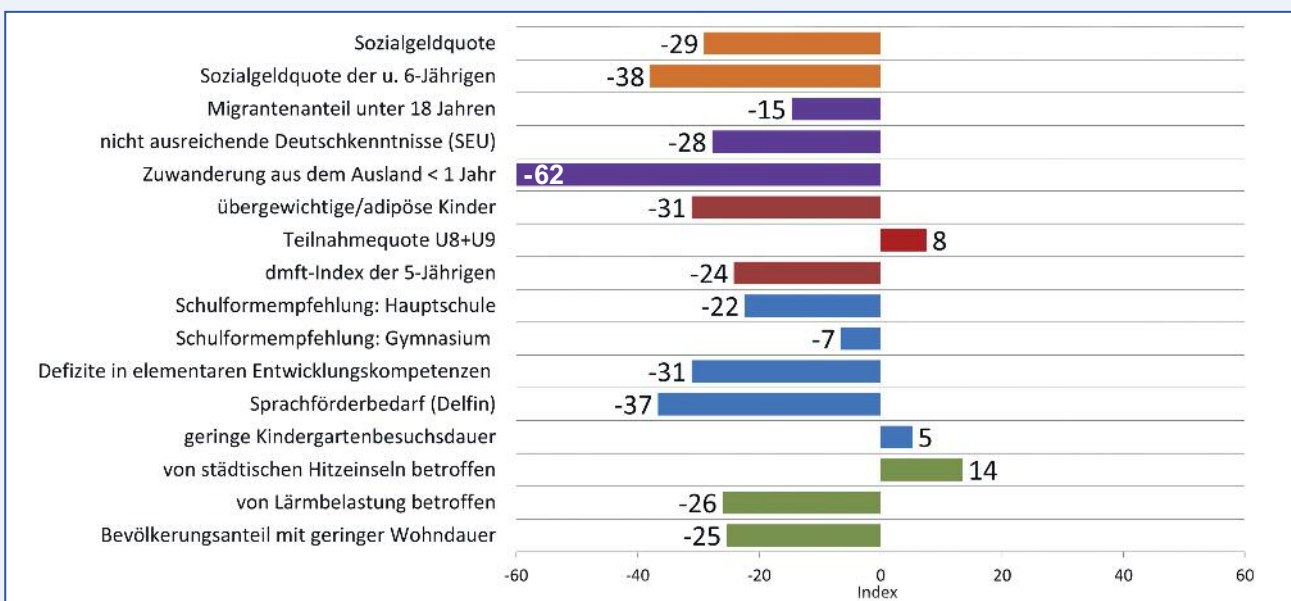


Diagramm 19: Schalke-Nord – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

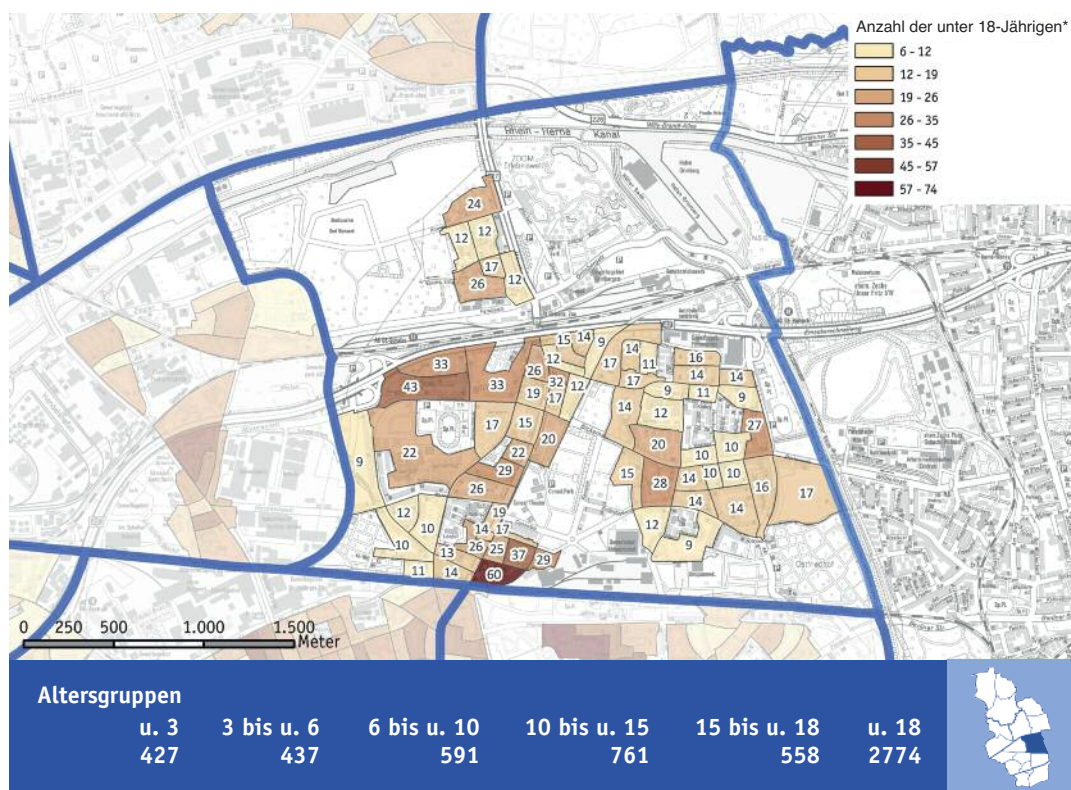
Diagramm 20: Schalke-Nord – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.4. Bismarck

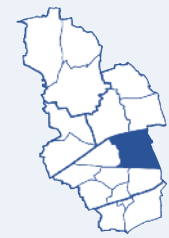
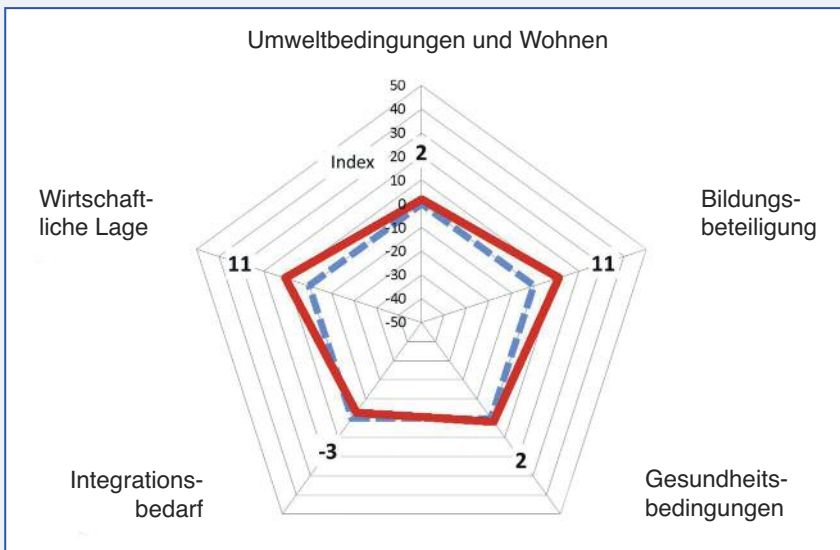
Karte 11: Bismarck



Die Teilhabechancen von Kindern in Bismarck entsprechen in etwa denen der Gesamtstadt Gelsenkirchen, lediglich die wirtschaftliche Lage und die Bildungsbeteiligung weichen leicht positiv vom städtischen Durchschnitt ab. Mit einem Gesamtindexwert von 6 liegt Bismarck im Mittelfeld auf Rang 8.

- Positive Werte bei der wirtschaftlichen Lage der Kinder heißen allerdings nur, dass jedes dritte Kind von Sozialgeld abhängig ist.
- Im Bildungsbereich liegen alle Indikatoren außer Sprachförderbedarf über dem städtischen Durchschnitt. Am auffälligsten ist eine sehr niedrige Weiterempfehlung auf die Hauptschule von 17 Prozent, 29 Prozent der Kinder erhalten eine uneingeschränkte Weiterempfehlung auf ein Gymnasium. Bereits in der Grundschule starten nur 12 Prozent mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen, was auch mit einem niedrigen Anteil an Kindern mit einer kurzen Kita-Besuchsdauer zusammenhängt. Allerdings besteht bei 45 Prozent der 4-Jährigen Sprachförderbedarf nach Delfin.
- Eine verstärkte Lärmbelastung der Bevölkerung (vor allem entlang der A42 und der Bismarckstraße) wird durch fehlende Hitzeinseln und eine leicht positive Wohndauer, im Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen überlagert.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Bismarck

Diagramm 21: Bismarck – Teilindizes Partizipation von Kindern*

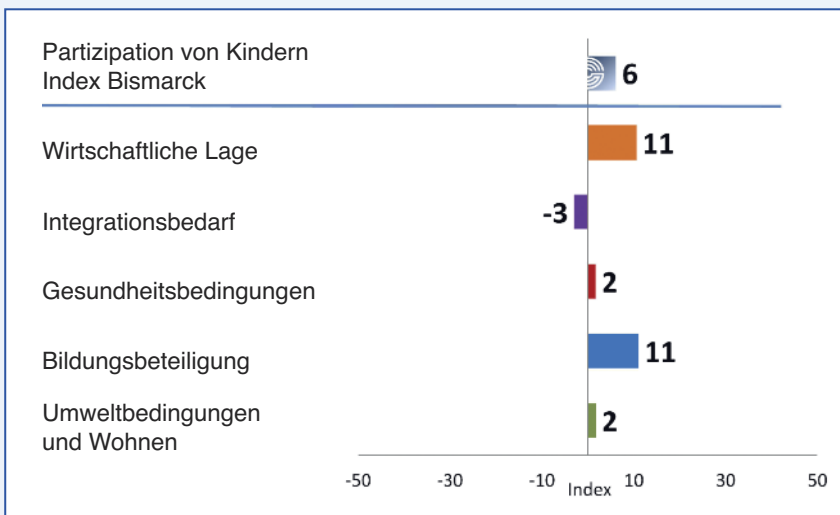
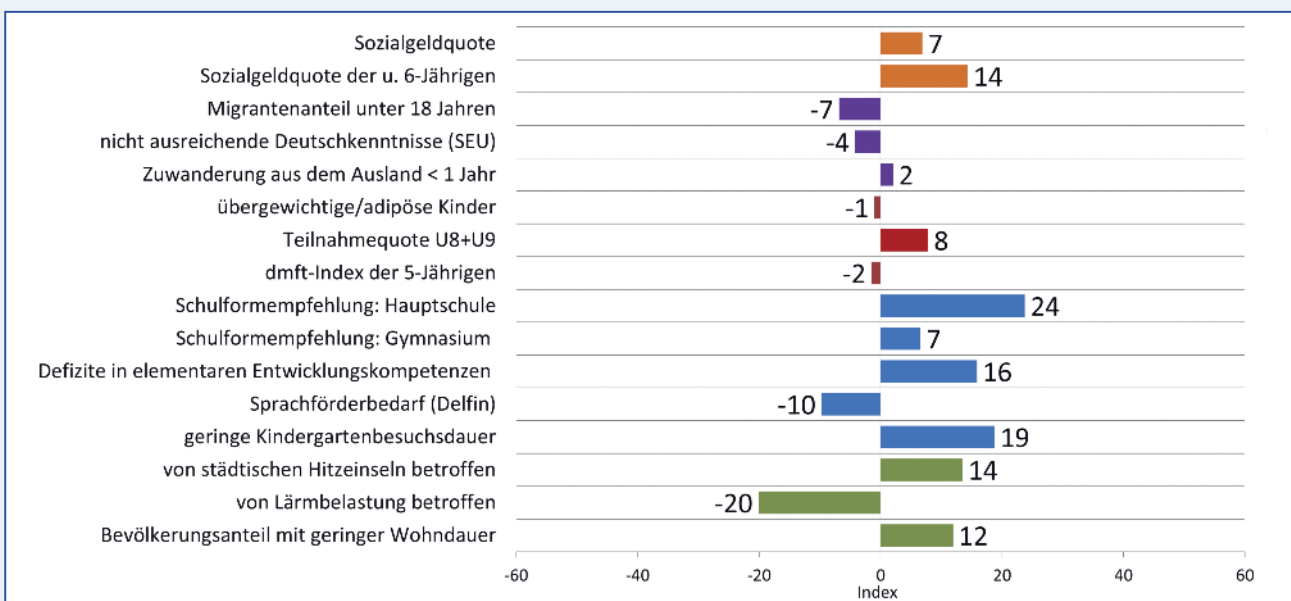


Diagramm 22: Bismarck – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

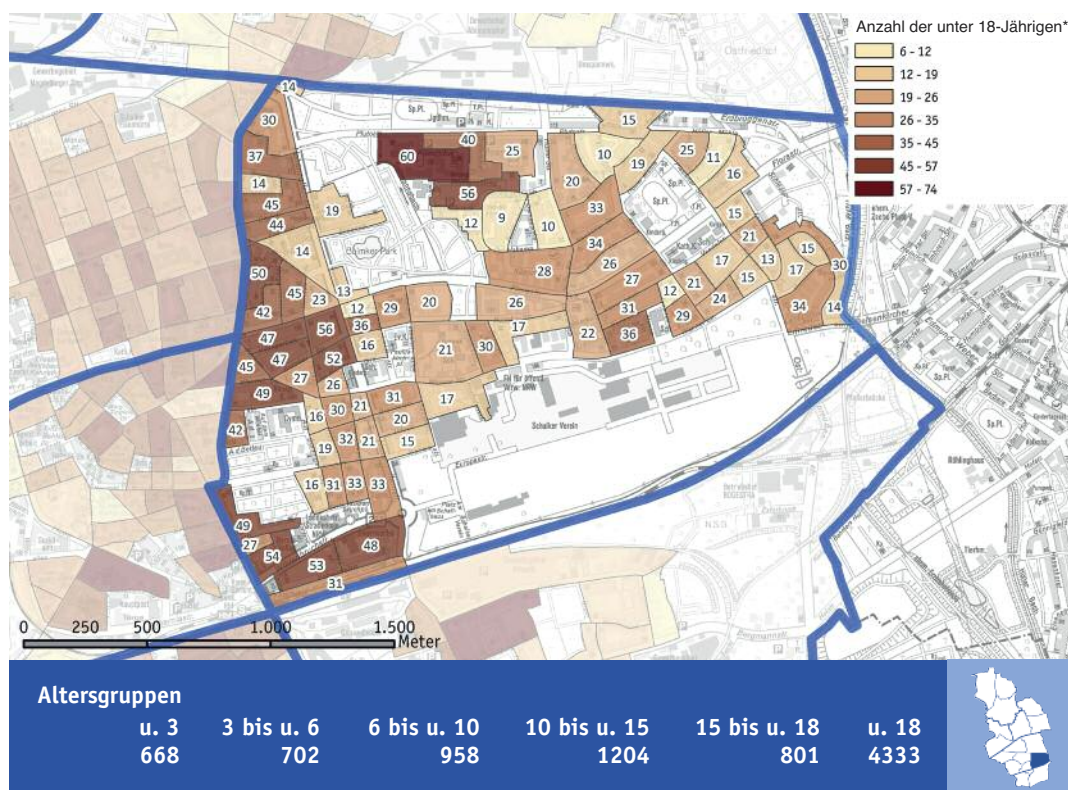
Diagramm 23: Bismarck – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.5. Bulmke-Hüllen

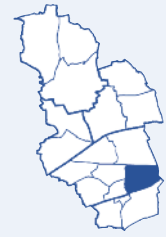
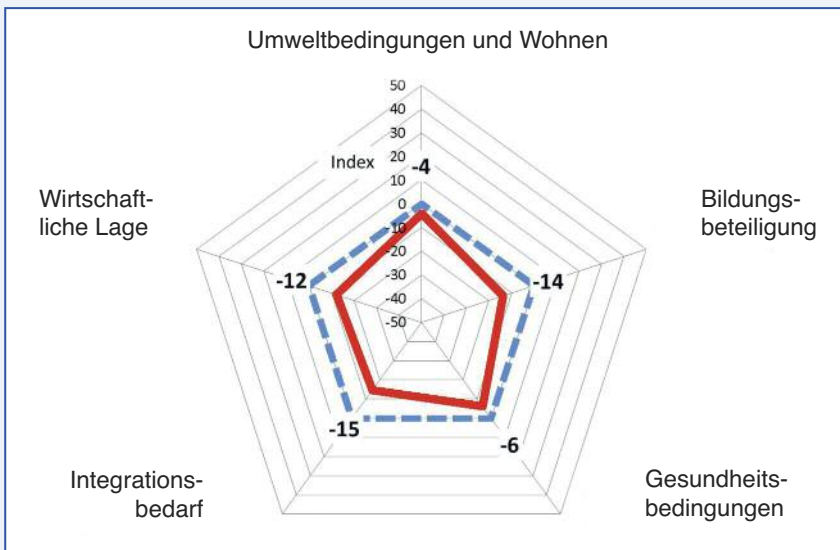
Karte 12: Bulmke-Hüllen



In Bulmke-Hüllen liegen sowohl der Gesamtindex Partizipation von Kindern als auch die Teilindizes nahezu alle leicht unter oder im städtischen Mittel. Mit einem Gesamtindexwert von -14 rangiert Bulmke-Hüllen auf Platz 14. Ortskundige wissen allerdings, dass Bulmke-Hüllen ein stark heterogener Stadtteil ist und Benachteiligungen und Teilhabechancen ggf. durch die Betrachtung auf Stadtteilebene nivelliert werden. Im Stadtteil Bulmke-Hüllen lebt nach Buer mit gut 4.300 die zweitgrößte Zahl Kinder und Jugendlicher.

- Deutlich überdurchschnittlich ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Des Weiteren sind auch die Deutschkenntnisse bei der Schuleingangsuntersuchung bei einem Drittel der Schulanfänger unzureichend.
- Besonders kritisch ist der Wert von -47 im Bereich Kindergartenbesuchsdauer. In Bulmke-Hüllen besuchten 17 Prozent der Kinder nur zwei Jahre und weniger einen Kindergarten. Dies ist der stadtweit höchste Wert.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Bulmke-Hüllen

Diagramm 24: Bulmke-Hüllen – Teilindizes Partizipation von Kindern*

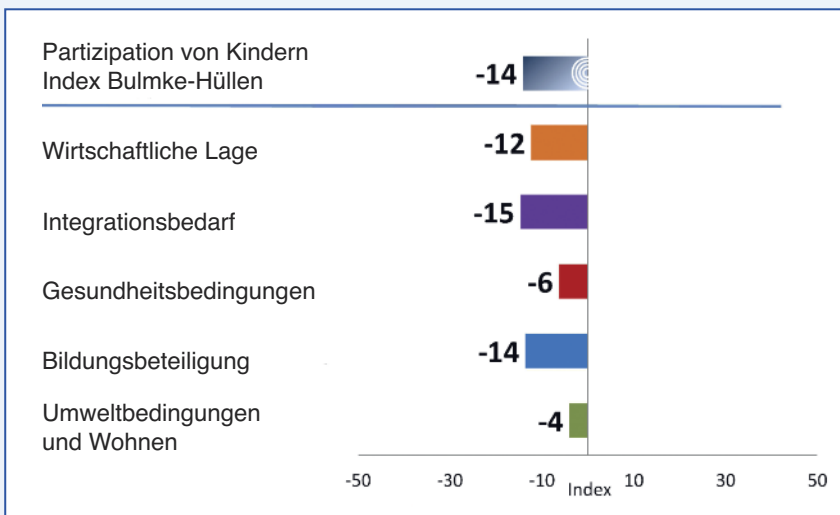
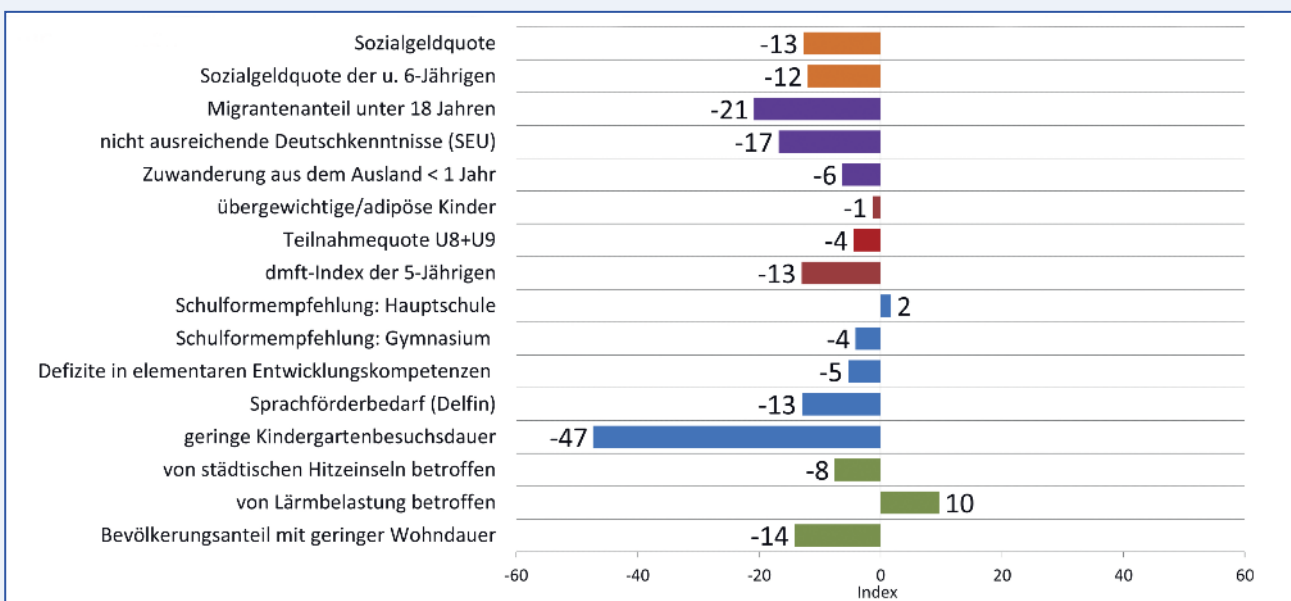


Diagramm 25: Bulmke-Hüllen – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

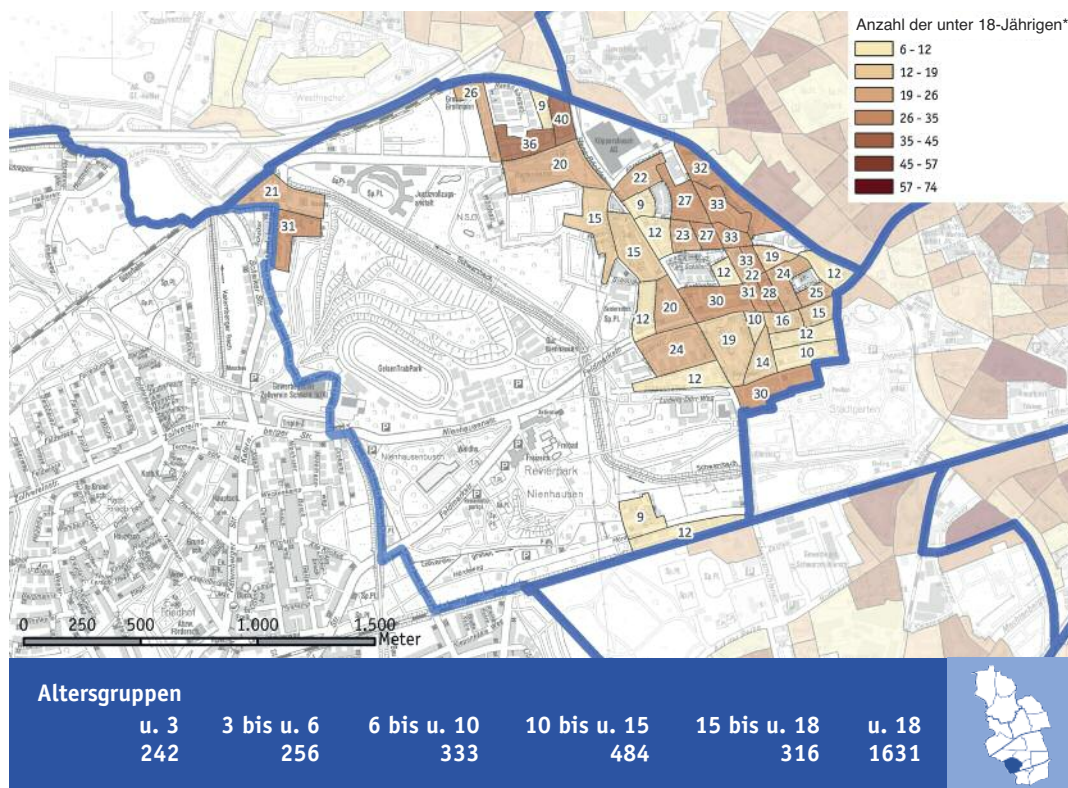
Diagramm 26: Bulmke-Hüllen – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.6. Feldmark

Karte 13: Feldmark

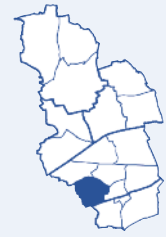
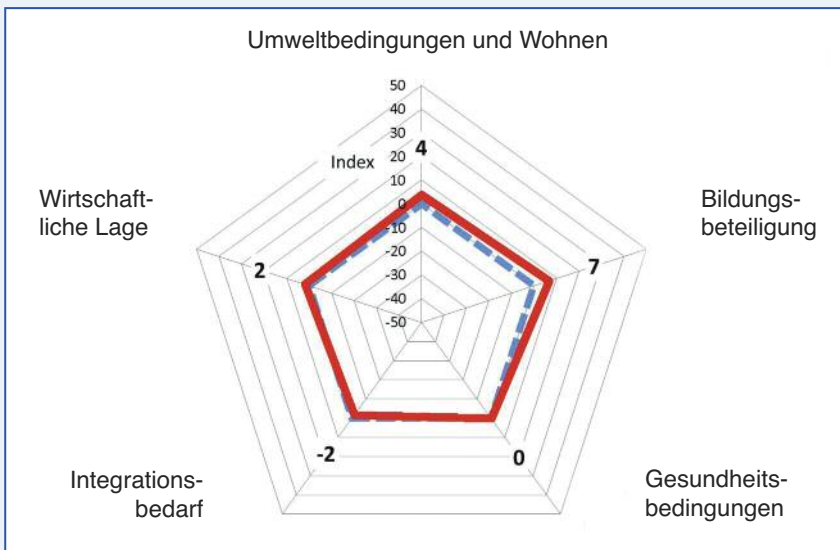


Die Feldmark ist der durchschnittlichste aller Stadtteile, das betrifft sowohl den Gesamtindex von 3 Punkten als auch die fünf Teilindizes, die alle zwischen -2 und 7 liegen. Somit befindet sich die Feldmark im Gesamtranking auf dem mittleren Platz 9.

Auf der Indikatorebene lassen sich allerdings einige Abweichungen vom städtischen Mittelwert erkennen:

- Besonders positiv fällt auf, dass nur bei einem Viertel der Vierjährigen ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde, allerdings hat jedes fünfte Kind Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen.
- Was den Gesundheitszustand der Feldmarker Kinder betrifft, sind anteilig geringfügig mehr Kinder als im Mittel der Stadt Gelsenkirchen übergewichtig bzw. adipös, allerdings ist die Zahngesundheit vergleichsweise leicht positiver.
- Der positive Wert des Indikators Hitzeinseln bedeutet, dass in der Feldmark keine Hitzeinseln existieren, was auf eine lockere Bebauung zurückzuführen ist.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Feldmark

Diagramm 27: Feldmark – Teilindizes Partizipation von Kindern*

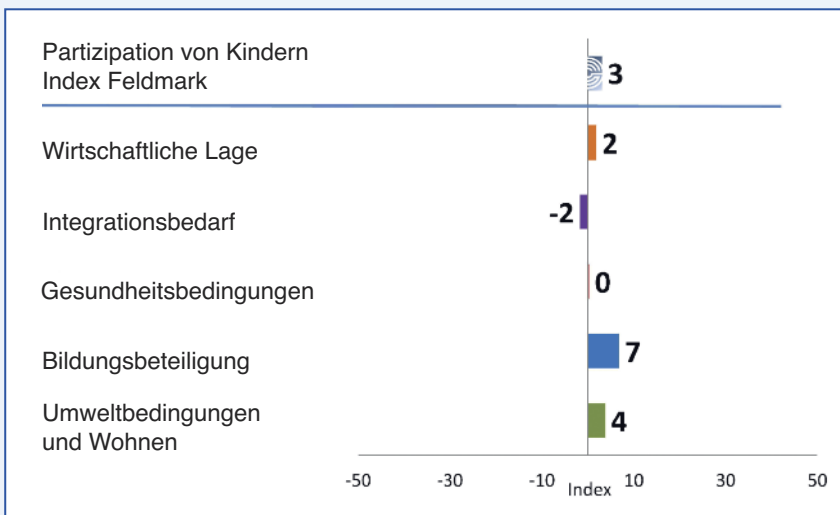
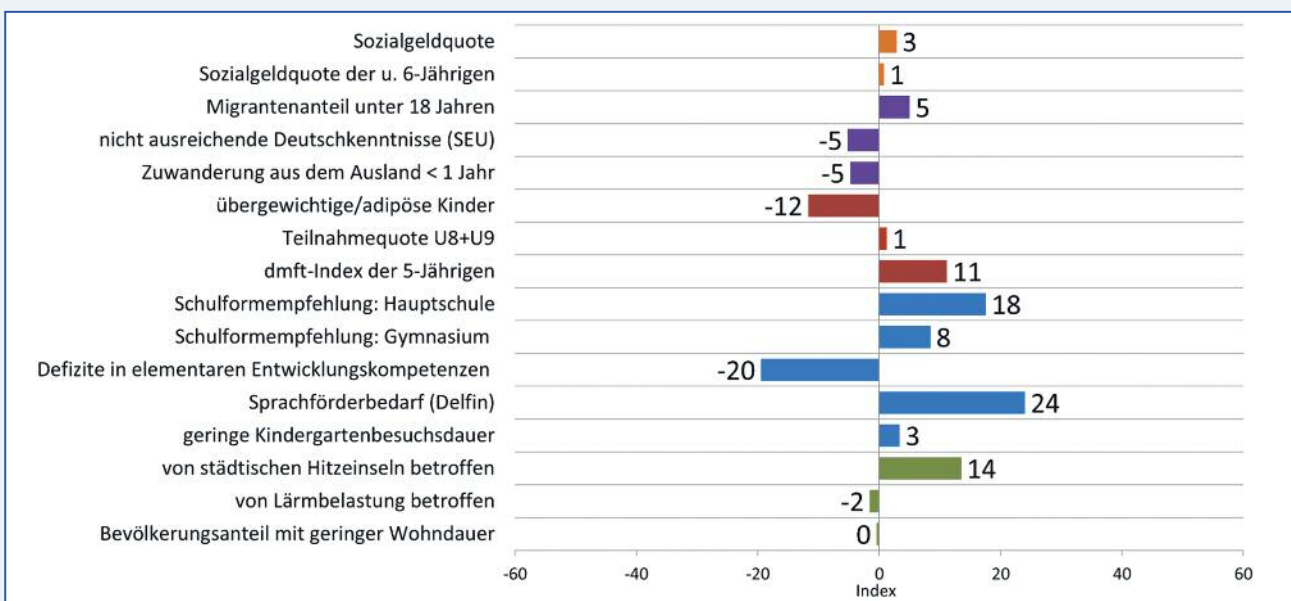


Diagramm 28: Feldmark – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

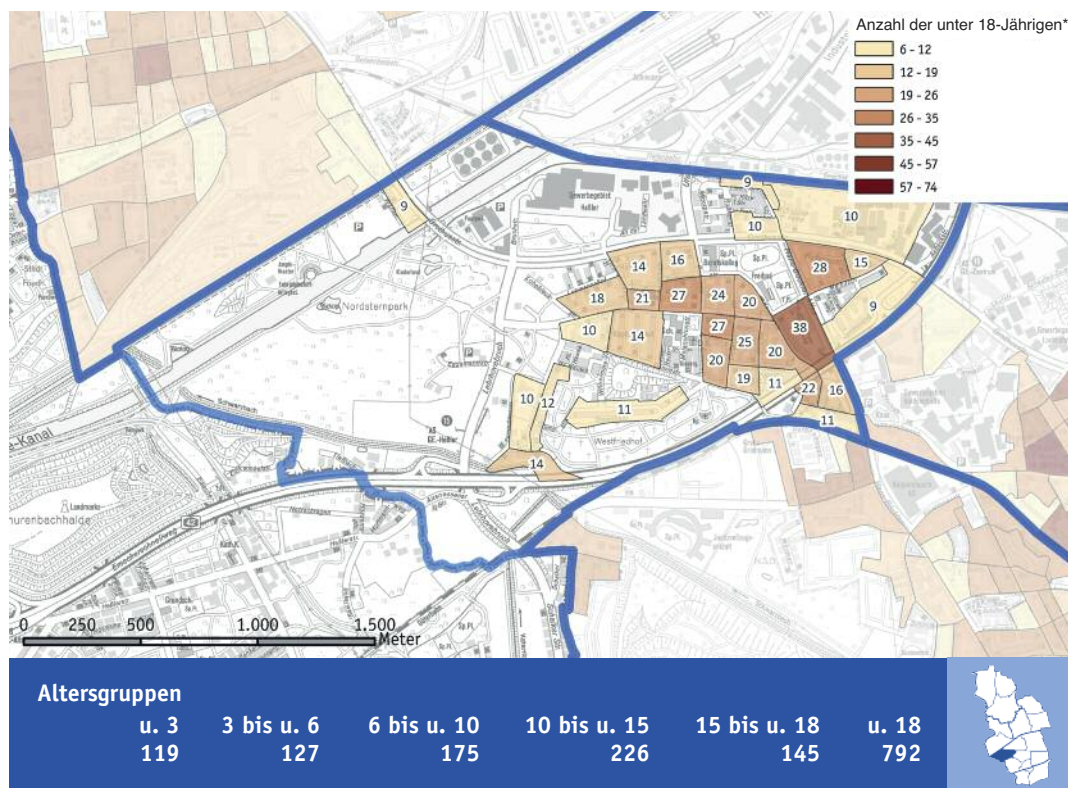
Diagramm 29: Feldmark – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.7. Heßler

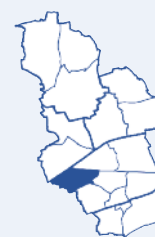
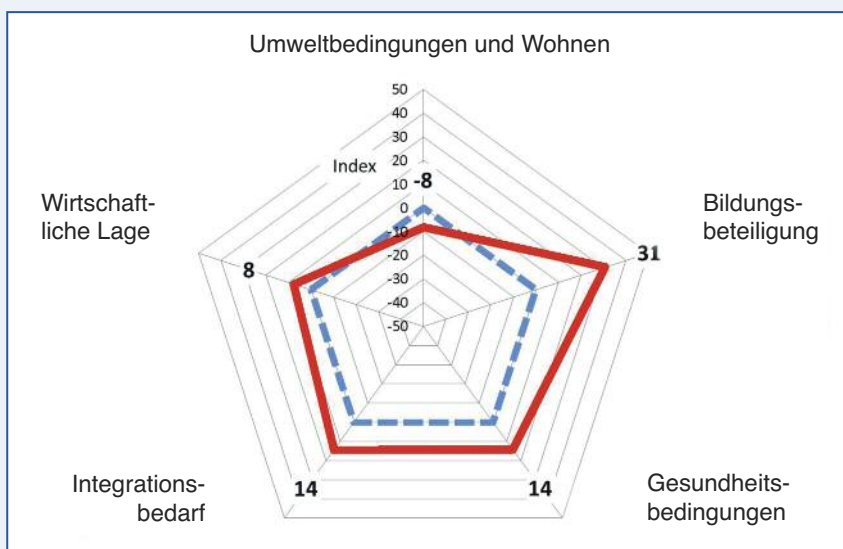
Karte 14: Heßler



Die Partizipationsmöglichkeiten für Kinder sind im Stadtteil Heßler vergleichsweise gut (Rang 5).

- Außergewöhnlich positiv ist der Wert im Bereich Bildungsbeteiligung: Heßler erreicht einen Spitzenwert von 31 und belegt damit den 1. Rang im Teilindex. Fast die Hälfte aller Heßleraner Grundschüler erhält eine uneingeschränkte Weiterempfehlung auf ein Gymnasium, das ist im Stadtteilvergleich der mit Abstand höchste Wert. Bereits beim Schulstart zeigen nur sieben Prozent der Kinder Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen wie Körperkoordination, Visuomotorik und Aufmerksamkeit; auch dieser Wert ist so niedrig wie in keinem anderen Stadtteil. Im Zusammenhang damit steht ein verschwindend geringer Anteil von Kindern, welche zwei Jahre und weniger eine Kita besucht haben.
- Integrationsbedarf spielt in Heßler eine vergleichsweise untergeordnete Rolle, weniger als jedes dritte Kind unter 18 Jahren hat einen Migrationshintergrund und die Deutschkenntnisse werden nur bei 14 Prozent der Schulanfänger bemängelt.
- Auch die Gesundheitsbedingungen für Kinder liegen bei allen Indikatoren über dem städtischen Mittel.
- Lediglich bei einem Indikator ist eine erhebliche Belastung festzustellen: 27 Prozent der Heßleraner Bevölkerung sind von starker Lärmbelastung betroffen, dies liegt darin begründet, dass Heßler im Süden an die Autobahn A42 und im Nordosten an eine Bahntrasse angrenzt. Zum Vergleich sind stadtweit nur 11 Prozent der Gelsenkirchener von dauerhaften und gesundheitsgefährdenden Lärmpegeln betroffen.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Heßler

Diagramm 30: Heßler – Teilindizes Partizipation von Kindern*

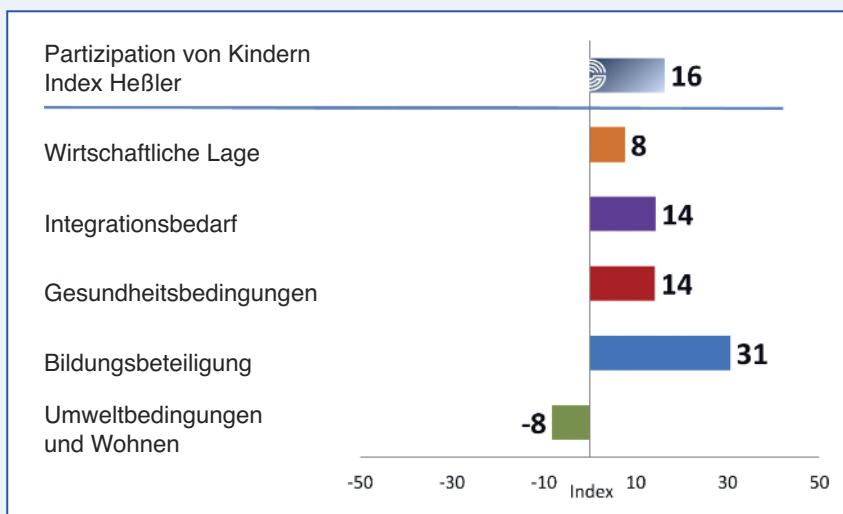
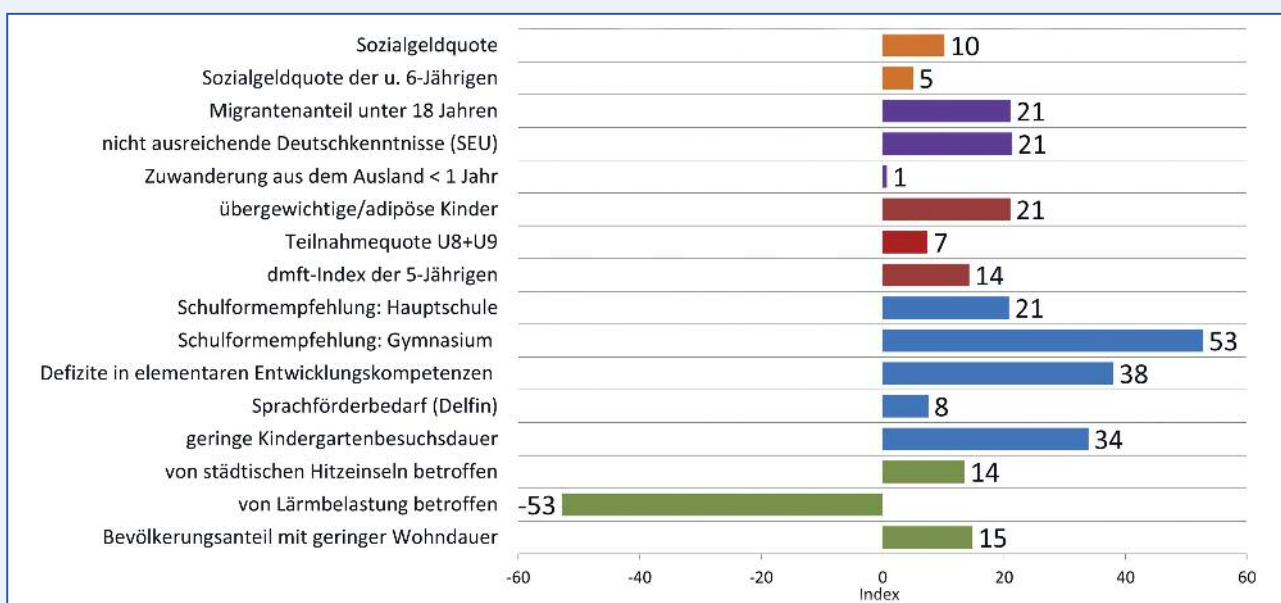


Diagramm 31: Heßler – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

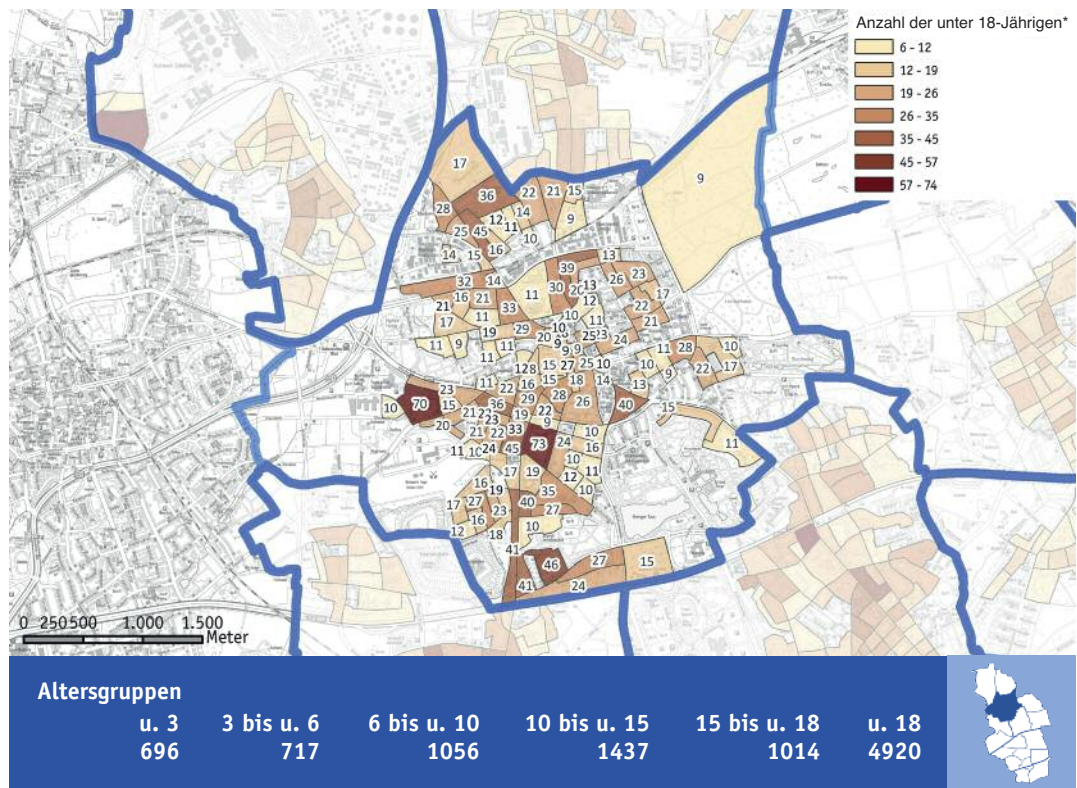
Diagramm 32: Heßler – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.8. Buer

Karte 15: Buer

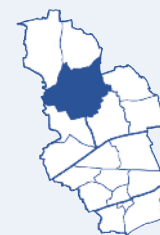
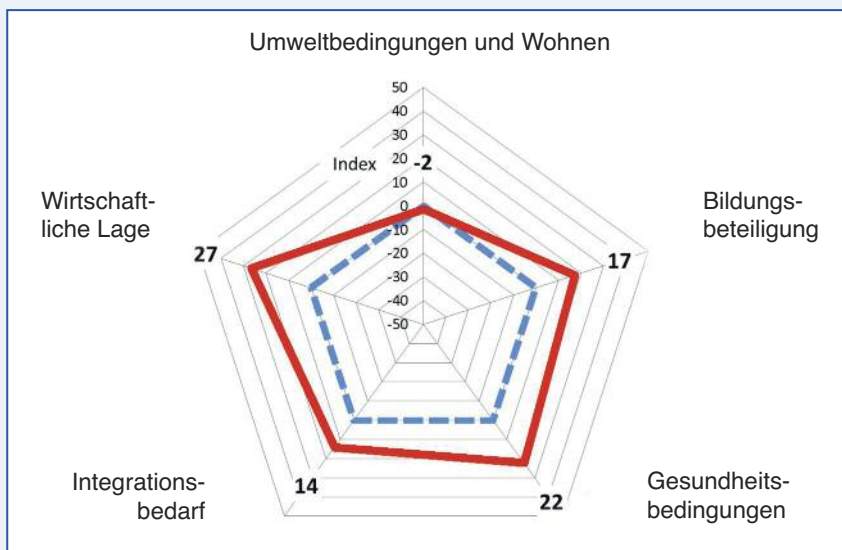


Kinder in Buer sind im stadtweiten Vergleich deutlich seltener benachteiligt. Der Gesamtindex weist mit 22 Punkten den zweithöchsten Wert Gelsenkirchens auf, was gerade auch vor dem Hintergrund, dass Buer der bevölkerungsreichste Stadtteil mit knapp 5.000 Kindern und Jugendlichen ist, besonders hervorzuheben ist.

Mit Ausnahme eines durchschnittlichen Wertes im Bereich Umweltbedingungen und Wohnen liegen die Teilhabechancen und Grundbedingungen eines gelingenden Aufwachsens für Kinder alle im positiven Bereich. Sowohl im Bereich der wirtschaftlichen Lage, der Gesundheitsbedingungen und der Bildungsbeteiligung steht Buer im stadtweiten Vergleich auf Rang 2.

- Auffällig niedrig ist die Sozialgeldquote mit einem Viertel der unter 15-Jährigen und knapp einem Viertel der unter 6-Jährigen.
- Bei den Gesundheitsbedingungen zeichnet sich Buer insbesondere durch die hohe Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9 von 94 Prozent aus, aber auch der Gesundheitszustand gemessen über die Übergewichtsquote und den Zahnstatus liegt über dem städtischen Durchschnitt.
- Eine nahezu bei allen Schulstartern mindestens zweijährige Kita-Besuchsdauer zeichnet den Bildungsbereich aus, nur drei Prozent besuchten die Kita zwei Jahre und weniger. Die Gymnasialempfehlungsquote liegt mit 31 Prozent über dem städtischen Durchschnitt.
- Im Teilbereich Umwelt und Wohnen zeigt sich allerdings ein überdurchschnittlicher Wert für die Wohndauer, negativ fällt nur auf, dass die Hälfte der Bevölkerung von Hitzeinseln betroffen ist, was gerade bei Säuglingen, kleinen Kinder und Älteren zur Beeinträchtigung der Lebensqualität und des Wohlbefindens bis hin zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen kann.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Buer

Diagramm 33: Buer – Teilindizes Partizipation von Kindern*

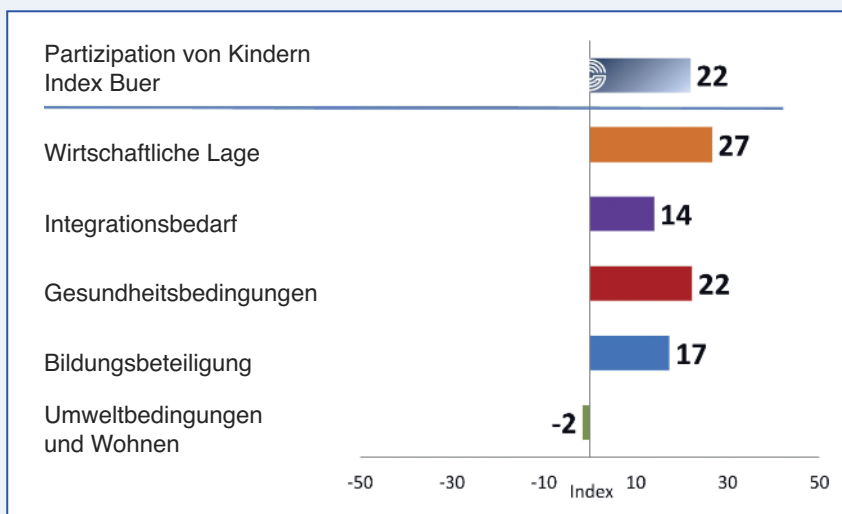
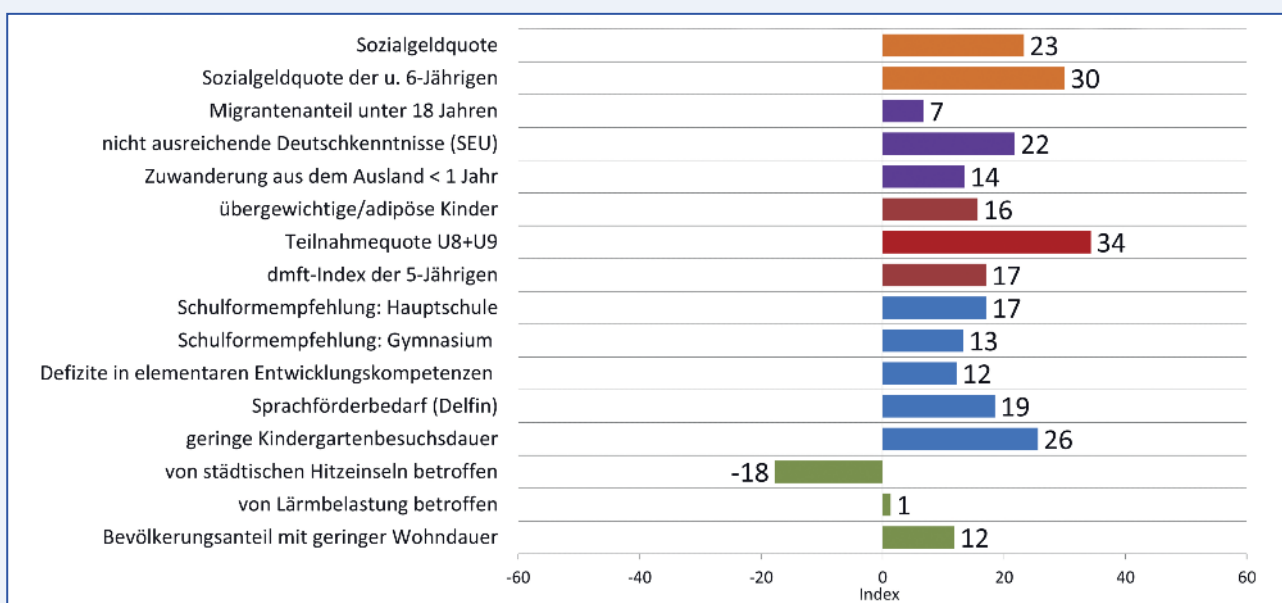


Diagramm 34: Buer – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

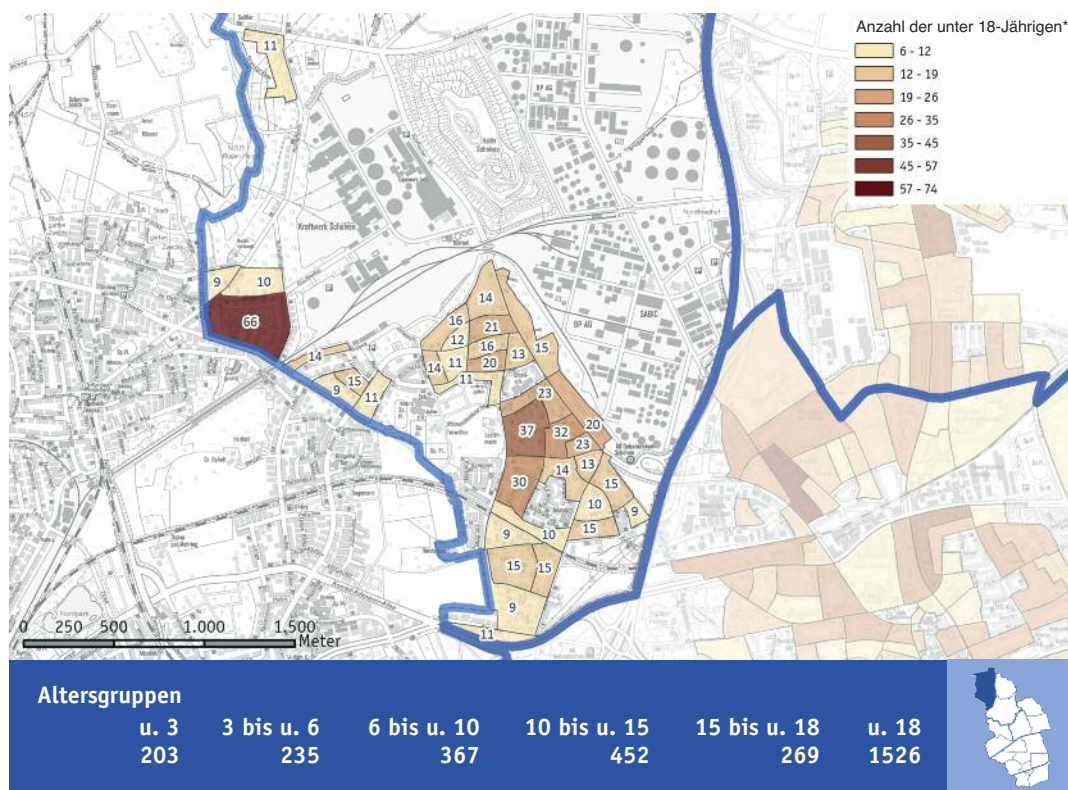
Diagramm 35: Buer – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.9. Scholven

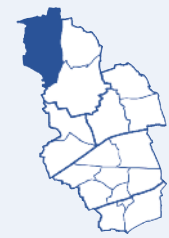
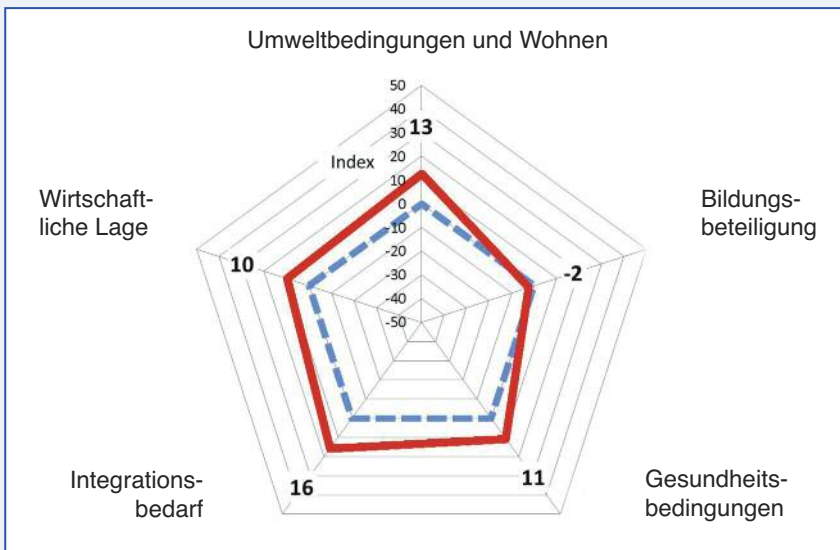
Karte 16: Scholven



Insgesamt zeigt sich in Scholven ein positives Gesamtbild der Partizipation von Kindern (Gesamtindex 13 Punkte, Rang 6). Die einzelnen Dimensionen der Teilhabechancen liegen entweder im städtischen Mittel oder fallen positiver aus.

- Der Integrationsbedarf ist vergleichsweise gering ausgeprägt; der Gesundheitszustand der Kinder liegt zum Teil deutlich über dem Durchschnitt der Stadt Gelsenkirchen, die Gesundheitsvorsorge gemessen über die Teilnahmequoten an den Früherkennungsuntersuchungen ist allerdings nur durchschnittlich ausgeprägt.
- Im Bereich Umweltbedingungen und Wohnen erzielt Scholven sogar den 2. Platz im Stadtteilvergleich: Es existieren keine Hitzeinseln, die Bevölkerungsanteile mit geringer Wohndauer und mit erhöhter Lärmbelastung liegen knapp unter den Anteilswerten der Gesamtstadt.
- Die Bildungsbeteiligung ist eher sehr durchschnittlich, auf der Indikatorebene zeigt sich allerdings ein gespaltenes Bild: Nur neun von zehn Kindern besuchten länger als zwei Jahre eine Kindertageseinrichtung, allerdings sind die grundlegenden Entwicklungskompetenzen bei der Schuleingangsuntersuchung durchschnittlich ausgeprägt. Der Sprachförderbedarf nach Delfin bei den Vierjährigen ist im Stadtteilvergleich am geringsten. Bei den Schulformempfehlungen auf ein Gymnasium schneiden die Scholvener Kinder allerdings sehr unterdurchschnittlich ab: nur 15 Prozent erhalten eine uneingeschränkte Gymnasialempfehlung. Dieser Wert ist sonst nur in der Altstadt derart gering.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Scholven

Diagramm 36: Scholven – Teilindizes Partizipation von Kindern*

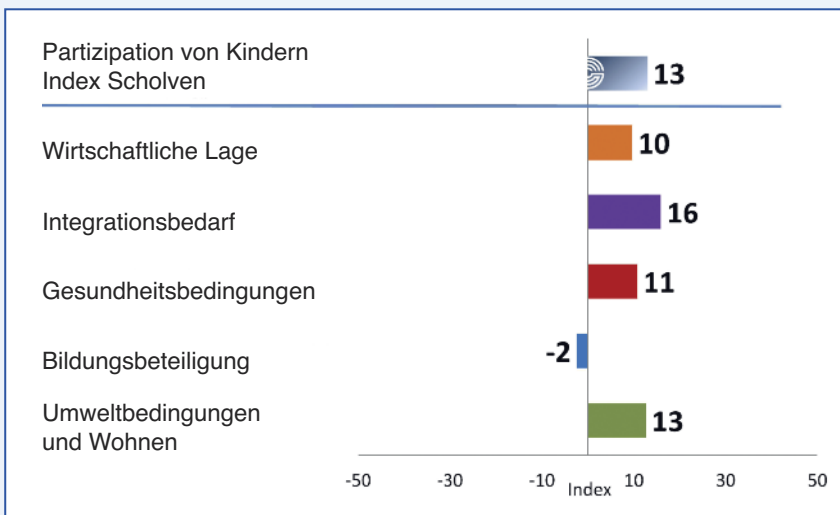
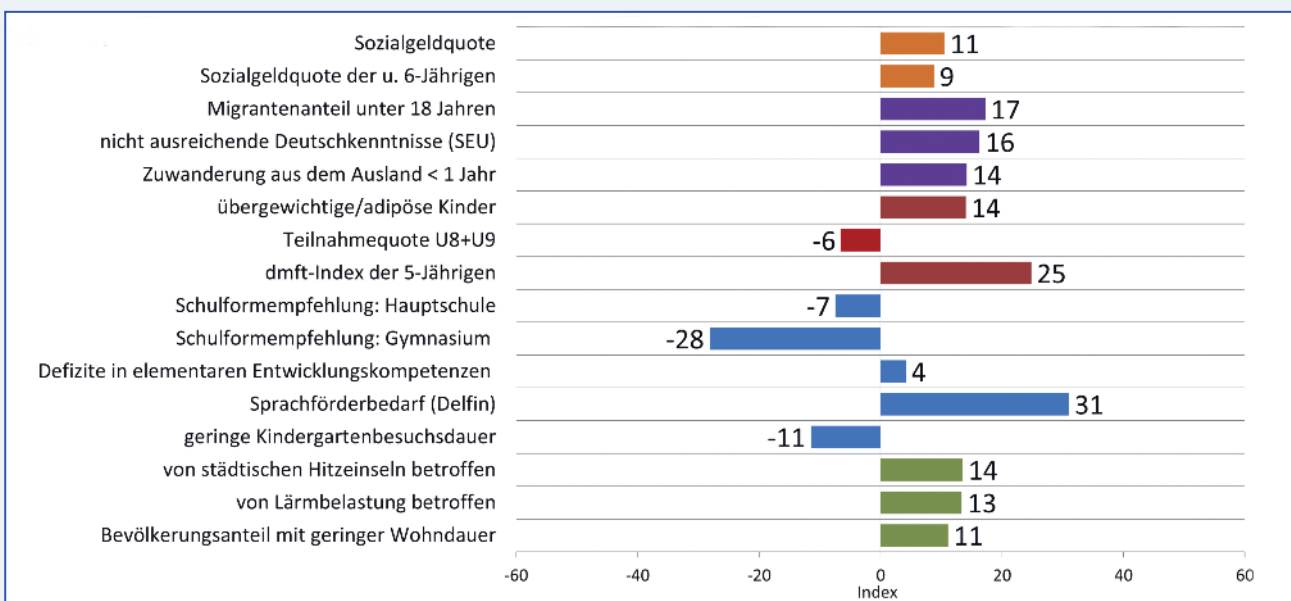


Diagramm 37: Scholven – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

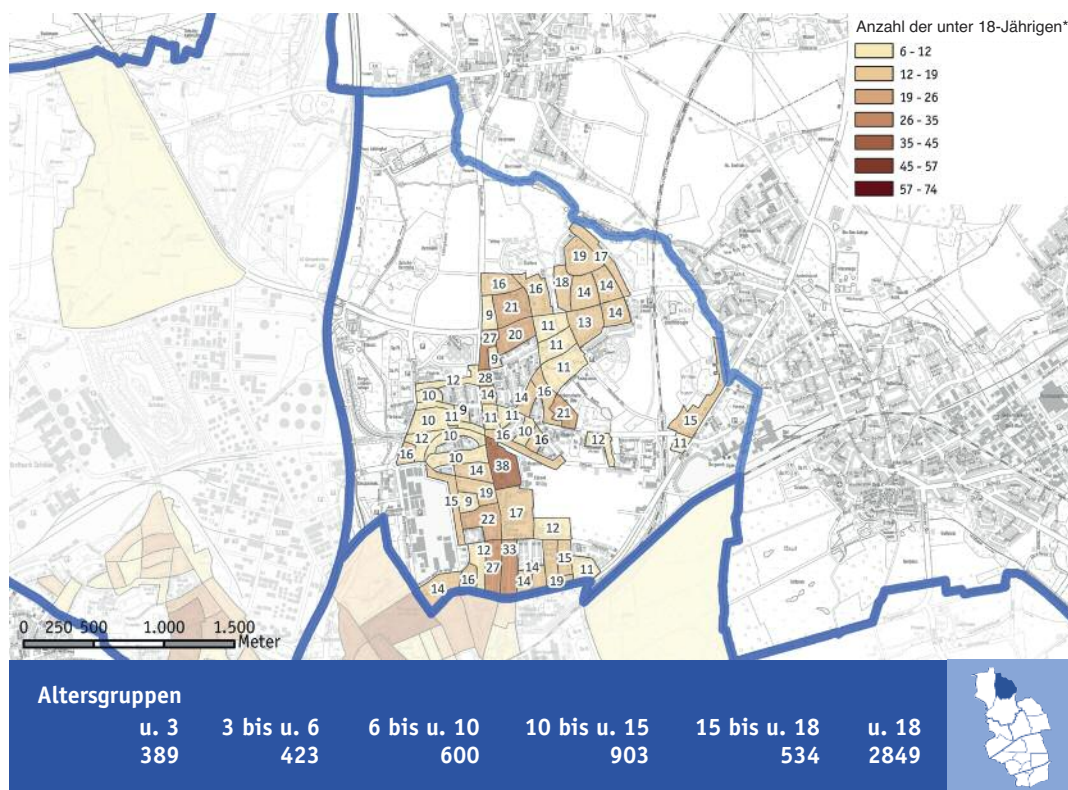
Diagramm 38: Scholven – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.10. Hassel

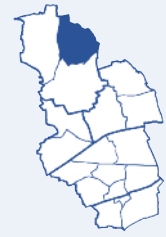
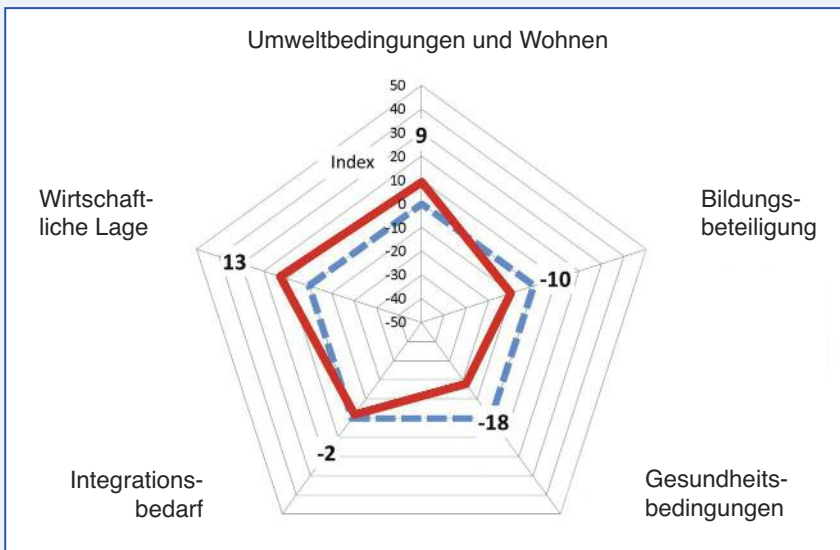
Karte 17: Hassel



Der Stadtteil Hassel ist genauso wie die Teilhabemöglichkeiten seiner Kinder differenziert zu betrachten. Der Gesamtindex Partizipation ist mit -2 Punkten durchschnittlich, womit Hassel den 10. Rang im Stadtteilvergleich belegt.

- Positiv ausgeprägt sind insbesondere die Werte im Teilindex Wirtschaftliche Lage, da die Sozialgeldquote in Hassel mit 31 Prozent verhältnismäßig gering ist. Auch die Indikatoren für Umweltbedingungen und Wohnen liegen allesamt im positiven Bereich.
- Dass der Integrationsbedarf in Hassel im gesamtstädtischen Mittel liegt, ist vor allem durch die geringe Zahl von Neuzuwanderern zu erklären. Der Migrantanteil bei den unter 18-Jährigen liegt bei 53 Prozent, was der höchste Anteil im Stadtnorden ist. Auch die Deutschkenntnisse werden bei 29 Prozent der Vorschulkinder als unzureichend bewertet.
- Bei den Gesundheitsbedingungen besteht für Hassel Handlungsbedarf: Die Quote der übergewichtigen und adipösen Kinder erreicht mit 18 Prozent zusammen mit der Neustadt den höchsten Wert der Stadt Gelsenkirchen, die Teilnahmequote an den Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9 ist mit 85 Prozent nur in der Altstadt und Neustadt geringer und auch der Zahnzustand verweist auf durchschnittlich 2,1 kariertes Zähne.
- Während die Bedingungen in der frühkindlichen Bildung unauffällig sind, erhält mehr als jeder dritte Viertklässler eine Hauptschulempfehlung, und auch die Gymnasialempfehlungsquote liegt unterhalb des stadtweiten Durchschnitts.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Hassel

Diagramm 39: Hassel – Teilindizes Partizipation von Kindern*

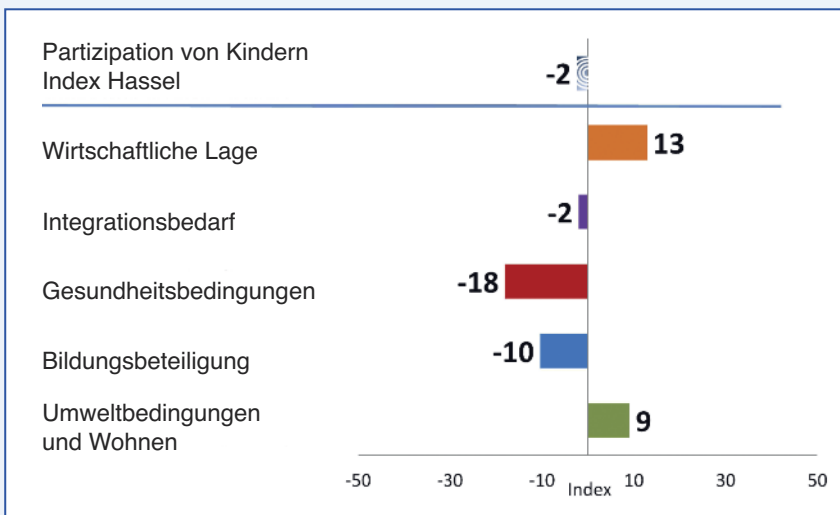
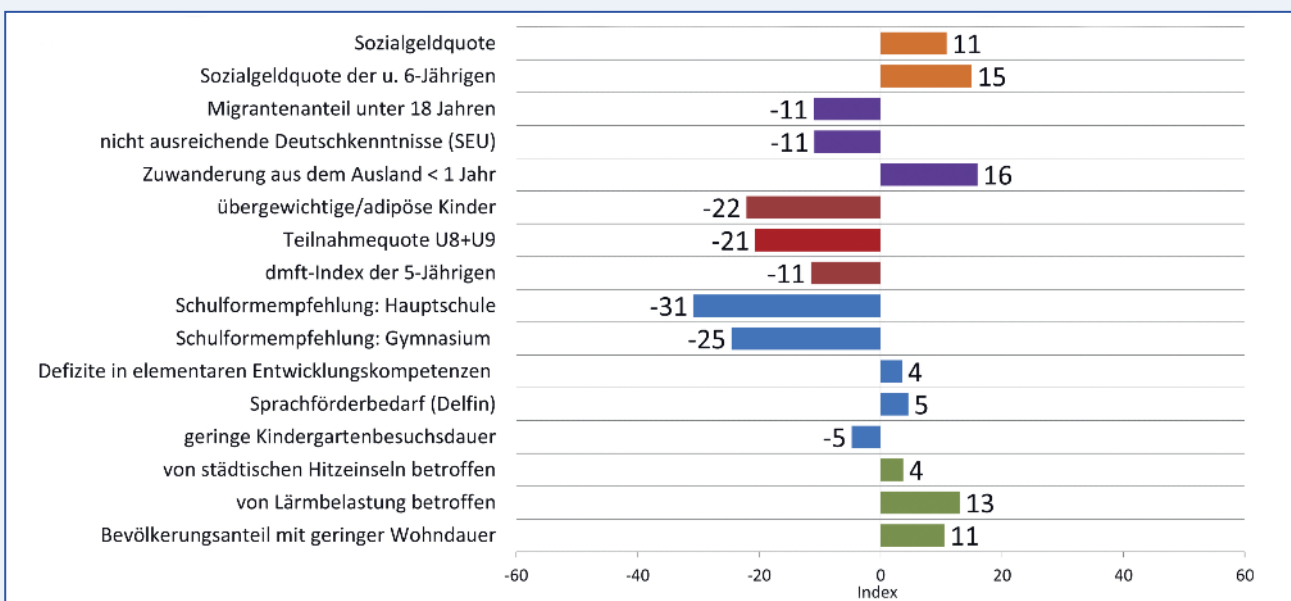


Diagramm 40: Hassel – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

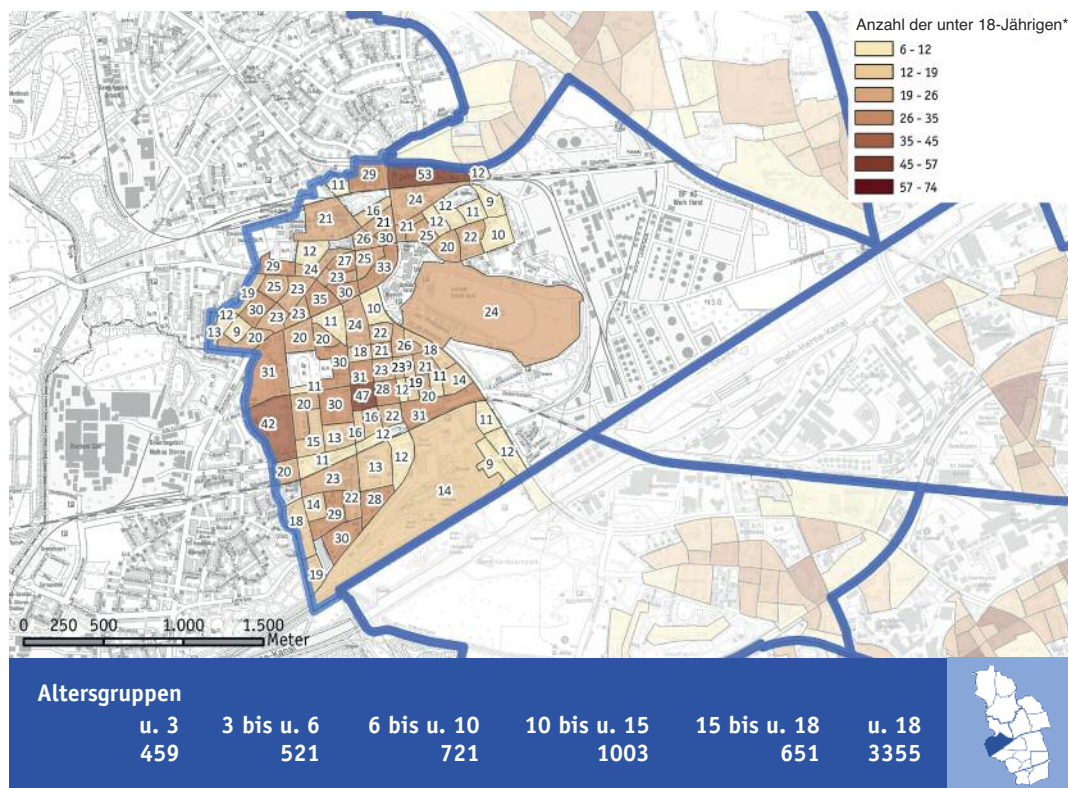
Diagramm 41: Hassel – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.11. Horst

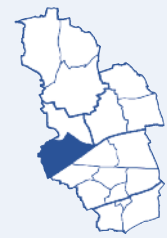
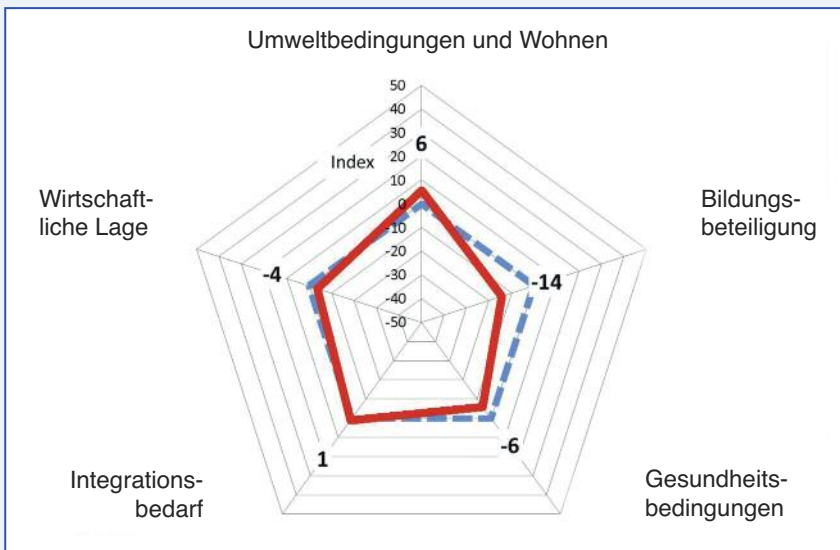
Karte 18: Horst



In Horst zeichnet der Index Partizipation von Kindern in den fünf betrachteten Dimensionen ein eher durchschnittliches Bild (Rang 11).

Im Bildungsbereich zeigen sich eingeschränkte Teilhabechancen für Kinder, was sich bei der Betrachtung der Indikatoren verstärkt: Fast jeder vierte Schulanfänger startet mit Defiziten in grundlegenden Entwicklungskompetenzen (stadtweit höchster Wert), Gymnasialempfehlungen werden anteilig hinter Scholven am seltensten ausgesprochen, während die Hauptschulempfehlungsquote mit 33 Prozent deutlich über den Anteilen der Stadt Gelsenkirchen liegt. Sprachförderbedarf zwei Jahre vor der Einschulung wird allerdings bei „nur“ einem Drittel der Kinder festgestellt.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Horst

Diagramm 42: Horst – Teilindizes Partizipation von Kindern*

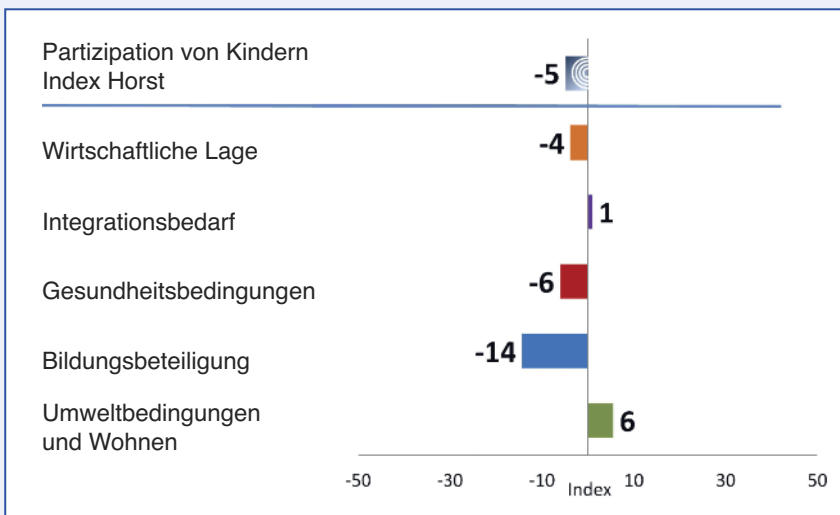
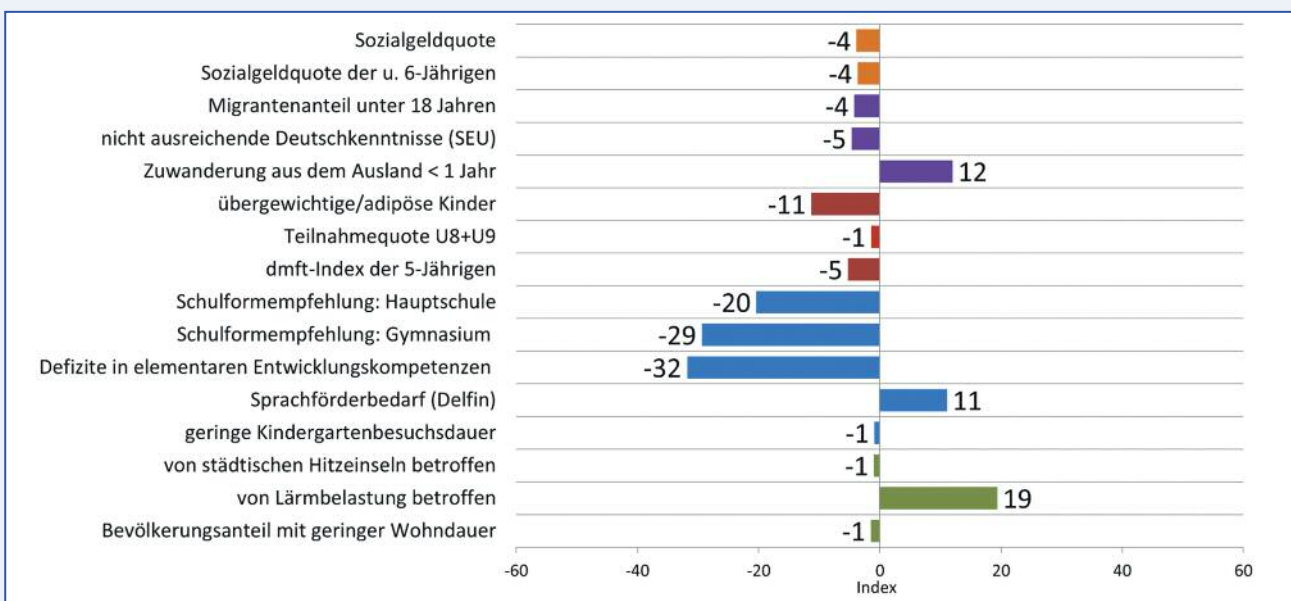


Diagramm 43: Horst – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

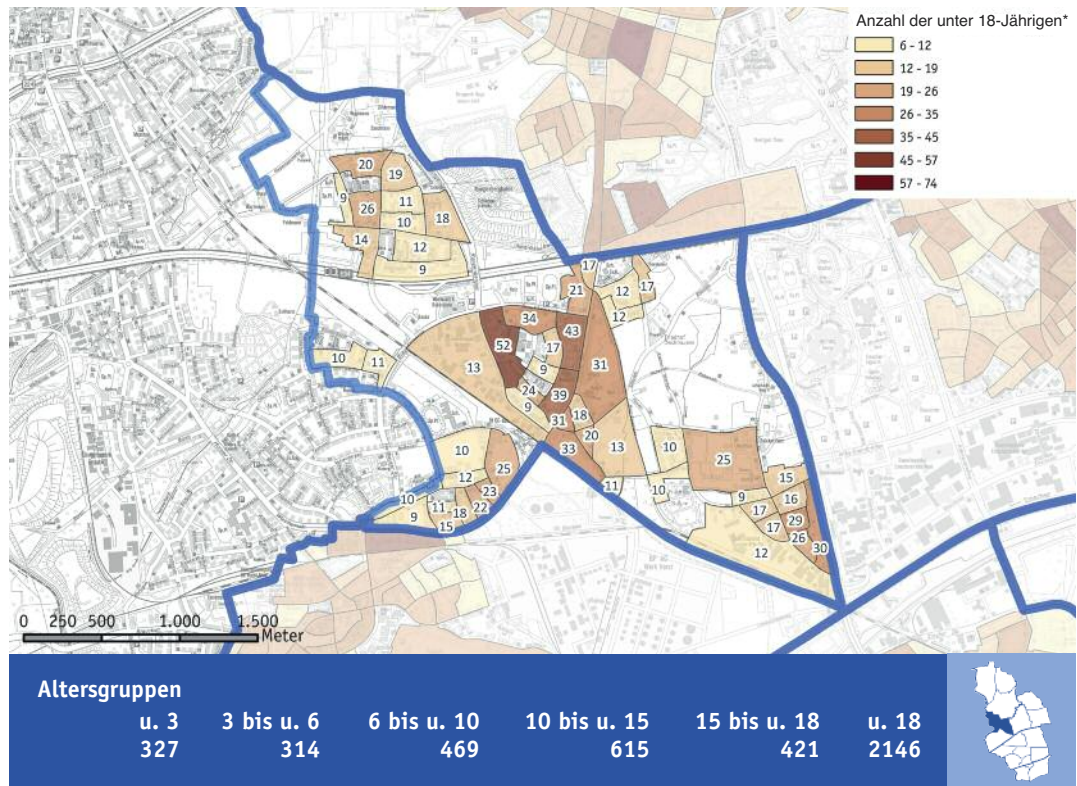
Diagramm 44: Horst – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.12. Beckhausen

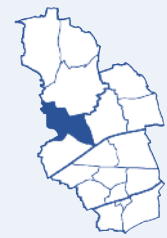
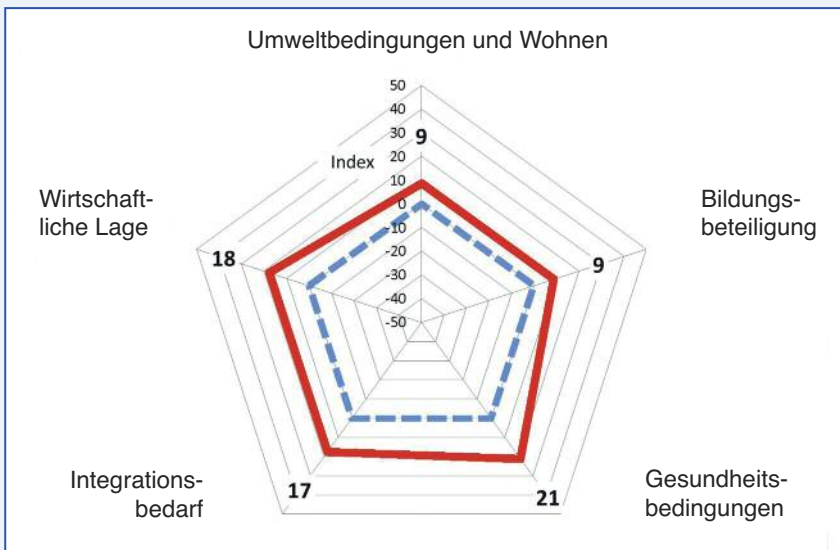
Karte 19: Beckhausen



Beckhausen steht insgesamt und in allen Teilindizes im oberen Viertel des Stadtteilvergleichs. Der Gesamtindex liegt 21 Punkte über dem Stadtdurchschnitt und damit auf dem 4. Rang im Stadtteilvergleich.

- Die meisten Werte auf der Indikatorebene liegen leicht über dem städtischen Durchschnitt; besonders positiv fällt auf, dass anteilig nur wenige Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen in der Schuleingangsuntersuchung ausgewiesen werden, weniger als jedes zehnte Kind ist übergewichtig/adipös und ein ebenso geringer Anteil weist Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen, wie Körperkoordination, Visuomotorik und Aufmerksamkeit, auf. Trotz leicht überdurchschnittlicher Weiterempfehlungsquoten auf ein Gymnasium sind allerdings auch die Hauptempfehlungen mit 29 Prozent überdurchschnittlich.
- Die Autobahn A2 und einige Hauptverkehrsstraßen bedingen eine erhöhte Lärmbelastung der Bevölkerung in Beckhausen.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Beckhausen

Diagramm 45: Beckhausen – Teilindizes Partizipation von Kindern*

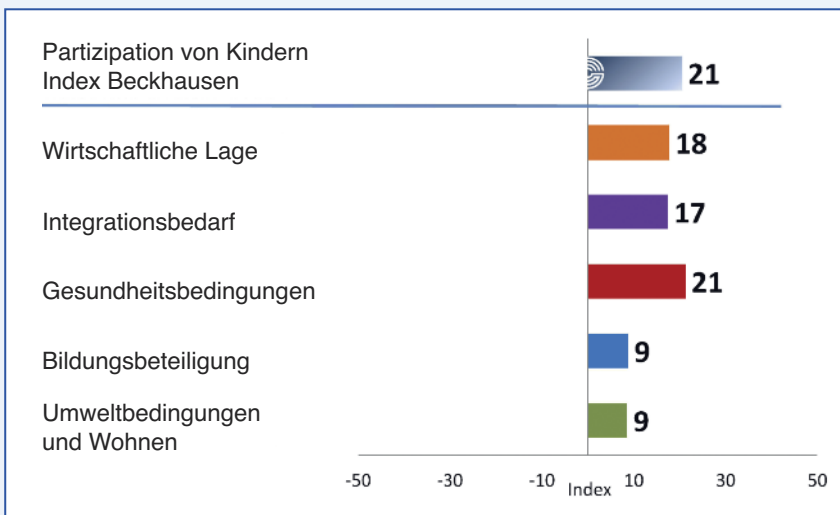
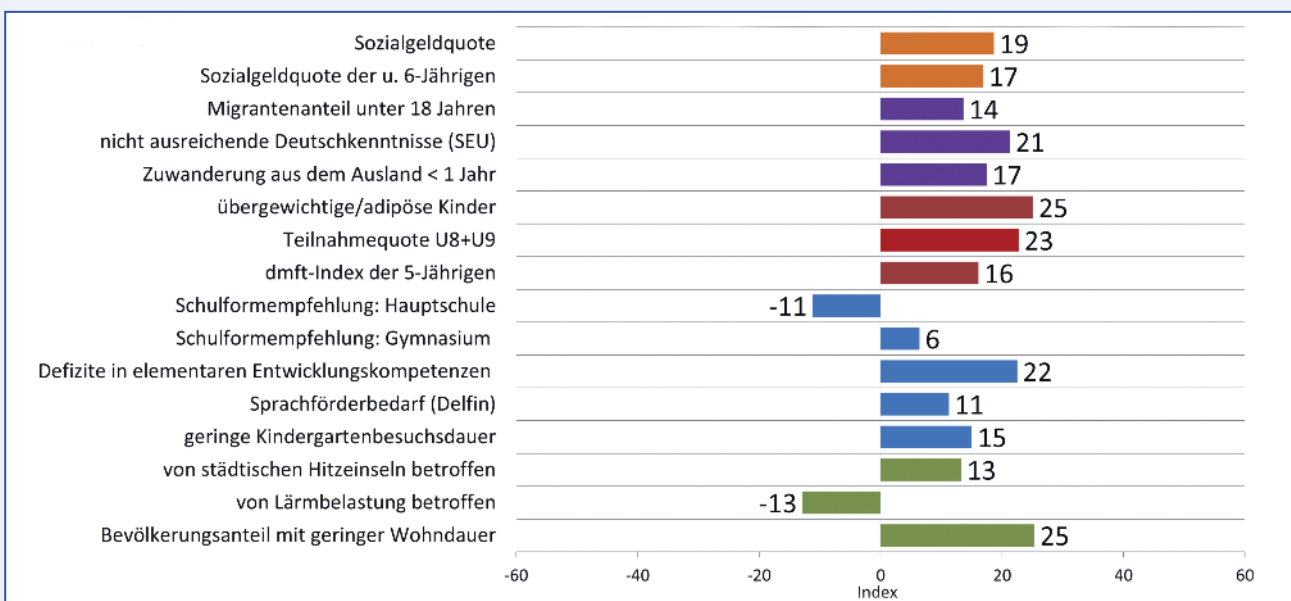


Diagramm 46: Beckhausen – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

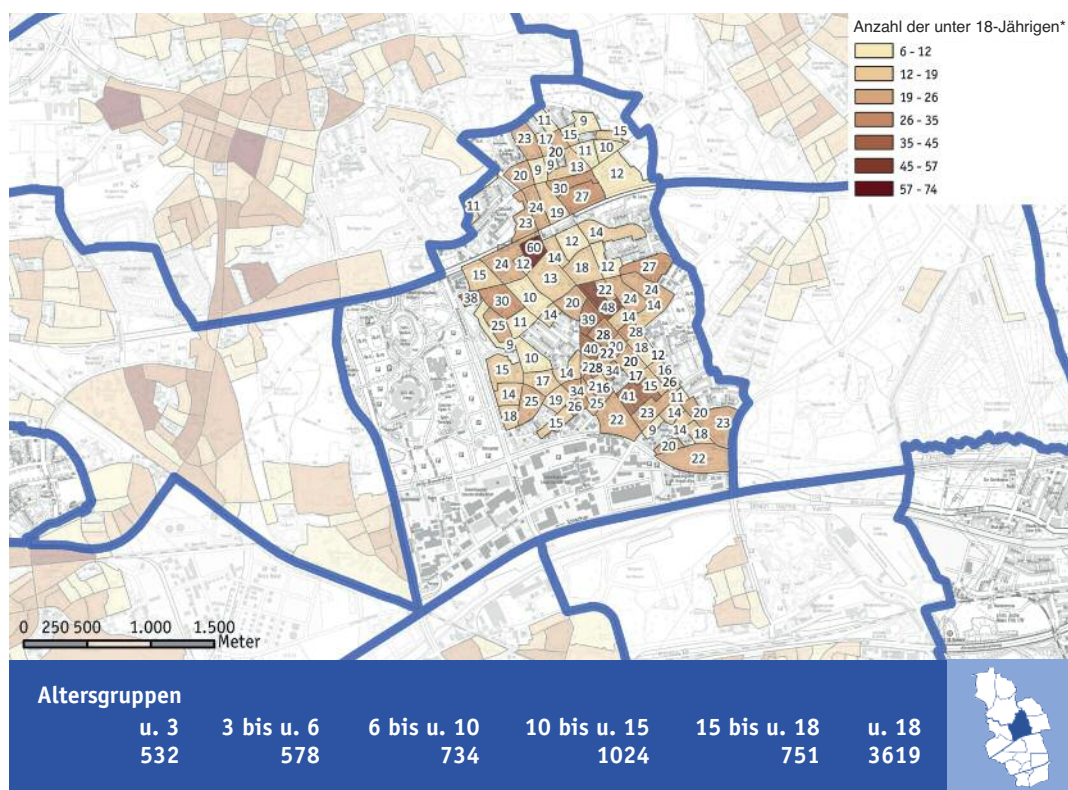
Diagramm 47: Beckhausen – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.13. Erle

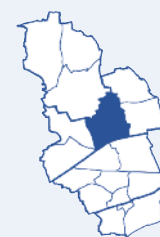
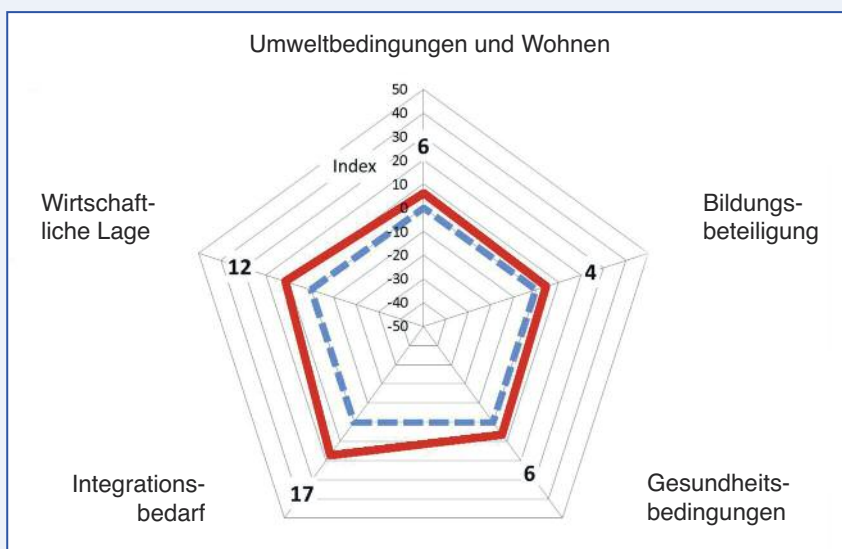
Karte 20: Erle



Der Partizipationsindex für Kinder liegt in Erle leicht im positiven Bereich (13 Punkte, Rang 7). Erle ist ein sehr bevölkerungsreicher Stadtteil, insgesamt leben mehr als 3.600 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in diesem Stadtteil. Allerdings muss man in Erle auch darauf hinweisen, dass es innerhalb des Stadtteils deutliche Differenzierungen gibt, die erst bei einer Betrachtung auf REGE-Ebene deutlich werden, und so auch Handlungsbedarfe nivelliert werden.

- Die Dimensionen Wirtschaftliche Lage und Integrationsbedarf deuten im Stadtteilvergleich auf einen vergleichsweise geringen Handlungsbedarf hin, insbesondere der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist mit 29 Prozent nur in der Resser Mark geringer.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Erle

Diagramm 48: Erle – Teilindizes Partizipation von Kindern*

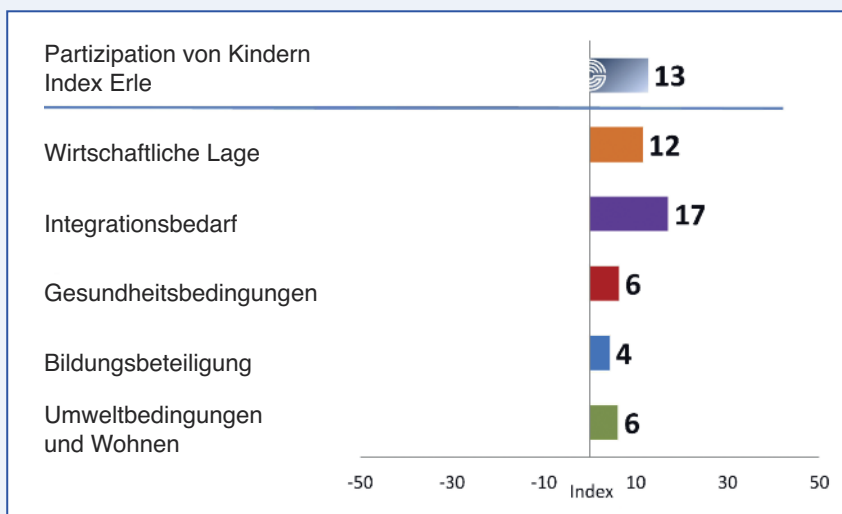
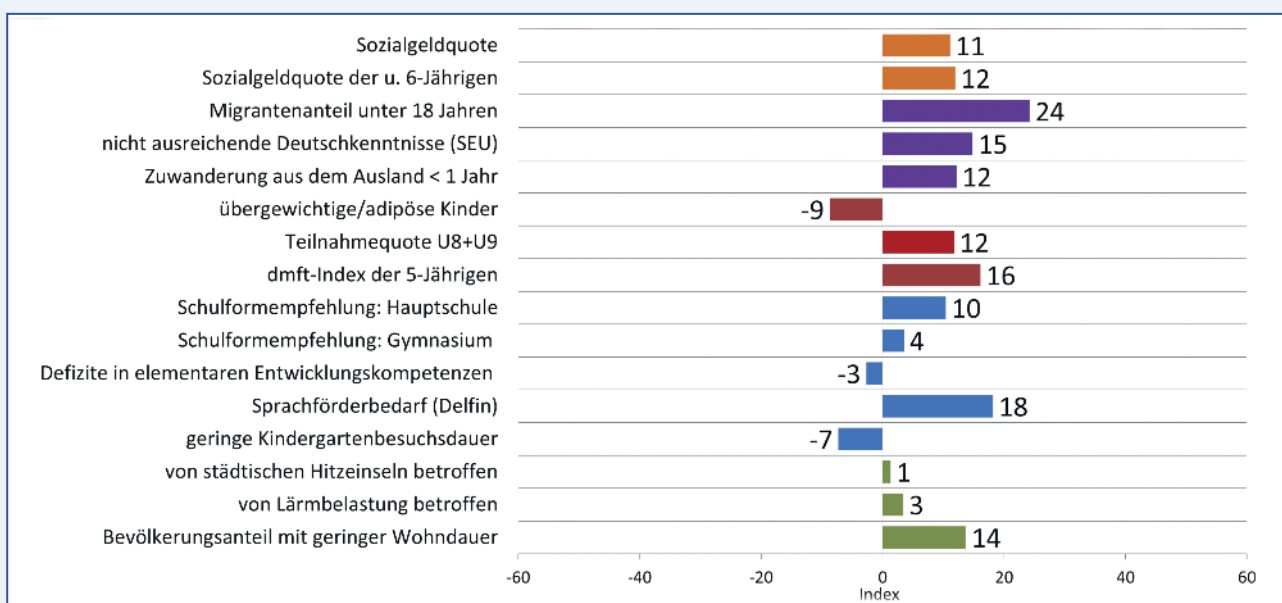


Diagramm 49: Erle – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

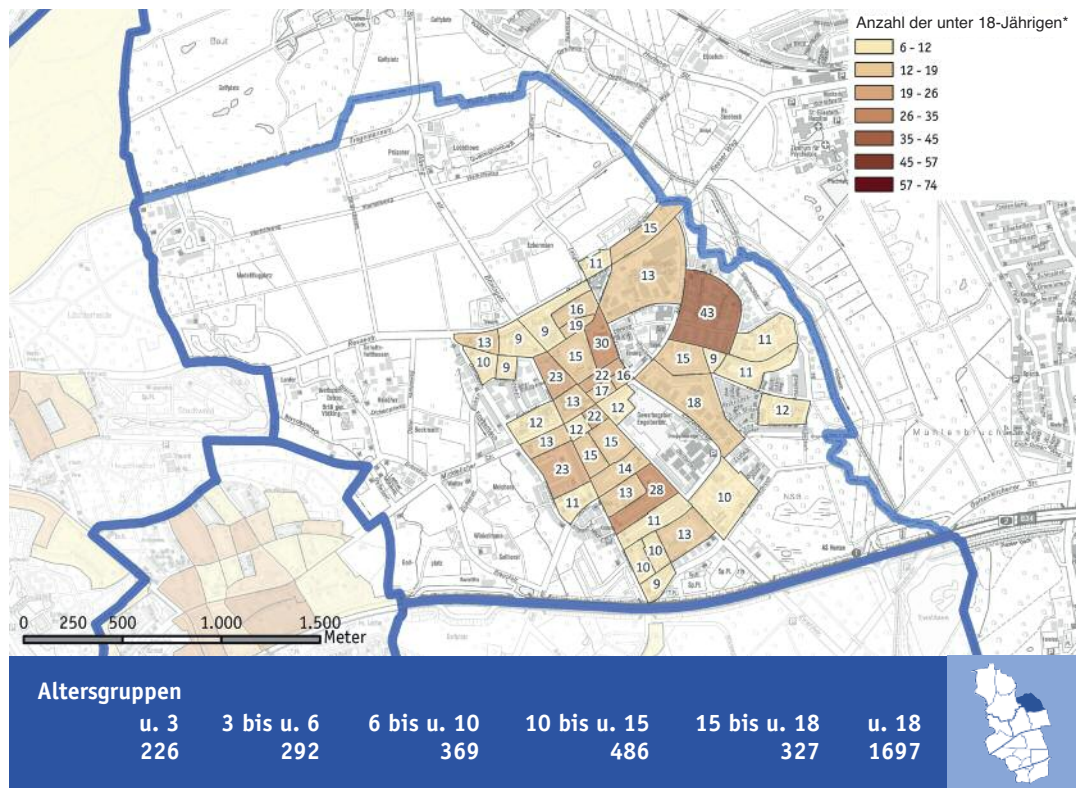
Diagramm 50: Erle – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.14. Resse

Karte 21: Resse

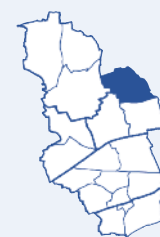
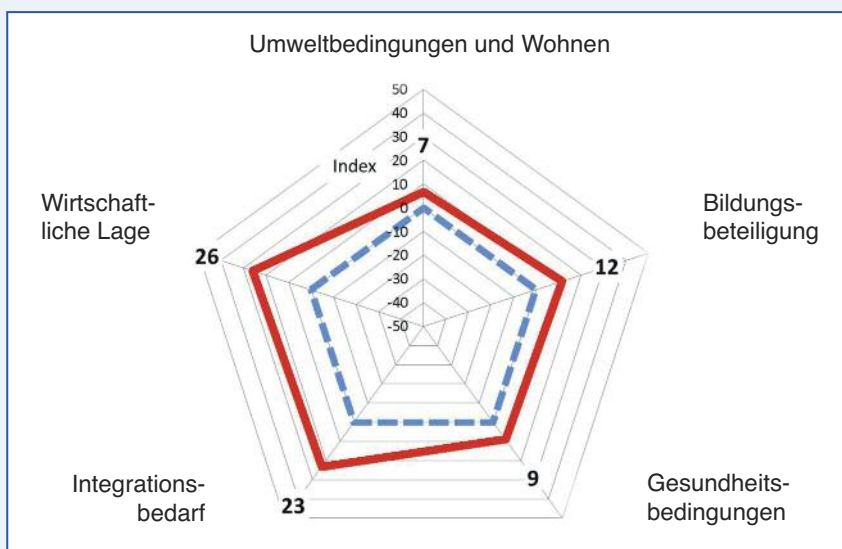


Die Teilhabechancen von Kindern in Resse liegen weit über dem städtischen Durchschnitt und Resse belegt den stadtweit 3. Rang.

Am deutlichsten zeigt sich dies darin, dass nur vergleichsweise wenige Kinder von Armut betroffen sind (23 Prozent der unter 15-Jährigen). Auch der Integrationsbedarf ist äußerst gering: 29 Prozent Migranten bei den unter 18-Jährigen, nahezu kein Zuzug aus dem Ausland im vergangenen Jahr und nur bei elf Prozent der Resser Kinder wurden bei der Schuleingangsuntersuchung unzureichende Deutschkenntnisse diagnostiziert. Besonders positiv fällt außerdem die stadtweit niedrigste Empfehlungquote auf eine Hauptschule auf.

Der niedrigste Wert wird im Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen mit 6,6 Punkten erreicht, der höchste im Bereich Wirtschaftliche Lage. Doch auch die Werte im Teilindex Integrationsbedarf sind überdurchschnittlich hoch. Bei beiden Indizes zeigen sich auch auf der Indikatorebene durchweg überdurchschnittlich positive Werte für Resse: Die Sozialgeldquoten sind niedrig mit 22 bzw. 27 Prozent für die unter 6-Jährigen, der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ist nicht überdurchschnittlich hoch. Gleiches gilt auch für den Anteil der Kinder, welche bei der Schuleingangsuntersuchung nicht ausreichende Deutschkenntnisse (11 Prozent) aufweisen. Dieser Wert ist sonst nur in der Resser Mark entsprechend gering. Betrachtet man die Indikatorebene, zeigen sich im Bereich Lärm und Schulformempfehlung Gymnasium negative Indexwerte. Der erhöhte Lärmpegel ist vermutlich auf die Autobahn A2 zurückzuführen.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Resse

Diagramm 51: Resse – Teilindizes Partizipation von Kindern*

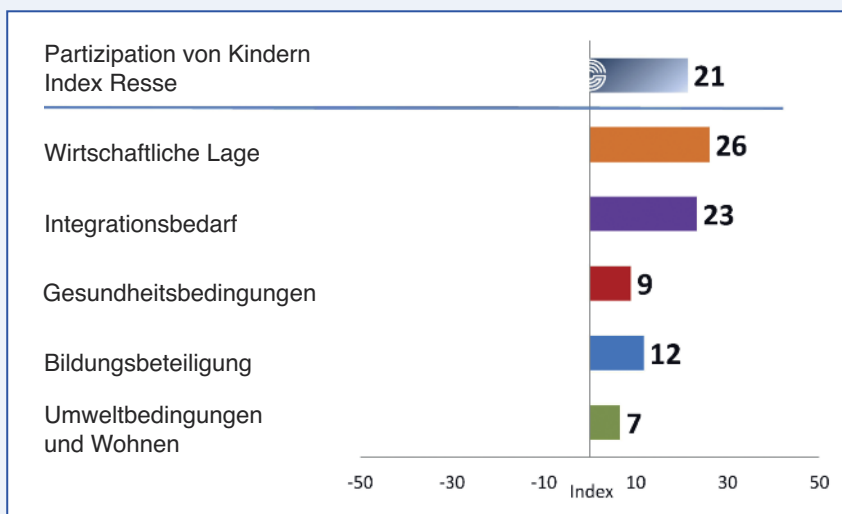
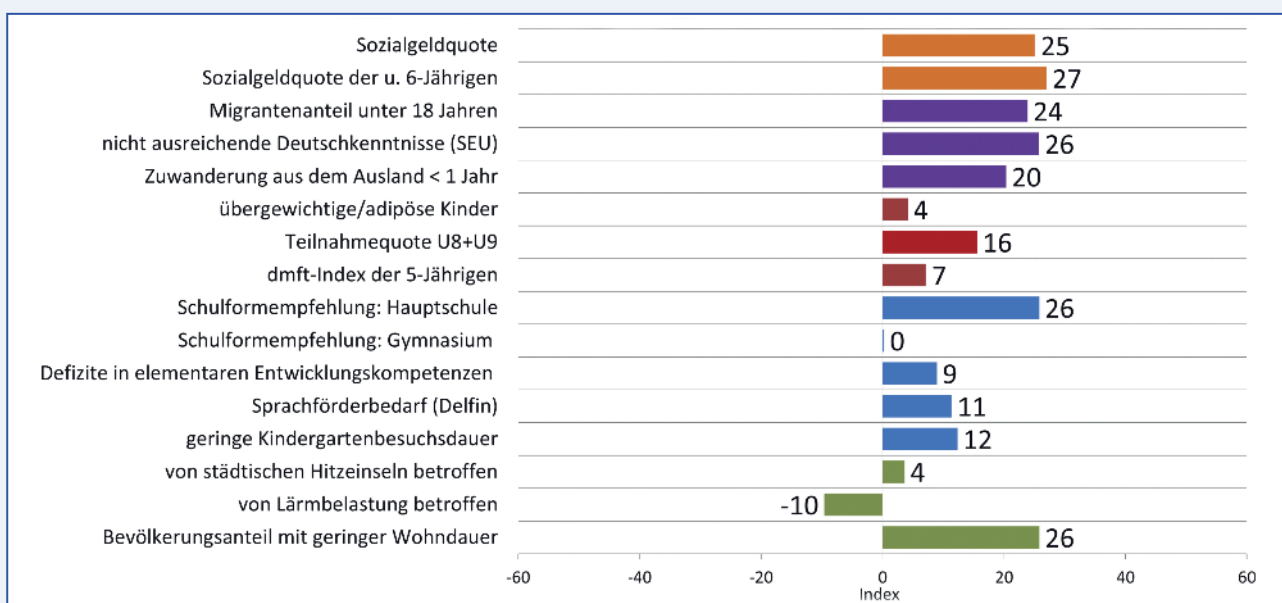


Diagramm 52: Resse – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

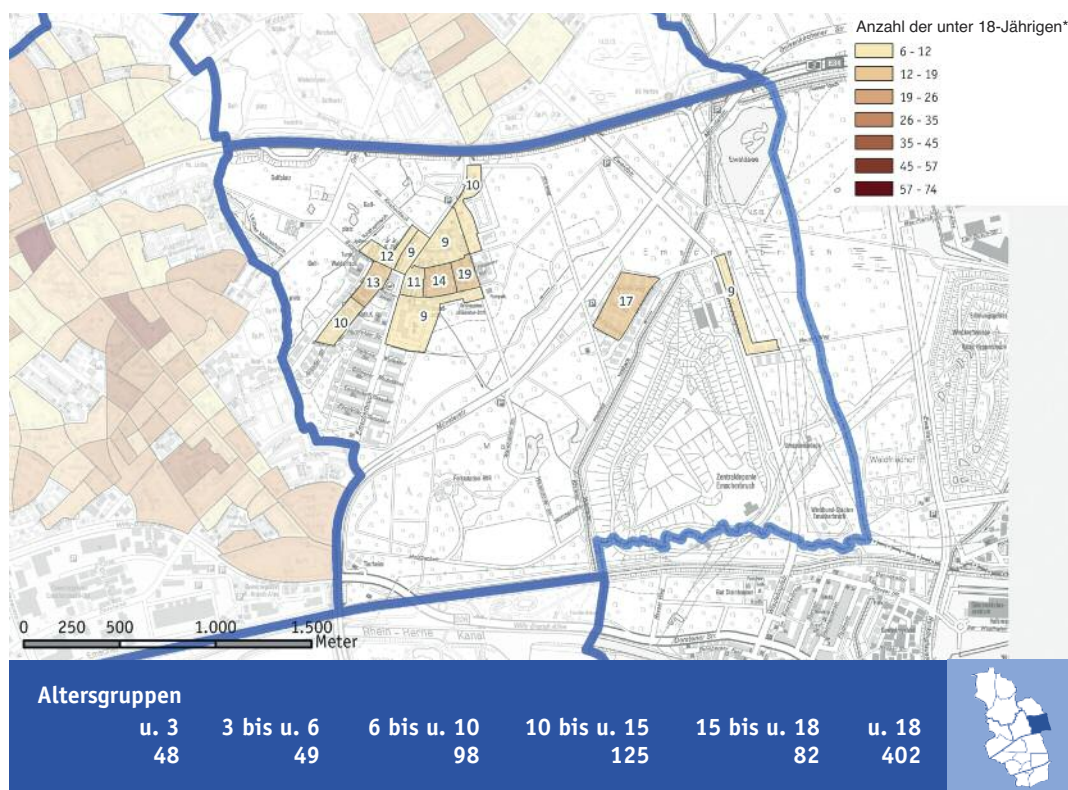
Diagramm 53: Resse – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.15. Resser Mark

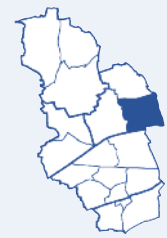
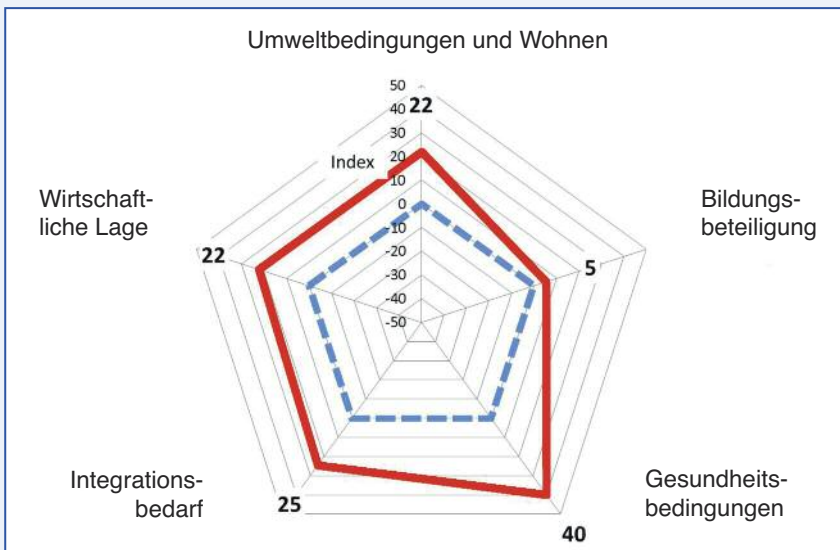
Karte 22: Resser Mark



Die Teilhabechancen der Kinder in der Resser Mark sind vergleichsweise ausgezeichnet (Rang 1). Die Resser Mark ist allerdings insgesamt ein sehr bevölkerungsarmer Stadtteil und gleichzeitig schwach durch Familien geprägt – nur 400 Kinder unter 18 Jahren leben hier, was gerade mal einem Prozent der Gelsenkirchener Kinder entspricht.

- In der Resser Mark sind die Armutsquoten der Kinder vergleichsweise gering. Auch besteht im Vergleich zur Gesamtstadt kaum Integrationsbedarf: Nur ein Viertel der Kinder hat einen Migrationshintergrund, kein nennenswerter Zuzug aus dem Ausland und nur bei jedem zehnten Vorschulkind werden die Deutschkenntnisse als unzureichend beurteilt – die stadtweit niedrigsten Werte.
- Als besonders positiv können die Gesundheitsbedingungen beschrieben werden, da nur jedes 20. Kind übergewichtig bzw. adipös ist (an zweiter Stelle folgt hier Beckhausen mit 10 Prozent übergewichtigen/adipösen Kindern). Auch die Werte zur Zahngesundheit sind die mit Abstand positivsten im Stadtteilvergleich.
- Gerade vor dem Hintergrund der äußerst positiven Rahmenbedingungen ist allerdings die Bildungsbeteiligung mit durchschnittlichen Werten auffällig. Weiterempfehlungsquoten auf die Hauptschule und das Gymnasium sind in der Resser Mark nur leicht positiver als der gesamtstädtische Durchschnitt. Ein Sprachförderbedarf nach Delfin wird bei fast der Hälfte der 4-jährigen Kinder festgestellt.
- Auch der Bereich Umweltbedingungen und Wohnen ist in der Resser Mark äußerst positiv ausgeprägt: Es existieren keine Hitzeinseln, anteilig sind die stadtweit wenigsten Menschen von gesundheitsschädigenden Lärmbelastungen betroffen und geringere Bevölkerungsanteile als im Stadtdurchschnitt leben weniger als drei Jahre in der jetzigen Wohnung, so dass sich eher stabile Nachbarschaften entwickeln können.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Resser Mark

Diagramm 54: Resser Mark – Teilindizes Partizipation von Kindern*

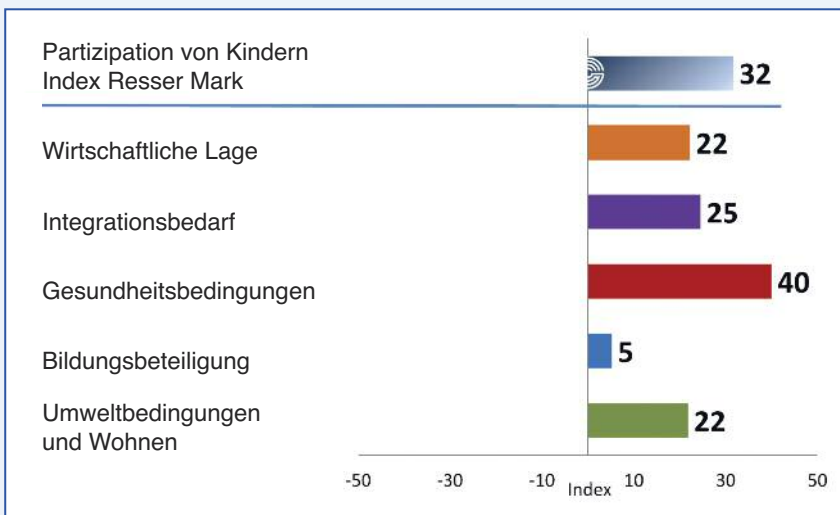
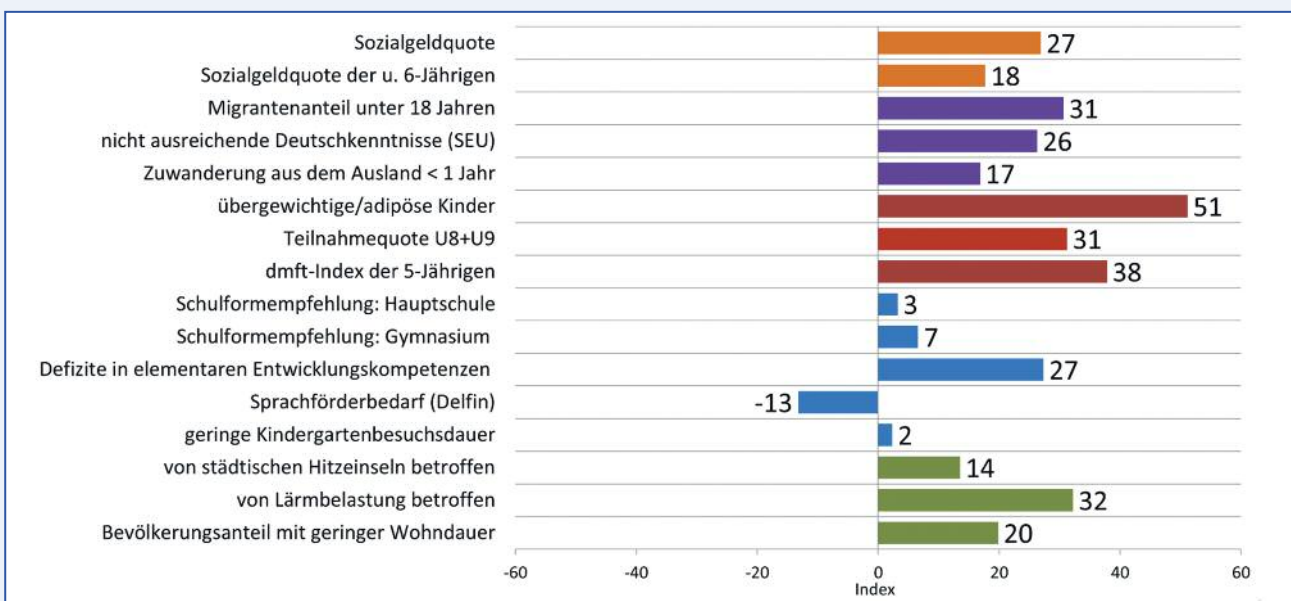


Diagramm 55: Resser Mark – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

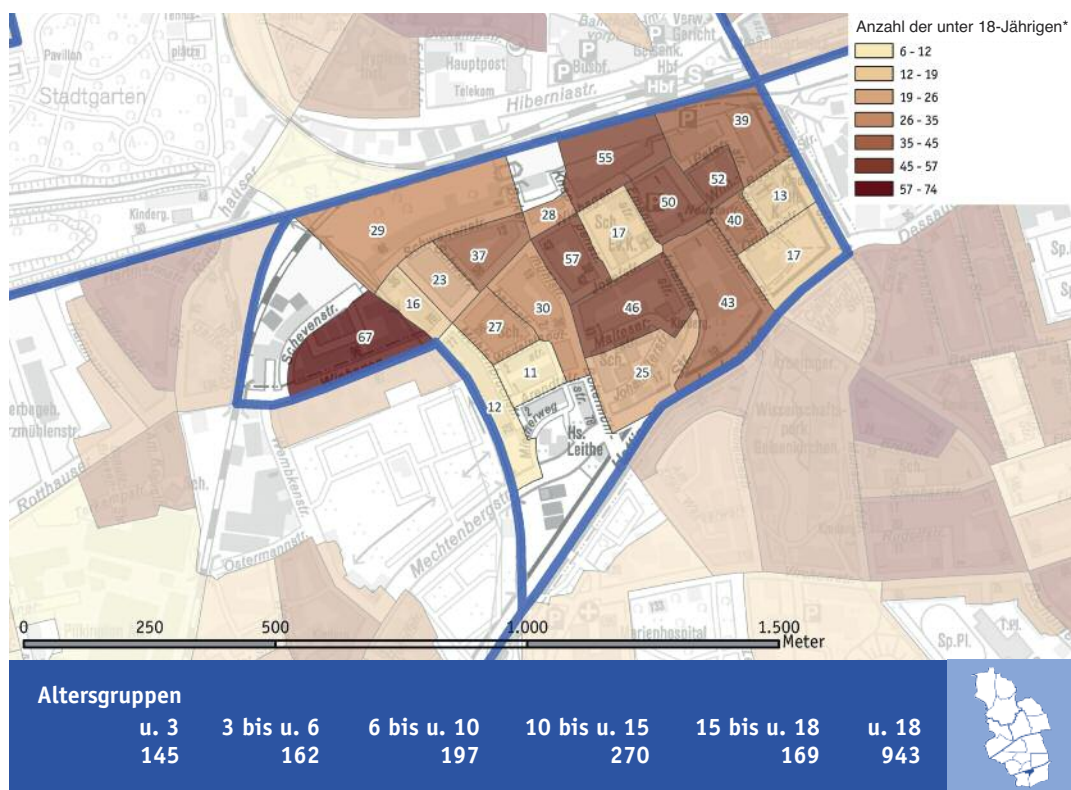
Diagramm 56: Resser Mark – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.16. Neustadt

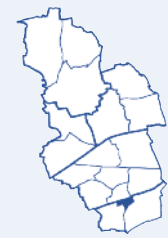
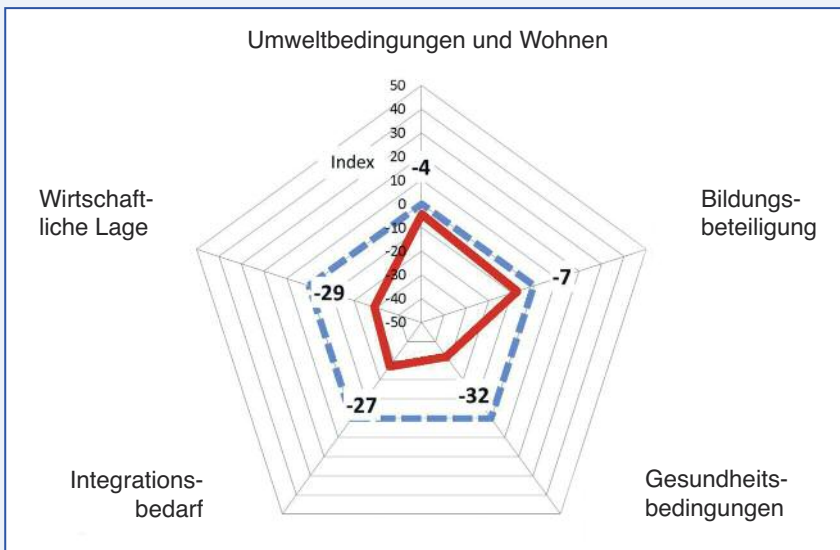
Karte 23: Neustadt



In der Neustadt leben knapp 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Der Gesamtindex Partizipation von Kindern liegt mit –28 Punkten im unteren Bereich auf Platz 16.

- Alle Teilindizes bewegen sich im Stadtteilvergleich im unteren Drittel, der Teilindex Umweltbedingungen und Wohnen hingegen bewegt sich im städtischen Durchschnitt. Alle Indikatoren im Bereich Wirtschaftliche Lage und Gesundheitsbedingungen liegen deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Im Bereich Gesundheit erreicht der dmft-Index mit durchschnittlich 3,1 kariertesprohen Zähnen pro Kind einen traurigen Spitzenplatz. Zudem sind 18 Prozent der Kinder in Neustadt übergewichtig bzw. adipös, dieser Wert zählt ebenfalls zu den höchsten im Stadtteilvergleich. An den Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9 nahmen des Weiteren nur 83 Prozent der Kinder teil.
- Beim Integrationsbedarf zeichnet sich die Neustadt durch die stadtweit höchsten Anteile von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (71 Prozent) und von Kindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen in der Schuleingangsuntersuchung (41 Prozent) aus, allerdings liegt der Anteil an Neuzuwanderern aus dem Ausland nur leicht über dem Mittelwert der Stadt Gelsenkirchen.
- Im Bereich Bildungsbeteiligung zeichnet sich in der Neustadt ein uneinheitliches Bild. Nur jede/r fünfte (statt stadtweit jede/r vierte) Viertklässler/in erhält eine Weiterempfehlung zur Hauptschule und auch das Gymnasium wird deutlich häufiger empfohlen als im Stadtdurchschnitt. Die Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen liegen – allerdings mit negativen Vorzeichen – im städtischen Mittel. Bei den Indikatoren zu Sprachförderbedarf der Vierjährigen und geringe Kita-Besuchsdauer werden allerdings unterdurchschnittliche Werte für Kinder der Neustadt erreicht.
- Besonders hoch ist in der Neustadt die Fluktuation der Bewohner: 16 Prozent sind nach drei Jahren oder weniger bereits wieder verzogen. Der Aufbau von sozialen Netzwerken wird dadurch deutlich erschwert.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Neustadt

Diagramm 57: Neustadt – Teilindizes Partizipation von Kindern*

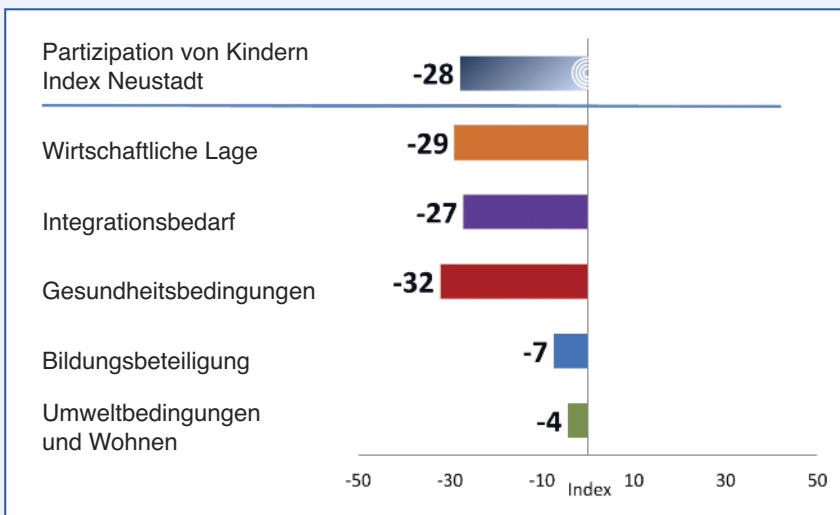
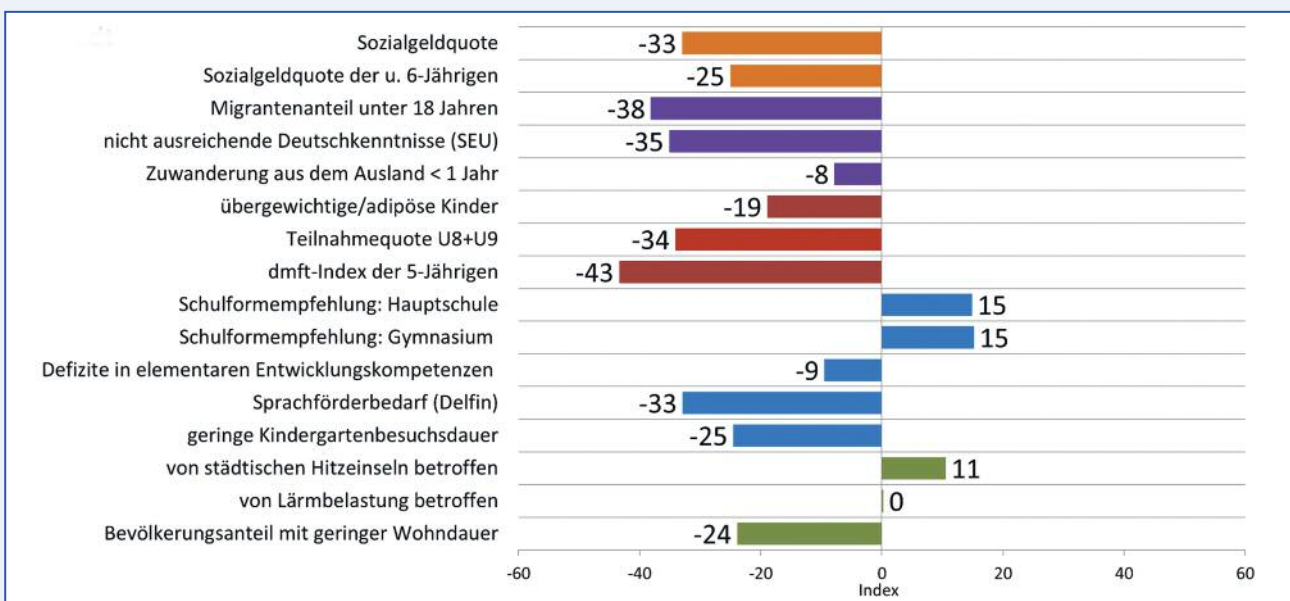


Diagramm 58: Neustadt – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

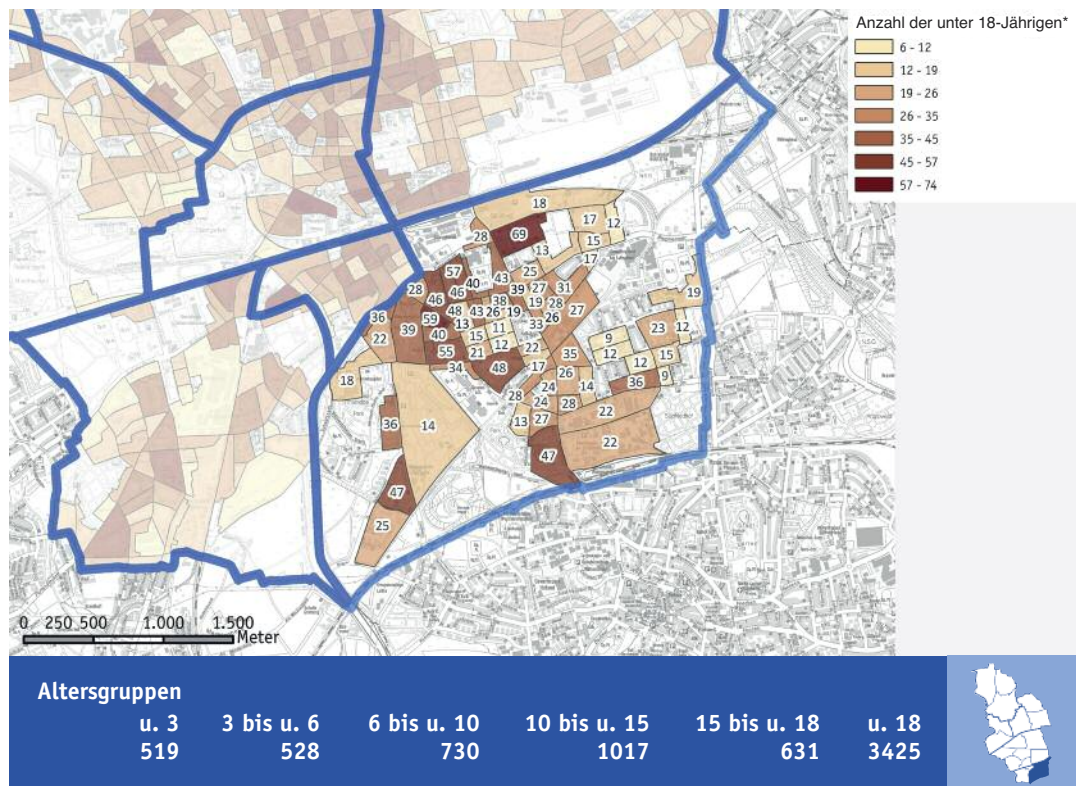
Diagramm 59: Neustadt – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.17. Ückendorf

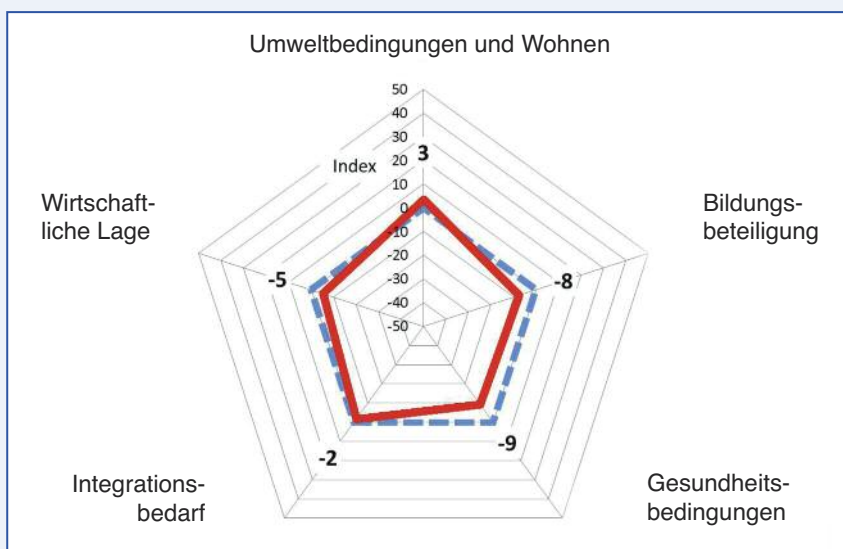
Karte 24: Ückendorf



Die Teilhabechancen von Ückendorfer Kindern sind auf den ersten Blick äußerst durchschnittlich. Da Ückendorf ein stark gespaltener Stadtteil mit eher privilegierten Bevölkerungsgruppen in Süd/Ost und verstärkter Benachteiligung im Norden und Westen ist, gleichen sich hier Unterschiede aus. Im Ranking liegt Ückendorf mit einem Gesamtindexwert von -6 Punkten auf dem 13. Rang.

- Der geringste Wert wird im Teilindex Gesundheitsbedingungen mit -9 Punkten erreicht. Hier sind unter anderem eher geringe Teilnahmequoten an den Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9 (85 Prozent) zu verzeichnen. Zudem ist ein dmft-Indexwert von 2,1 (2,1 kariertes Zähne pro Kind) bemerkenswert.
- Im Bereich der Bildungsbeteiligung sind die Schulformempfehlungen auffällig: Lediglich 22 Prozent der Kinder in Ückendorf werden nach der Grundschule an ein Gymnasium empfohlen, während 36 Prozent der Kinder eine Hauptschulempfehlung erhalten.
- Nur 12 Prozent der Bevölkerung Ückendorfs sind von erheblichen Lärmbelastungen betroffen, erhöhte Lärmpegel treten vor allem entlang der Ückendorfer und Bochumer Straße auf.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Ückendorf

Diagramm 60: Ückendorf – Teilindizes Partizipation von Kindern*

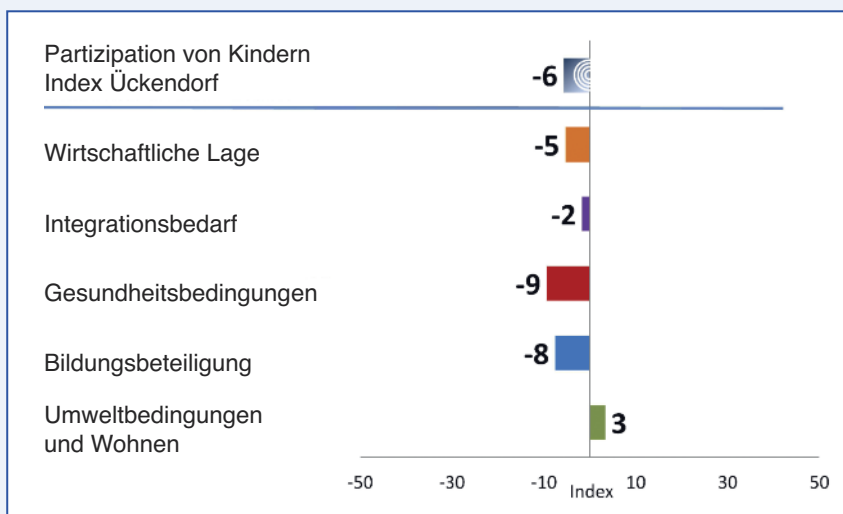
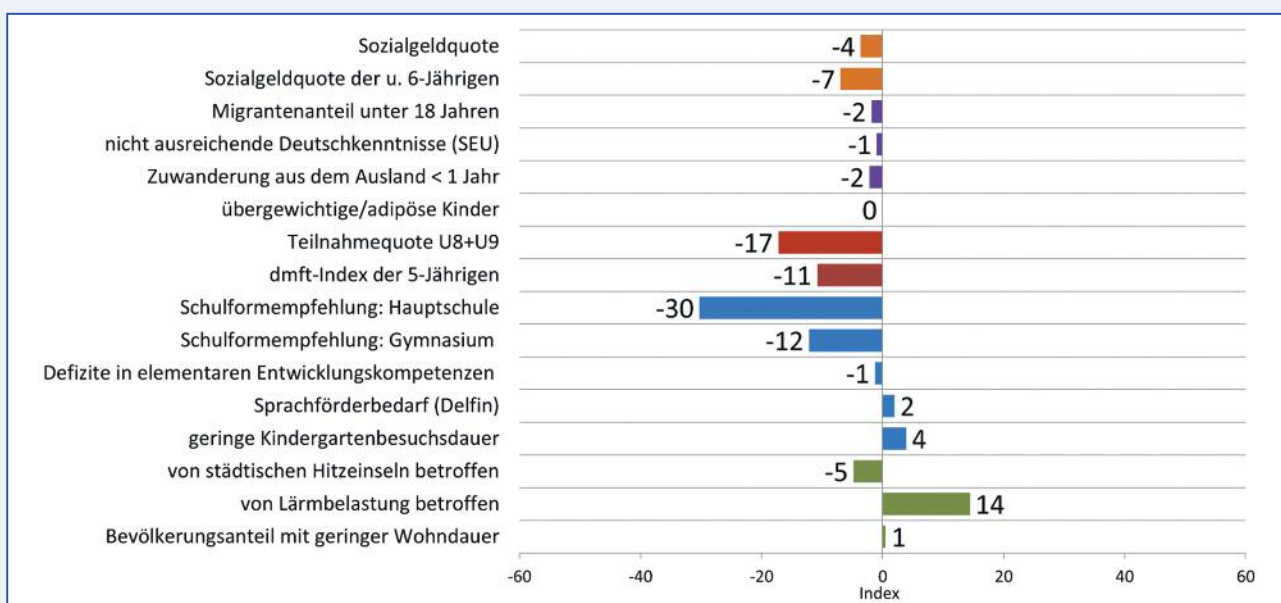


Diagramm 61: Ückendorf – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

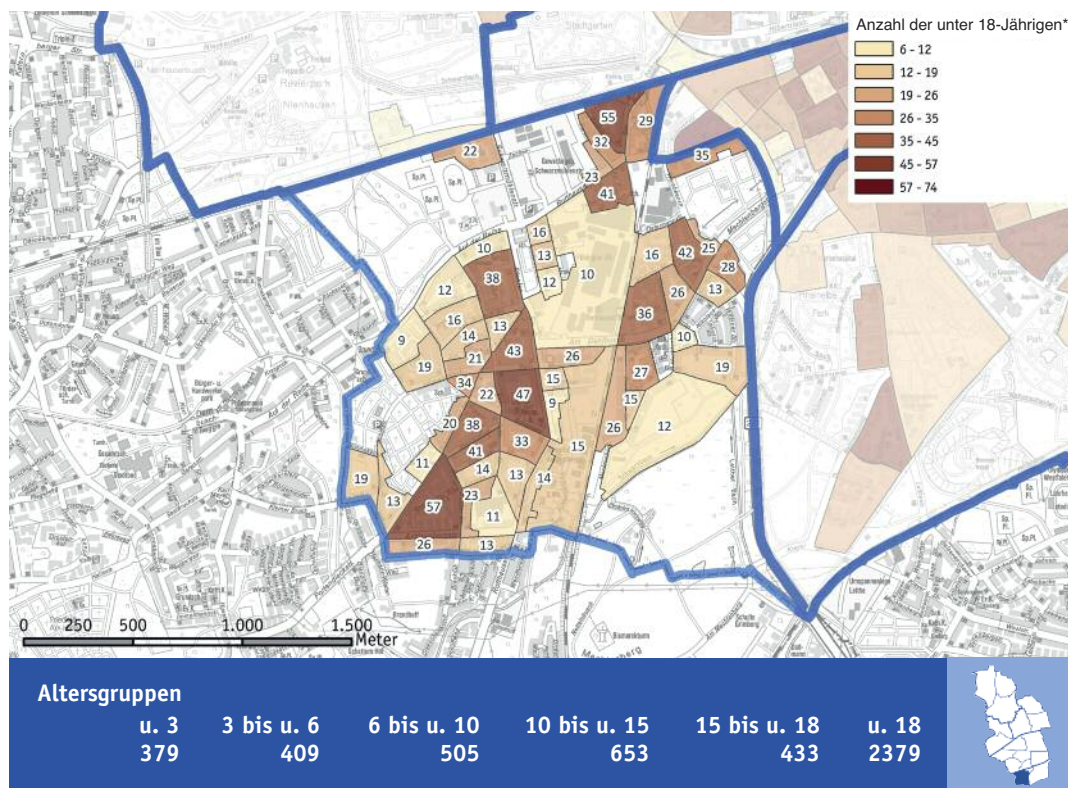
Diagramm 62: Ückendorf – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

2.18. Rotthausen

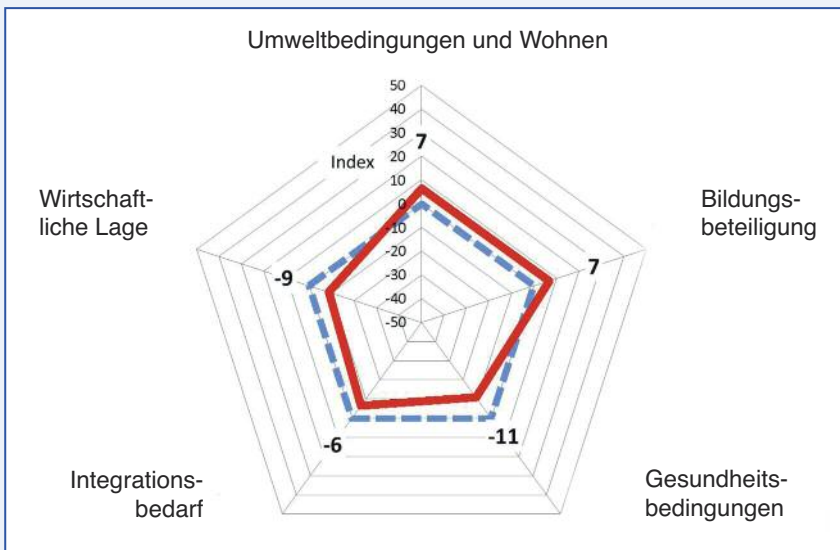
Karte 25: Rotthausen



Die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und dementsprechend auch die Handlungsbedarfe zur Gestaltung von Teilhabe- und Verwirklichungschancen von Kindern sind in Rotthausen sehr unterschiedlich verteilt. Der Gesamtindex erreicht mit -4 Punkten den 12. Rang.

- Im Bereich Integration fällt insbesondere ein erhöhter Anteil an neu zugewanderten Personen aus dem Ausland auf, der sich mit einem verstärkten Zuzug aus EU-Ost deckt.
- Im Bereich der Gesundheit haben die Kinder in Rotthausen durchschnittlich mehr kariieserfahrene Zähne (2,2 kariieserfahrene Zähne pro Kind) als im gesamtstädtischen Vergleich (1,7 kariieserfahrene Zähne pro Kind).
- Die Schulformempfehlungen hingegen fallen positiver aus als im gesamtstädtischen Mittel: Hinter Heßler erhalten Rotthausener Kinder anteilig am häufigsten eine Gymnasialempfehlung und auch die Weiterempfehlungsquote an eine Hauptschule liegt deutlich unter dem Durchschnittswert der Gesamtstadt.
- Hitzeinseln existieren in Rotthausen nicht und auch eine erhöhte Lärmbelastung betrifft nur sieben Prozent der Bevölkerung.

* Bevölkerungsbestand am Hauptwohnsitz in Baublöcken. > 8 Personen in der Altersgruppe zum 18.04.2014. Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen. R 3/1 Statistik und Monitoring



— Gelsenkirchen
— Rotthausen

Diagramm 63: Rotthausen – Teilindizes Partizipation von Kindern*

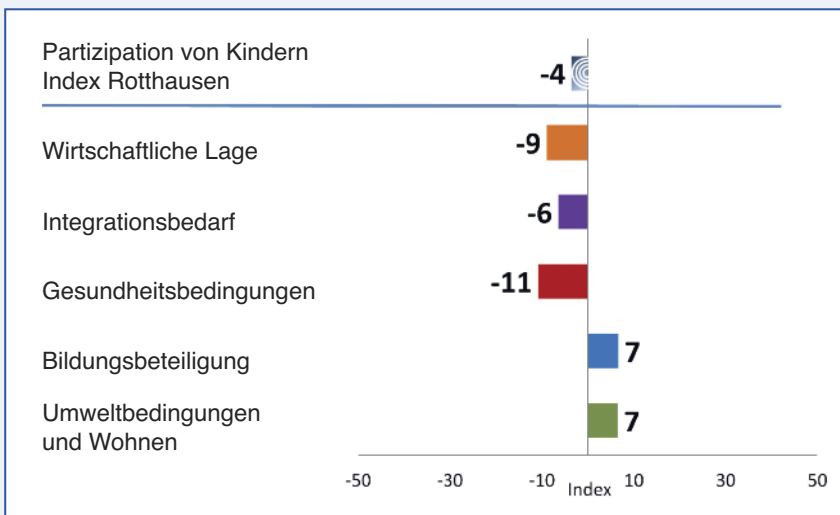
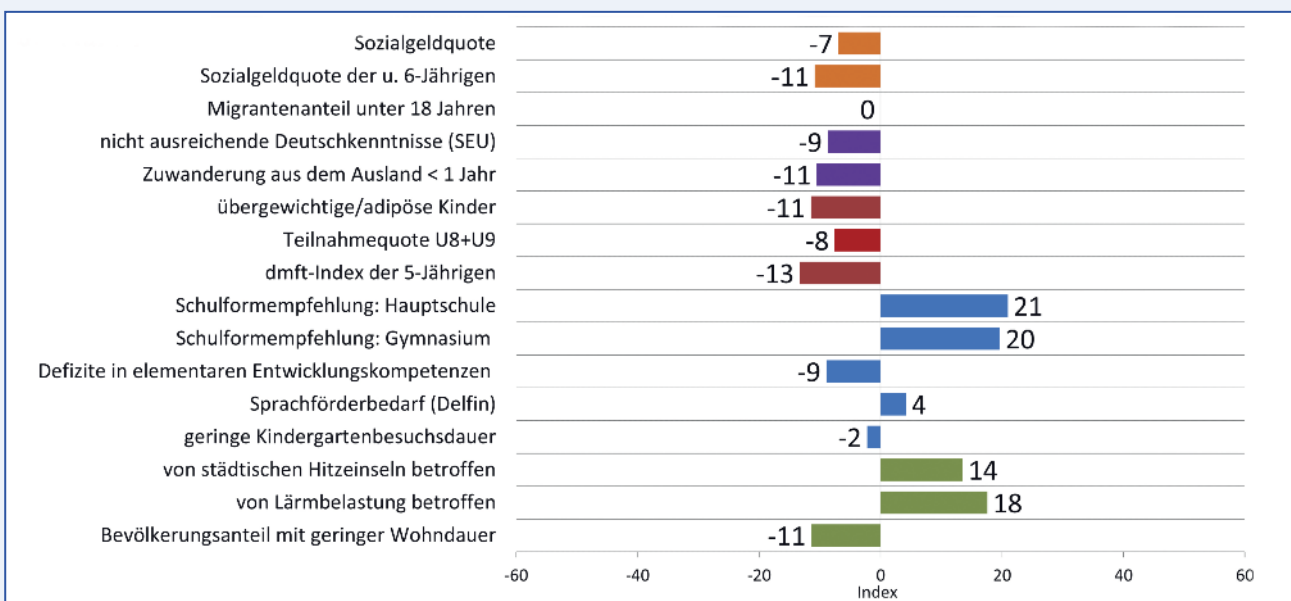


Diagramm 64: Rotthausen – Index und Teilindizes Partizipation von Kindern*

Diagramm 65: Rotthausen – Indikatoren des Index Partizipation von Kindern (standardisierte Werte)*



* Quelle: Stadt Gelsenkirchen, Indikatorenkatalog, Stand Ende 2013, standardisierte Werte

Literaturverzeichnis

Andresen, Sabine (2007): Kinder in Deutschland 2007 – 1. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M..

Bortz, Jürgen (2005): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg.

Bos, Wilfried / Tarelli, Irmela / Bremerich-Vos, Albert / Schwippert, Knut (Hrsg.) (2012): IGLU 2011 – Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster.

Bradshaw, Jonathan (2007): Beyond Child Poverty. In: Wellchi Working Paper Series, Jg. 2007, No. 2.

Bradshaw, Jonathan / Hoelscher, Petra / Richardson, Dominic (2006): An Index of Child Well-being in the European Union. In: Social Indicators Research, Vol. 80, No. 1, S. 133–177.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (1992): Übereinkommen über die Rechte des Kindes – UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. Berlin.

Committee on the rights of the child (2006): General comment No. 7 (2005) Implementing child rights in early childhood. Genf.

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung / Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld.

Deutsches Jugendinstitut (2011): Jahresbericht 2010. München.

Ditton, Hartmut; Krüsken, Jan (2009a): Denn wer hat, dem wird gegeben werden? Eine Längsschnittstudie zur Entwicklung schulischer Leistungen und den Effekten der sozialen Herkunft in der Grundschulzeit. In: Journal for educational research, Vol. 1, No. 1, S. 33–61.

Ditton, Hartmut / Krüsken, Jan (2009b): Bildungslaufbahnen im differenzierten Schulsystem. Entwicklungsverläufe von Bildungsaspirationen und Laufbahneempfehlungen in der Grundschulzeit. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 2009, No. 12, S. 74–102.

Farwick, Andreas (2009): Segregation und Eingliederung – Zum Einfluss der räumlichen Konzentration von Zuwanderern auf den Eingliederungsprozess. Wiesbaden.

Fried, Lillian / Briedigkeit, Eva/ Schunder, Rabea (2009): Sprachförderung gemäß Delfin 4. In: Kita aktuell NRW, Vol. 18, No. 1, S. 8–11.

Fried, Lillian (2008): Delfin 4: Diagnostik, Elternarbeit und Sprachförderung in NRW. In: Schulverwaltung, Vol. 19, No. 11, S. 300–302.

Fried, Lillian (2009): Testmanual Delfin 4 – Teil 2: Messgüte. Dortmund.

Institut der Deutschen Zahnärzte(2006): Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie. Köln/Berlin.

Klieme, Eckhard / Artelt, Cordula / Hartig, Johannes / Nina Jude / Köller, Olaf / Prenzel, Manfred / Schneider, Wolfgang / Stanat, Petra (Hrsg.) (2010): PISA 2009 – Bilanz nach einem Jahrzehnt. Münster/NewYork/München/Berlin.

Kneist, Susanne / Wagner, Maik / Callaway, Angelika / Borutta, Annerose (2013): Problematik der frühkindlichen Karies. In: Monatsschrift Kinderheilkunde, Vol. 161, No. 6, S. 510–517.

Laubstein, Claudia / Holz, Gerda / Dittmann, Jörg / Sthamer, Evelyn (2012): Von alleine wächst sich nichts aus ... Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I – Abschlussbericht der 4. Phase der Langzeitstudie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Frankfurt a. M..

Müller, Ulrich / Heinzl-Gutenbrunner, Marion (1998): Armutslebensläufe und schlechte Gesundheit – Kausation oder soziale Selektion?. Marburg.

PHINEO gAG (2012): 9. Themenreport. Kinder in Armut – Armut an Kindheit. Berlin.

Prenzel, Manfred / Salzer, Christine / Klieme, Eckhard / Koller, Olaf (Hrsg.) (2013): PISA 2012 – Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland. Münster/NewYork/München/Berlin.

Prenzel, Manfred / Artelt, Cordula / Baumert, Jürgen / Blum, Werner / Hammann, Marcus / Klieme, Eckhard / Pekrun, Reinhard (Hrsg.) (2008): Pisa 2006 in Deutschland – Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster.

Quenzel, Gudrun/ Hurrelmann Klaus (Hrsg.) (2010): Bildungsverlierer – Neue Ungleichheiten. Verlag für Sozialwissenschaften.

Stadt Gelsenkirchen (2013): Zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Gelsenkirchen – Ausgewählte Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 2006 bis 2011 – Sozialraumgespräche 2012. Gelsenkirchen.

Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik / Fraunhofer-Institut für intelligente Analyse- und Informationssysteme (2012): Monitoring Stadtentwicklung Köln – Beobachtung von Lebenslagen und Stadträumen in Köln. Köln.

Stamm, Margit / Viehhauser, Martin (2009): Frühkindliche Bildung und soziale Ungleichheit. Analysen und Perspektiven zum chancenausgleichenden Charakter frühkindlicher Bildungsangebote. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Vol. 29, No. 4, S. 403–418.

Statistisches Bundesamt (2009): Mikrozensus 2008. Berlin.

Survey Research Center – Institute for Social Research, University of Michigan (2013): Panel Study of Income Dynamics. Michigan.

Gestaltung und Layout:

klar0. – Annette Baufeldt

Bildnachweise:

Titel: BeTa-Artworks und grahicsdunia4u – Fotolia.com

S. 3 (v.l.n.r.): skynesher – istockphoto.com, Ramona Heim – Fotolia.com,
Tageseinrichtung für Kinder und Familienzentrum Wiehagen

S.9 (v.l.n.r.): Alena Ozerova – 123 rf, Zurijeta – shutterstock.com, asiseeit –
istockphoto.com

S. 11: ujesko

S. 12: F.A.C.E.

13: sapannpix und klickerminth – Fotolia.com

S. 14: bluesdesign – Fotolia.com

S. 17: F.A.C.E.

S. 25: Trüffelpix – Fotolia.com, Tageseinrichtung für Kinder und Familien-
zentrum Wiehagen

S. 27 (v.l.n.r.): ZouZou – shutterstock.com, Tageseinrichtung für Kinder und
Familienzentrum Wiehagen, dotshock – shutterstock.com



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
Referat Verwaltungskoordination,
Kordinierungsstelle Kommunale Prävention
Stand: Februar 2015